Breslauer Zeitung

Die Expedition ist Herrenstrasse Nr. 20.

№ 216. Sonntag den 16. September 1849.

Preußen.

Berlin, 14. Sept. Der heutige Staats-Anzeiger enthält folgende Kabinetsordre: „Auf Ihren Bericht vom 29. Juli d. J. genehmige Ich, daß den im Genusse einer Pension sich befindenden diesseitigen Militärpersonen, welche bei den Verwaltungen der zunächst unter preußischer Staatsaufsicht stehenden Eisenbahnen angestellt sind, jene Kompetenz auch dann unverkürzt fortgezahlt werde, wenn diese Individuen bei den im fremdherrlichen Gebiete belegenen Theilen der Bahn stationirt sind. Sanssouci, 7. August 1849.

(gez.) **Friedrich Wilhelm.**

(gegengez.) v. Strotha. v. d. Heydt. v. Rabe.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem Feldwebel Frommelt, den Oberjägern Linhoff, Ring, Blankenagel, Stratmann, den Jägern Hüsthoven, Birkenfeld, Sonnenschein, vom Hagen und Koch vom siebenten Jägerbataillon; den Unteroffizieren Werth, Wibbe, Nagelsdieck, den Gefreiten Vorwig und Wenge, den Husaren Höving, Bielefeld, Mienert, Neukötter und Lepper vom 11. Husarenregiment, das Militär-Ehrenzeichen zweiter Klasse zu verleihen; und den bei der Generalkommission zu Stendal beschäftigten Regierungs-Assessor Schultze zum Regierungsrath zu ernennen.

Se. königl. Hoheit der Prinz Gustav v. Wasa ist von Dresden auf Schloß Sanssouci eingetroffen.

Unter Bezugnahme auf den § 17 des Gesetzes vom 15. April v. J. wird hierdurch bekannt gemacht, daß am 31. August d. J. 8,241,317 Rthl. in Darlehnskassenscheinen in Umlauf waren. Berlin, den 11. September 1849.

Der Finanzminister v. Rabe.

Dem Mechaniker Johann Uhlé zu Aachen ist unter dem 11. September 1849 ein Patent auf eine durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesene, in ihrer ganzen Zusammensetzung für neu und eigenthümlich erkannte Maschine zur Anfertigung von Nähnadeln, auf sechs Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staates ertheilt worden.

Angekommen: Der Fürst Heinrich zu Karolath-Beuthen, von Freistadt.

[**Zu den Aktenstücken über die Verhandlungen mit Oesterreich.**] Wir haben in Nr. 212 d. Ztg. die von der Wiener Zeitung hervorgehobene Abweichung des Textes des Unionsprojektes und sodann in Nr. 213 die betreffende Erklärung des „Staats-Anzeigers" mitgetheilt. Die Regierung hat nun den Kammern weitere Mittheilungen gemacht, welche diese Angelegenheit vollständig aufhellen. Wir theilen dieselben unsern Lesern nachstehend mit:

„Die königl. Regierung sieht sich noch zu einer nachträglichen Mittheilung an die Kammern in Betreff der Vorlagen über die deutsche Verfassungs-Angelegenheit veranlaßt. Es betrifft dieselbe die S. 115 der Aktenstücke 2c. abgedruckten „Grundlinien zu einer Unions-Akte." Es ist dabei zur Sprache gekommen, daß dieselben nicht in ihrer ganzen Vollständigkeit in Wien Gegenstand der Verhandlung geworden. Dies ist in so fern richtig, als, nachdem gleich zu Anfang das Prinzip der Union von dem k. k. Kabinet abgelehnt war, die näheren Bestimmungen über die Ausführung und die Organe derselben nicht mehr zur Sprache zu bringen waren. Der königl. Spezial-Bevollmächtigte Freiherr v. Canitz, hatte sich nämlich gleich in seinen ersten Unterredungen, in denen das Projekt im Ganzen durchgesprochen worden, überzeugt, daß der § 9 und die damit zusammenhäugenden Bestimmungen auf wesentliche Schwierigkeiten stoßen würden, und daher, um die Unterhandlung zu erleichtern, dem Entwurf, indem er ihn schriftlich vorlegte, eine allgemeinere Fassung gegeben, in welcher im § 9 nur das Prinzip ausgesprochen wurde, daß die Politik der Union eine gemeinsame sein solle, die nähere Ausführung der weiteren Verhandlung, falls dieses Prinzip angenommen würde, vorbehaltend. Die königl. Regierung hält es für angemessen, um jeder Mißdeutung vorzubeugen, auch diese Fassung noch nachträglich den Kammern vorzulegen. Das ebenfalls anliegende Schreiben des Frh. v. Canitz erläutert den Sachverhalt. Auch die in demselben angezogene vertrauliche Instruktion, durch welche der königl. Bevollmächtigte sich zu jener Fassung berechtigt erachten durfte, nimmt die königl. Regierung keinen Anstand, den Kammern vollständig mitzutheilen. Die ursprünglich abgedruckten Grundlinien enthalten den Entwurf der königl. Regierung, wie er dem königl. Bevollmächtigten mitgegeben, und gleichzeitig zur Kenntniß des hiesigen kaiserl. österreichischen Gesandten gebracht worden ist, und wie es die königl. Regierung für Pflicht gehalten hat, ihn den Kammern ausführlich darzulegen. — Die allgemeinere Fassung ist ihr jetzt von Wien aus zugekommen, indem der königl. Bevollmächtigte, nachdem durch die Ablehnung der Union im Prinzip, die Sache einmal von vorn herein entschieden war, dieselbe einzusenden für nicht nöthig gehalten hatte. Obgleich das Wesen der Verhandlung dadurch nicht berührt wird, hat die königl. Regierung doch auch diese Mittheilung zur Vervollständigung der Aktenstücke nicht unterlassen wollen.

Berlin, 10. Septbr. 1849. v. Schleinitz.

Es folgen als Anlage A., die „Grundlinien zu einer Unions-Akte" in 12 Artikeln, wie Hr. v. Canitz solche dem Wiener Kabinette mittheilte. Sodann die nachstehende vertrauliche Depesche:

„Ew. 2c. sind durch mein heutiges Schreiben und die dasselbe begleitende Denkschrift von den Ansichten der königl. Regierung unterrichtet und in den Stand gesetzt, die Verhandlungen mit dem k. k. österreichischen Kabinet über die Bildung eines deutschen Bundesstaats und eine Union desselben mit der österreichischen Gesammtmonarchie zu eröffnen. Ich füge denselben noch vertraulich einige nähere Bemerkungen in Bezug auf zwei Punkte der Denkschrift hinzu, welche Ew. 2c. von Wichtigkeit für die Unterhandlung sein können. Wir haben in der Denkschrift die Erwartung ausgesprochen, daß, wenn die k. k. Regierung die Grundzüge der Union annehme, sie ihren hiesigen Gesandten ermächtigen werde, daraufhin mit Preußen abzuschließen. Es kann uns aber nur angenehm und in jeder Weise für die Förderung der Angelegenheit willkommen sein, wenn der k. k. Ministerpräsident, sofern er, unserer Hoffnung gemäß, mit unseren Vorschlägen einverstanden ist, sich geneigt zeigen sollte, gleich dort mit Ew. 2c. definitiv abzuschließen und sind Ew. 2c. vollkommen ermächtigt, falls sich dazu die Aussicht eröffnet, in angemessener Weise darauf hinzuarbeiten und die Angelegenheit dort zum Abschluß zu bringen. In dem, der Denkschrift angebogenen Entwurf einer Unions-Akte lautet der neunte Punkt: „Die Union ernennt und beglaubigt sämmtliche ständige Gesandten im Auslande. Der durch diese Missionen gehende völkerrechtliche Verkehr wird im Namen und im Auftrage der deutschen Union geführt; die Gesandtschaften empfangen von der Union ihre Instruktionen und berichten an dieselbe. Die Besetzung der diplomatischen Posten geschieht nach einem zwischen beiden Unions-Gliedern besonders zu regelnden Turnus." Wir haben diese Bestimmung der Natur der engen und untrennbaren Union, welche wir im Auge haben, am angemessensten erachtet. Sollte aber dieselbe österreichischerseits Anstand finden, und das k. k. Kabinet mehr geneigt sein, jedem der beiden Unionsglieder die selbstständige Vertretung durch ständige Gesandtschaften zu erhalten, so sind wir nicht der Ansicht, auf unserem Vorschlage beharren zu müssen, sondern würden auch auf eine veränderte Bestimmung eingehen. Ew. 2c. wollen also eine verschiedene Auffassung dieses Punktes kein Hinderniß des Abschlusses sein lassen. Ueber andere etwaige Differenzen und Modifications-Vorschläge, die vom k. k. Kabinet ausgehen möchten, sehe ich, sofern sie nicht durch unmittelbare Verhandlung Ew. 2c. an Ort und Stelle sich erledigen lassen, gefälliger Mittheilung entgegen. Sollte der k. k. Minister-Präsident wünschen, die Ansichten der königl. Regierung über die Art zu kennen, wie sie die Oberhaupts-Frage innerhalb des Bundesstaats zu behandeln denkt, so sind Ew. 2c. ermächtigt, ihm dieselben vertraulich mitzutheilen, wie sie Ew. 2c. bekannt und in dem anliegenden Entwurf eines betreffenden Artikels der Reichsverfassung niedergelegt sind; wobei ich nur daran erinnere, daß dies nur ein noch nicht zur Besprechung mit anderen Regierungen gekommener vorläufiger Entwurf ist. Berlin, den 10. Mai 1849.

(gez.) Graf v. Brandenburg.

An den königl. General-Lieutenant 2c. Herrn
Freiherrn v. Canitz Excellenz, hier.

Endlich nachstehendes Schreiben des Herrn v. Canitz an den Minister-Präsidenten Grafen v. Brandenburg:

„Ew. Excellenz haben die Güte gehabt, mir mitzutheilen, daß von Seiten des k. österreichischen Kabinets eine Differenz hervorgerufen wird, die zwischen den „Grundlinien zu einer Unions-Akte," wie solche sub Nr. 23 pag. 115 der den beiden Abgeordneten vorgelegten „Aktenstücke" und den von mir im Mai d. J. dem kaiserlichen Minister-Präsidenten, Fürsten Schwarzenberg, übergebenen, dieselbe Angelegenheit betreffenden Entwurf, stattfindet. Die Thatsache ist in so weit richtig, als ich, nachdem ich alsbald nach meiner Ankunft in Wien die bestimmte Ueberzeugung gewonnen hatte, daß das Projekt, so wie es gefaßt war, nicht zur Ausführung kommen würde, diejenige Modification vornahm, zu der mich die vertrauliche Instruction vom 10. Mai autorisirte. Es heißt nämlich darin — wie Ew. Excellenz sich aus dem ohne Zweifel bei den Akten befindlichen Concept überzeugen wollen — in Bezug auf den 9. Punkt „der Grundlinien": Wir haben diese Bestimmung der Natur der engen und untrennbaren Union, welche wir im Auge haben, am Angemessensten erachtet. Sollte aber dieselbe österreichischer Seits Anstand finden und das kaiserl. Kabinet mehr geneigt sein, jedem der beiden Unionsglieder die selbstständige Vertretung durch ständige Gesandtschaften zu erhalten, so sind wir nicht der Ansicht, auf unserem Vorschlage beharren zu müssen, sondern würden auch auf eine veränderte Bestimmung eingehen. Ew. 2c. wollen also eine verschiedene Auffassung dieses Punktes kein Hinderniß des Abschlusses sein lassen." Da ich nun in meiner ersten Unterredung mit dem kaiserl. Minister keinen Zweifel darüber hegen konnte, daß der 9te Punkt nicht angenommen werden würde, so ließ ich ihn fort und substituirte statt dessen den Satz: „Die Politik der Union wird als eine gemeinsame betrachtet und behandelt." Mit dem Wegfall dieses 9. Punktes verlor der 14. und 15. Punkt — (das Direktorium, so wie es in den Grundlinien gedacht ist) — seine Bedeutung; sie fehlten demnach auch in dem von mir übergebenen Entwurfe. Die Modifikationen haben indessen auf die Entschlüsse des kaiserl. Kabinets durchaus keinen Einfluß haben können, da der kaiserl. Minister neben meiner Vorlage die in Berlin entworfenen Grundlinien, die dem kaiserl. Gesandten mitgetheilt worden waren, in Händen hatte, mithin keinen Zweifel darüber haben konnte, daß es lediglich von ihm abhinge, auf die Berliner Redaktion zurückzukommen, wenn überhaupt in den Unionsantrag eingegangen werden sollte. Die Antwort des kaiserl. Kabinets war aber pure ablehnend, ohne sich in irgend eine spezielle Diskussion über den Antrag einzulassen, wie die Denkschrift vom 16. Mai klar und deutlich beweist. Die definitive Regulirung der deutschen Angelegenheit sollte späterer Verhandlung vorbehalten bleiben und zunächst nur über die provisorische Centralgewalt verhandelt werden, deren Fortbestehen in ihrem bisherigen Zustande damals auch in Wien als rechtlich unmöglich anerkannt wurde. Berlin, den 7. Sept. 1849. (gez.) v. Canitz.

Sr. Excellenz
Hrn. Frhrn. v. Schleinitz 2c. 2c. 2c.

[**Verhandlungen der Verfassungs-Kommission der zweiten Kammer.**] Art. 108 wurde mit Weglassung der eingeklammerten Worte und mit der am Ende vermerkten Redaktions-Veränderung, sonst in der bisherigen Gestalt beibehalten, nämlich: [„Die bestehenden Steuern und Abgaben werden forterhoben und] Alle Bestimmungen der bestehenden Gesetzbücher, einzelnen Gesetze und Verordnungen, welche der gegenwärtigen Verfassung nicht zuwider laufen, bleiben in Kraft, bis sie durch ein Gesetz (jetzt: im gesetzlichen Wege) abgeändert werden." Verworfen wurden, außer dem Antrage auf Beibehaltung der Anfangs-Worte, folgende Zusatz-Vorschläge: 1) Die Bewilligung von Steuern darf Seitens der Kammern nicht an Bedingungen geknüpft werden. 2) „Die auf einen gewissen Zeitraum bewilligten Jahressteuern (Art. 98) dürfen nach Ablauf dieses Zeitraums noch 4 (nach anderer Meinung 6 oder 3) Monate in gleichem Maße fort erhoben werden, wenn eine oder beide Kammern aufgelöst sind, ehe ein neues Staatshaushaltsgesetz zu Stande kommt, oder wenn sich die Berathungen der Kammern über dasselbe über den Zeitraum hinaus verzögern. Diese 4 Monate werden jedoch in die neue Finanzperiode eingerechnet." — 3) Solche Auflagen, welche zur Deckung der Verpflichtungen aus Verträgen oder gegen Staatsgläubiger bestimmt sind, können vor dem Ablauf der betreffenden Verträge oder Verpflichtungen nicht abgeändert werden."

Dagegen wurde anstatt der eben gedachten Vorschläge 1 und 2 folgende Bestimmung hinter Art. 98, oder sonst in den Titel von den Finanzen zu stellen, angenommen; 1) **„Die Bewilligung von Steuern darf Seitens der Kammern nicht an Bedingungen geknüpft werden, welche die Verwendung dieser Steuern nicht unmittelbar betreffen."** 2) **„Die für eine Etatsperiode bewilligten Steuern dürfen nach Ablauf dieses Zeitraumes noch vier Monate fort erhoben werden, wenn sich die Festsetzung des Staatshaushalts-Etats für die neue Etatsperiode über den Ablauf der Etatsperiode hinaus verzögern sollte. Diese 4 Monate werden jedoch in die neue Finanzperiode eingerechnet."**

Art. 109. („Alle durch die bestehenden Gesetze angeordneten Behörden bleiben bis zur Ausführung der sie betreffenden organischen Gesetze in Thätigkeit") wurde ohne Veränderung beibehalten.

Art. 110 erhielt den durch die Schrift hervorgehobenen Zusatz: „Für den Fall eines Krieges oder Aufruhrs können bei dringender Gefahr für die öffentliche Sicherheit die Artikel 5, 6, 7, 24, 25, 26, 27 und 28 der Verfassungs-Urkunde zeit- und distriktsweis außer Kraft gesetzt werden. Die näheren Bestimmungen darüber bleiben einem besonderen Gesetze vorbehalten. Bis dahin bewendet es bei den in dieser Beziehung bestehenden Vorschriften."

Doch wurde beschlossen, den letzten Satz des hier allegirten Art. 7 („Strafen können nur in Gemäßheit des Gesetzes angedroht oder verhängt werden") abzutrennen und daraus einen besonderen Artikel zu machen, so daß sich hiernach die in dem vorliegenden Art. 110 statuirte Möglichkeit die Suspension nur auf den bisherigen ersten Theil des Art. 7 bezieht, nämlich auf die nach dem Antrage der Kommission so lautenden Worte: „Niemand darf seinem gesetzlichen Richter entzogen werden. Ausnahmegerichte und au-

ßerordentliche Kommissionen sind unstatthaft." **Abgelehnt** wurden unter anderen die Anträge: a) „Bei einem feindlichen Einfall oder Aufruhr können die Art. 5, 6, 7 u. s. w. — b) hinzuzufügen: „Diese Befugniß findet in Bezug auf den Art. 28 auch in dem Falle statt, wenn zeitweise aus dem Mißbrauche des Vereinsrechtes dringende Gefahr für die öffentliche Sicherheit entsteht."

Uebergangsbestimmungen.

Art. 111 wurde mit der angemerkten kleinen Abänderung in folgender Fassung beibehalten:

„Sollten durch die für Deutschland festzustellende Verfassung Abänderungen des gegenwärtigen Verfassungs-Gesetzes (jetzt: dieser Verfassung) nöthig werden, so wird der König dieselben anordnen und diese Anordnungen den Kammern bei ihrer nächsten Versammlung mittheilen. Die Kammern werden dann Beschluß darüber fassen, ob die vorläufig angeordneten Abänderungen mit der deutschen Verfassung in Uebereinstimmung stehen."

Art. 112, gegenwärtig des Inhaltes: „Die gegenwärtige Verfassung soll sofort nach dem ersten Zusammentritt der Kammern einer Revision auf dem Wege der Gesetzgebung (Art. 60 und 106) unterworfen werden. Das im Art. 52 erwähnte eidliche Gelöbniß des Königs, so wie die vorgeschriebene Vereidung der beiden Kammern und aller Staatsbeamten, erfolgen sogleich nach erfolgter Revision (Art. 107); — wurde dahin umgestaltet: **„Das im Art. 52 erwähnte eidliche Gelöbniß des Königs, so wie die vorgeschriebene Vereidung der beiden Kammern und aller Staatsbeamten, erfolgt sogleich nach der auf dem Wege der Gesetzgebung vollendeten gegenwärtigen Revision dieser Verfassung"** (Art. 60 und 107).

Weitere Bestimmung wurde endlich noch vorbehalten über die Art, wie einzelne Sätze aus früheren Artikeln, wie z. B. aus Art. 25 (betreffend die interimistische Gesetzgebung über die Presse), aus Art. 40 (betreffend die einstweilige Polizeiverwaltung der Gutsbesitzer) und dergl., hierher unter die Uebergangsbestimmungen versetzt werden sollen.

Nach vollendeter Berathung des letzten Abschnittes beschloß sodann die Kommission, ihre Anträge zu Tit. III. und IV. (Von dem Könige und Von den Ministern) nunmehr mit dem begleitenden Berichte bei der Kammer einzureichen, und ging demnächst zur Berathung des einzig noch übrig bleibenden, bisher suspendirten Titels V. (Von den Kammern, Art. 60 bis 84) über.

C. C. **Berlin**, 14. Sept. [Die Grundsteuer-Frage.] Die Zukunft der Grundsteuerfrage ist noch immer in Dunkel gehüllt. Es ist damit nicht gesagt, daß die Vorlegung eines Gesetzes über die Aufhebung der bisherigen Grundsteuer-Exemtionen Seitens der Regierung irgendwie noch zweifelhaft sei. Denn, wie wir bereits früher gemeldet haben, hält das Ministerium sich, wie es auch nicht anders kann, durch die Zusage in dem Patente vom 5. Dezember v. J. betreffend die Einberufung der Volksvertreter, in dieser Beziehung durchaus gebunden. Allein mit der Aufhebung der Exemtionen ist noch nicht die Entschädigungsfrage gelöst. Ungeachtet diejenigen, welche die Grundsteuer ihrer Natur nach für eine Rente ausgeben, daraus ein förmliches Recht auf Entschädigung herleiten wollen, (wie aus einer Eigenthumsentziehung) so ist doch das Ministerium, wie wir wenigstens nicht anders wissen, nicht gemeint, das Hoheitsrecht des Staats in Steuersachen von der Grundsteuer ausgeschlossen zu lassen. Für den preußischen Staat wäre dies auch eine ganz neue Theorie, die mit dem Erwerbe der jährlich bereits zur Staatskasse fließenden 10 Millionen Grundsteuer nicht wohl in Einklang zu bringen wäre. Auf den Vorschlag, die Grundsteuer, wie einige wollen, nach dem Muster von England ablöslich zu stellen, wird in keinem Falle eingegangen werden; denn wer die Entstehung dieser Ablösbarerklärung in England, wie ihre finanziellen Folgen kennt, muß diesen Vorschlag als höchst unpraktisch bezeichnen. Die Motive für eine Aufhebung der Grundsteuerfreiheiten liegen wesentlich einmal in dem Wunsche, jeden Grund des Mißtrauens gegen die bevorrechteten Grund-Besitzer zu beseitigen und zweitens in der Unvereinbarkeit unserer politischen Einrichtungen, des auf Steuer-Klassen basirten Wahlrechts und der beabsichtigten Organisation der Gemeinden mit dem Fortbestehen von Grundsteuerfreiheiten. Der wesentlichste Einwand gegen diese Maßregel wird auch nur von dem Umstande hergenommen, daß der größte Theil der grundsteuerfreien Güter hoch verschuldet sei, und daher die Besitzer unter Umständen sehr hart von der Maßregel getroffen werden würden. Diesen der Billigkeit entnommenen Einwand erkennt die Regierung seinem ganzen Gewichte nach an, und es handelt sich deshalb darum, diesen Billigkeitsrücksichten Genüge zu leisten. Wir hören, daß man in dieser Beziehung das künftige Mehraufkommen aus der Grundsteuer in den ersten Jahren gar nicht zur Staats-Kasse einzuziehen, sondern zu Provinzial-Fonds zu verwenden beabsichtigt, aus welchen denjenigen Grundbesitzern, welche durch die Auferlegung der Grundsteuer in Verlegenheit gerathen, billige Vorschüsse oder Darlehne gewährt werden sollen. Erst nach etwa 10 Jahren soll man die Absicht haben, die Mehrerträge zu den gewöhnlichen Staatsausgaben zu verwenden. Sollte, was bei dem hartnäckigen Widerstande, welcher der beabsichtigten Maßregel von gewisser Seite her entgegengesetzt werden wird, nicht zu den Unmöglichkeiten zu rechnen ist, — sollte, sagen wir, die Besorgniß vorhanden sein, daß die Verwaltungen landschaftlicher Kreditanstalten geneigt wären, um der Regierung Verlegenheiten zu bereiten, alsbald nach Auferlegung der Grundsteuer, die auf den neubeschwerten Gütern haftenden Pfandbriefe bis zum Kapitalbetrage der Grundsteuer zu kündigen, — vorausgesetzt, daß Pfandbriefe bis zur Hälfte des bisherigen Taxwerthes eingetragen sind — so würde die Regierung allerdings auf eine Maßregel Bedacht nehmen, der Befugniß einer solchen auf den Grund der Steuer-Auflegung vorzunehmenden Kündigung im Wege gesetzlicher Bestimmungen entgegenzutreten.

A. Z. C. **Berlin**, 14. Septbr. [Badische Angelegenheit. — Die schlesischen Weber. — Vermischte Nachrichten.] In Betreff der Badischen Angelegenheiten erfährt man, daß neuerdings zwischen der preußischen und badischen Regierung vereinbart sein soll, die diesseitigen Truppen erforderlichen Falls noch zwei bis drei Jahre als Okkupations-Korps dort stehen zu lassen. Es ist jedoch hierdurch in einigen Kreisen die Besorgniß geweckt worden, daß die Soldaten bei einem so langen Verbleiben endlich doch von dem dort noch immer stark im Schwunge gehenden revolutionären Geiste infizirt werden möchten. Um sie hiergegen zu sichern, wird wahrscheinlich ein häufiger Garnisonswechsel stattfinden, und vielleicht hat man schon die augenblicklichen Truppendislokationen auf jene Motive zurückzuführen. — Nach glaubhaften Versicherungen neulich aus Nordamerika hier angekommener Reisenden, hegt man in den nordamerikanischen Staaten unter allen europäischen Fürsten jetzt zum König von Preußen das meiste Vertrauen, daß er es aufrichtig mit der Einheit, Ehre und Festigkeit Deutschlands meine. Die Nordamerikaner sind der festen Ansicht, daß, wenn je sich ein einiges Deutschland gestalten sollte, solches nur durch den König von Preußen und unter dessen Oberhoheit geschehen könne. — Die Nothstände der schlesischen Weber sind bekanntlich oft und viel Gegenstand der öffentlichen Besprechung gewesen, und liegen augenblicklich einer besondern Kommission der zweiten Kammer zur weiteren Erwägung vor. Es hat sich bei ihnen hauptsächlich der Uebelstand herausgestellt, daß das Quantum und die Gattung ihrer Produkte nicht auf das Bedürfniß des Handels berechnet waren, da dem einzelnen Arbeiter nicht nur die deshalb erforderliche kommerzielle Routine abgeht, sondern es ihm meist auch an Mitteln gebricht, die grade erforderlichen Rohstoffe nach Bedarf anzuschaffen. Um diesem Uebel abzuhelfen, sind so eben die Weber in Schweidnitz und der Umgegend, 1500 an der Zahl, zu einem Verein zusammengetreten, welcher bei der Regierung durch eine Deputation die Genehmigung, so wie einen Vorschuß aus Staatskassen beantragt hat. Dieser Vorschuß soll zur Beschaffung von Rohstoffen dienen, welche von jedem Mitgliede des Vereins zur weiteren Bearbeitung gegen die mässigsten Preise, eventuell auf Kredit zu beanspruchen sind. Die kommerziellen Angelegenheiten des Vereins sollen durch eine Kommission desselben verwaltet werden, welche nebenbei die besondere Aufgabe hat, in den abzuhaltenden Versammlungen die Arbeiter genau zn unterrichten, welche Gattung von Zeugen am gesuchtesten sind, damit diese je nach Bedarf, Hemden-, Westen-, Beinkleider- oder andere Zeugen anfertigen können. Man hofft durch eine solche Organisation zu vermeiden, daß gewiße Fabrikate zu viel und andere zu wenig entstehen und in Folge dessen erstere bei schlechten Preisen ohne Absatz bleiben, während an letzteren Mangel ist. Wie man vernimmt, sollen derartige Assoziationen der Weber auch in andern Städten Schlesiens im Werke sein. Die Regierung soll sich denselben geneigt gezeigt haben, jedoch was die zu leistenden Vorschüsse anbelangt, die diesfälligen Bestimmungen, dem Ermessen der Kammern anheim geben wollen. — Der von Gustav Scheidtmann vor 14 Tagen bei Schneider u. Comp. herausgegebene „offene Brief an den Herrn Assessor Wagner, Redakteur der Neuen Preuß. Zeitung" findet sowohl hier als in den Provinzen immer mehr Verbreitung. Die zweite Auflage davon ist bereits wieder vergriffen. Morgen erscheint schon die 3te. In der Rheinprovinz scheint diese mit Geist, Muth und sehr angebrachter Derbheit verfaßte polemische Broschüre, besonders großen Anklang zu finden. Ein einziger kleiner Ort daselbst hat sich neulich allein 150 Exemplare schicken lassen. — Ueber den, gegen den geh. Ober-Tribunals-Rath Waldeck eingeleiteten Prozeß, wird von Seiten der dabei betheiligten Richter noch immer ein tiefes Stillschweigen beobachtet, so daß alle darüber bisher gemachte Mittheilungen sich nur auf Vermuthungen stützen. So viel scheint indeß allgemein angenommen zu werden und einigermaßen auf gutem Grunde zu ruhen, daß Herr Waldeck entweder zu Ende dieses, oder im Laufe des nächsten Monats vor die Geschwornen wird gestellt werden. — Gerade zu den bevorstehenden hohen jüdischen Festtagen, wo Versöhnung vornehmlich eintreten sollte, nimmt die Spaltung in der hiesigen jüdischen Gemeinde immermehr überhand. Viele sehr reiche, altgläubige Juden können sich mit den jüdischen Neuerungen, so wie mit der jüngsten Repräsentanten-Wahl nicht einverstanden erklären und versagen deshalb ihre bedeutenden Beiträge zur Erhaltung des jüdischen Gemeindewesens. — Von gestern bis heut Mittag sind 41 neue Choleraerkrankungen gemeldet, worunter 17 Todesfälle.

C. B. **Berlin**, 14. Sept. [Die Aufnahme des Hrn. v. Persigny. — Herr v. Rochow. — Vermischtes.] Die Aufnahme, die Herrn v. Persigny, dem Adjutanten des Präsidenten der französischen Republik, am Hofe zu Theil geworden ist, macht hier viel Aufsehen. Der Freund Louis Napoleon's ist hier mit seltener Auszeichnung behandelt worden; Herr v. Persigny hat allgemein sehr gut gefallen und die Liebenswürdigkeit dies.s Abgesandten, welche man in Potsdam zu schätzen weiß, wird nur dazu beitragen, das freundschaftliche Verhältniß zwischen der französischen und preußischen Regierung noch fester zu gestalten. — Herr v. Persigny hat auch Ihrer königl. Hoheit der Frau Prinzessin von Preußen seine Aufwartung gemacht. — Man hatte erwartet, daß auch der Kaiser von Rußland bei der Zusammenkunft Sr. Majestät des Königs von Preußen mit dem Kaiser von Oesterreich zugegen sein würde, es war sogar das Gerücht verbreitet, es sei dies wirklich der Fall gewesen. Der Kaiser von Rußland ist jedoch durch den Tod seines einzigen noch am Leben gewesenen Bruders so ergriffen worden, daß die Reise unterblieb. In Teplitz ist der Adjutant des Kaisers, General v. Berg, anwesend gewesen. — Der Tod des Großfürsten Michael wird übrigens in Rußland vielfach betrauert, man verehrte in ihm namentlich den Vertreter panslavistischer Interessen. — In einigen unserer Bezirksvereine ist man mit der Errichtung von Kranken- und Gesundheitspflege-Vereinen beschäftigt. Ein Mitglied bezahlt für sich und jeden seiner Angehörigen nur 1 Sgr. 6 Pf. monatlich, wofür es unentgeltlich Medizin und ärztliche Hülfe beanspruchen kann und zwar in der Art, daß die Aerzte von dem Verein selbst durch Stimmenmehrheit gewählt werden. Auf denselben Grundsätzen beruht auch der Gesundheitspflege-Verein der hiesigen Arbeiter-Verbrüderung, dem bereits 20,000 Personen beigetreten sind. — Die Arbeiter-Verbrüderung befindet sich momentan in einem Konflikt mit den Stadtbehörden, welche verlangen, daß die dem Gesundheitspflege-Verein der Verbrüderung angehörenden Gesellen die Gewerksärzte mit bezahlen sollen. — Unser Gesandter am russischen Hofe, Herr v. Rochow, ein Bruder des verewigten Staatsministers v. Rochow, wird sich längere Zeit hier aufhalten, nachdem er in sehr würdiger Weise die Interessen Preußens bei den wichtigen Konferenzen in Warschau vertreten hat. — Herrn v. Rochow wurde bei seiner neulichen Anwesenheit hier das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten angeboten, welches derselbe aber ablehnen zu müssen erklärte, weil er gerade am russischen Hofe die Interessen Preußens nützlich zu vertreten sich in der Lage befand. — In der gestrigen Sitzung der polytechnischen Gesellschaft war das Mitglied der ersten Kammer Bergrath Böcking anwesend und lenkte durch einen kurzen Vortrag die Aufmerksamkeit der Mitglieder auf den in Frankfurt a. M. entstandenen „Verein zum Schutze deutscher Arbeit," so wie auf den hiesigen „Verein für Handel und Gewerbe" unter Hrn. Harkort, der demnächst eine populäre Handwerkerzeitung ins Leben treten lassen werde, hin, und behielt sich definitive Anträge bis auf Weiteres vor. — Heute Mittag besuchte Se. Majestät der König und Ihre Majestät die Königin wiederholt die Gewerbe-Ausstellung. — Dr. Maron, Redakteur der Ostsee-Zeitung aus Stettin, welcher vorgestern hier eintraf, um einige Geldgeschäfte zu realisiren, erhielt bereits gestern Abend die Weisung, Berlin binnen 24 Stunden wieder zu verlassen.

[Alexander v. Humboldt] begeht heute seinen 80. Geburtstag. Wenn man hoffen darf, daß Europa's berühmtesten Gelehrten das nächste Jahr noch unter den Lebenden findet, so bringt ihm dieses ein neues seltenes Jubelfest. Im künftigen Jahre ist ein halbes Jahrhundert verflossen, seitdem Humboldt der Akademie der Wissenschaften angehört.

[Das Ministerium für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten] hat eine Zusammenstellung der Resultate anfertigen lassen, welche bisher in den bäuerlichen Regulirungs-, Ablösungs- und Gemeinheitstheilungssachen seit dem Jahre 1817 erzielt worden sind. Es sind demnach bis zu Ende des Jahres 1848:

70,582 frühere Laßbauern mit einem Grundbesitze von circa 5 Millionen Morgen in Eigenthümer verwandelt;

289,651 Eigenthümer, Erbzinsleute und Erbpächter von Diensten, Naturalabgaben, Zehnten und Laudemien befreit;

42,819,769 Morgen Grundstücke oder fast 2000 Quadratmeilen, 985,636 Interessenten gehörend, im Wege der Gemeinheitstheilungen separirt und von allen Holz-, Streu- und Hütungsservituten befreit.

Ueber 22 Millionen Frohndienstage sind abgelöst.

Die Entschädigungen, welche für die Ablösung der Dienste, Naturalabgaben rc. von den Pflichtigen übernommen sind, betragen:

18,544,766 Thlr. Kapital,
1,599,992 „ jährliche Geldrente,
260,099 Scheffel jährl. Getreiderente und
1,533,050 Morgen Landabfindung.

Vermessen wurden behufs der Auseinandersetzung allein in den 6 östlichen Provinzen 49,637,777 Morgen oder circa 2,234 Q.-Meilen, während Rheinprovinz und Westfalen schon behufs der Grundsteuerkatastrirung ganz vermessen sind.

Erwägt man, daß außer diesen von den eigentlichen Auseinandersetzungsbehörden geleiteten Geschäften auch die Domänen- und Forst-Verwaltung, die geistliche Güterverwaltung, die Tilgungskassen für die 4 Paderborner Kreise, für das Eichsfeld und für die Grafschaften Wittgenstein, sowie im Bezirk der Ablösungs-Ordnungen vom J. 1829 und 1840 auch die ordentlichen Gerichte viele Auseinandersetzungen bewirkt haben, so leuchtet ein, daß Preußen in der gesetzlichen Lösung der gutsherrlich-bäuerlichen Verhältnisse und der hemmenden Servituten schon weit vorgeschritten ist und mehr geleistet hat, als andere deutsche Staaten. C. C.

[Militärisches.] Das 3. Husaren-Regiment, früher in Düben, Bemberg und Schmiedeberg, welches jetzt in Baden steht, soll an Stelle des 6. Ulanen-Regiments an das 7. Armee-Korps übergehen, und Paderborn, Neuhaus und Lippstadt zu Garnisonorten erhalten. — Das 9. Husaren-Regiment, früher in Saarbrücken und Saarlouis, gegenwärtig in Baden, soll demnächst nach Merseburg und Eisleben rücken und an Stelle des 12. Husaren-Regiments an das 4. Armeekorps übergehen. — Das 11. Husaren-Regiment, früher in Münster und Hamm, gegenwärtig in Schleswig, rückt demnächst nach Düsseldorf und Wesel. — Das 12. Husaren-Regiment, früher in Merseburg und Eisleben, gegenwärtig in Baden, erhält zu neuen Garnisonorten Saarbrücken und Saarlouis, und geht an Stelle des 9. Husaren-Regiments an das 8. Armee-Korps über. C. C.

[Der General von Wrangel] begiebt sich in diesen Tagen nach Pommern und dem Großherzogthum Posen, um das zweite Armeekorps zu inspiziren. C. C.

[General von Möllendorf] ist nach St. Petersburg abgegangen, um die Kondolation des Königs über den Tod des Großfürsten Michael dem Kaiser zu überbringen. C. C.

[Die Anträge von Fröhner und Genossen] werden durch die bevorstehenden Debatten der zweiten Kammer von großer Bedeutung werden. Die Antragsteller wollen durchgängigen Innungszwang und Aufhebung aller Konkurrenz des Staats in der Industrie. Als Folge hiervon wird gefordert, daß die für das Militär nothwendigen Bedürfnisse an Handwerksarbeiten nicht in den Militärwerkstätten gefertigt, sondern den Innungen zur Beschaffung überlassen werden. Eben so sollen die Straf- und Besserungshäuser sich der industriellen Konkurrenz enthalten, und alle Staats- und Kommunalarbeiten den Innungen übertragen und nicht wie bisher dem Mindestfordernden überlassen werden. Die Antragsteller weisen nach, daß die Militärwerkstätten die Arbeiten nicht für den Preis herzustellen vermögen, für welchen der Handwerker dieselben zu liefern im Stande ist. Wie viel Wahres in den Motiven des Antrags auch enthalten ist, so läßt sich doch schon jetzt voraussetzen, daß der Antrag kein sonderliches Ergebniß haben wird. C.B.

Deutschland

Frankfurt a. M., 11. September. Mehrere Zeitungen theilen von hier aus gleichzeitig folgendes Gerücht mit, das wir eben als Gerücht wiedergeben. Der Erzherzog Johann soll heute Abend spät eine Depesche folgenden Inhalts aus Teplitz erhalten haben. **Mit der am 7ten daselbst stattgefundenen Zusammenkunft der beiden Könige von Preußen und Sachsen und des Kaisers von Oesterreich sei eine volle Verständigung erreicht worden. Oesterreich erkenne den Bundesstaat unter Preußens Leitung an, schließe dagegen ein engeres Bündniß mit Baiern und Würtemberg auf Grundlagen, welche sich der politischen Einheit nähern würden. Eine möglichst innige Union solle zwischen dem deutschen Bundesstaat und der österreichischen Konföderation aufgerichtet, die Bundes-Zentralgewalt einem Kollegium von fünf Personen übertragen und das Präsidium abwechselnd von Preußen und Oesterreich geführt werden.** (Deutsche Reform.)

Frankfurt, 12. Septbr. [Tagesbegebenheiten.] Se. königl. Hoheit Prinz Wilhelm von Preußen ist hier eingetroffen. Außer dem Prinzen Luitpold von Baiern werden auch die Erzherzöge Stephan und Albrecht demnächst hier erwartet. — Heute Mittag ist auch das kleine nassauische Kontingent, welches, bis es nach der Affaire von Oos zum Garnisondienste zurückgesendet wurde, einen Theil des Neckarkorps in Baden bildete, auf der Main-Neckar-Eisenbahn zurück hier angelangt und sogleich, ohne die Stadt zu berühren, aber auch ohne die Taunusbahn zu benutzen, auf der Mainzer Chaussee nach Höchst weiter marschirt. Es ist dasselbe Bataillon, dessen Haltung in dem Gefechte von Oos, welche den Verlust einer mecklenburgischen Haubitze an die Freischaaren herbeiführte, seitdem so vielfach angegriffen und vertheidigt worden ist. Es mag sein, daß sich Manches zur Entschuldigung anführen läßt, aber mit der Bravheit einer Truppe ist es wie mit der Tugend einer Frau, sie darf nicht einmal bezweifelt werden. — Ebenfalls heute Mittag hat die Hanauer Eisenbahn diejenigen Offiziere unserer Garnison, welche sich an dem militairischen Feste in Wilhelmsbad betheiligen wollen, fortgeführt. Die Theilnahme von hier aus ist sehr gering geblieben, es werden größtentheils nur die Offiziere des Frankfurter Linien-Bataillons sein, welche die Fahrt mitmachen; man rechnet indeß auf Zuzug von den näher liegenden Regimentern der preußischen Division Grabow, und namentlich von der kurhessischen Division, welche in und um Hanau steht. — Der Prinz von Preußen hat das ihm angebotene Hotel des Kurfürsten von Hessen abgelehnt; er wird aller Wahrscheinlichkeit nach ein auf der Zeil seiner gegenwärtigen Wohnung gerade gegenüber gelegenes Haus miethweise auf drei Monate acquiriren. (Reform.)

Rastatt, 11. September. [Das zehnte Todesurtheil] ward heute hier verkündigt. Vor dem Standgericht erschien der badische Soldat Schade, vom ehemaligen 2. Infanterie-Regiment (in Freiburg). Schade ward überwiesen, daß er schon seit dem Struveschen Putsch einer der ersten, vielleicht der ärgste Wühler unter den Soldaten seines Regiments war; als solcher entwickelte er auch eine lebhafte Thätigkeit beim Anfang der letzten Revolution. — Man spricht von 4 weiteren standrechtlichen Verurtheilungen, welche im Laufe dieser Woche noch stattfinden sollen und worunter auch Corvin sein würde, welcher vor das badische Standgericht zu kommen verlangt haben soll; wahrscheinlich weil er hoffte, hier leichter davon zu kommen, als vor dem preußischen; worin er sich irren dürfte. Die Gründe, warum es ihm gestattet worden, wenn nämlich die Sache sich bewahrheitet, kennen wir nicht. — Gestern wagten 9 Gefangene von einem Vorwerk des nördlich der Stadt belegenen Forts B., wo sie unter Bewachung im Freien arbeiteten, zu entfliehen. Drei davon wurden auf der Flucht von den wachehabenden preußischen Soldaten, welche verantwortlich sind, auf der Stelle todtgeschossen, der Vierte aber so tödtlich verwundet, daß er heute gestorben ist. Die fünf Andern sind durch den nahen Wald entkommen. Es sind indeß keine besonders gravirten Leute, daher ihr Fluchtversuch unter so gefährlichen Bedingungen nicht leicht erklärlich. Der dermalige Totalbestand aller Gefangenen beträgt in Folge der in den letzten Tagen stattgehabten zahlreichen Entlassungen nunmehr noch etwa 3500 Mann; doch ist der Zugang der aus der Schweiz zurückkehrenden und als Gefangene hier eingebrachten Soldaten so groß, daß ihm nur mit Mühe durch den stattgehabten Abgang Freigelassener die Waage gehalten wird. (Deutsche Ztg.)

Mannheim, 11. Septbr. [Verurtheilung.] Der Theilnahme am jüngsten badischen Aufstande und der Aufreizung zu bewaffnetem Widerstande gegen die Reichstruppen angeklagt und überwiesen, wurde von dem heutigen Standgerichte Heinrich Niebergall, Kaufmann aus Neckar-Gerach, zu einer zehnjährigen Zuchthausstrafe verurtheilt. (Mannh. J.)

München, 11. Septbr. Die Kammer der Abgeordneten hat heute die Kommission zur Abfassung der Adresse auf die Thronrede gewählt. Es sind alle Partieen darin vertreten. Bemerkenswerth ist jedoch, daß die Mitglieder der Linken fast mit Einstimmigkeit erwählt wurden, dagegen die der Rechten die wenigsten Stimmen erhielten. Die baierische Regierung wird demnach einen sehr schlimmen Stand haben.

Schleswig-Holsteinsche Angelegenheiten.

Flensburg, 10. Septbr. Heute erschien folgende Bekanntmachung: Die Landesverwaltung für das Herzogthum Schleswig bringt hiermit zur öffentlichen Kunde, daß von ihr der 2te Paragraph der Verordnung vom 31. Juli 1848, betreffend die Emittirung von Kassenscheinen bis zum Belauf von 3,750,000 Mark schleswig-holsteinisch Courant, einzulösen durch gleichzeitig auszuschreibende Steuern, welcher lautet: „§ 2. Diese Kassenscheine sind in allen Staatskassen in Schleswig anzunehmen“, für das Herzogthum Schleswig, für jetzt und so lange, bis darüber eine genügende Vereinbarung stattgefunden hat, hiermit außer Kraft gesetzt wird. — Tillisch, Graf zu Eulenburg. G. Lloyd. Hodges, als Schiedsrichter.

Diesem Beschluß hatte sich Graf Eulenburg auf das entschiedenste widersetzt, er ist deshalb, wie aus der Fassung desselben unzweifelhaft hervorgeht, nur provisorisch erlassen, nämlich: bis eine genügende Vereinbarung stattgefunden hat. — Gleichzeitig mit dieser Verordnung hat eine Anzahl hiesiger Patrioten eine Bekanntmachung erlassen, worin sie erklären, daß, da die schleswig-holsteinschen Kassenscheine eine sichere Garantie ihres vollen Werthes gewähren, sie dieselben stets zu ihrem vollen Nennwerth in Zahlung annehmen und dieses von jedem patriotischen Schleswig-Holsteiner erwarten. Es dürfte deshalb im Verkehr keine wesentliche Störung erfolgen, obgleich der dänisch gesinnte Theil unserer Bevölkerung und besonders der ganze Norden die Annahme verweigern wird.

Nunmehr scheint auch die Landesverwaltung gegen die anarchischen Bestrebungen einzelner Orte entschieden einschreiten zu wollen. Sie hat dem Magistrat von Husum aufgetragen, den designirten Bürgermeister Davids mit einer Ehrendeputation einzuholen und in sein Amt einzusetzen, widrigenfalls die Stadt mit Exekutionstruppen belegt und bei weiterer Renitenz eine Kontribution der Stadt auferlegt werden würde; gleichzeitig ist dem Militair-Kommando die Ordre zugegangen, eine Schwadron Husaren nach dieser Stadt zu verlegen. (Ref.)

Altona, 12. Septbr. Unsere Düppeler Schanzen, diese Anlage, welche so viel Zeit und Geld gekostet hat, sind in wenigen Tagen von den Dänen von Sonderburg aus zerstört worden, obgleich die Waffenstillstandskonvention die Erhaltung derselben bedingt. Der Polizeimeister v. Krogh in Gravenstein veröffentlicht darüber folgende offene Erklärung: „Meinen vielen Freunden und Bekannten unter den verschiedenen Armeekorps, die hier gewesen sind, halte ich mich verpflichtet, Folgendes mitzutheilen: Die Schanzen und Batterien zu Düppel, welche die deutschen Truppen durch mehrmonatliche Arbeit haben entstehen lassen und mit ihrem Blute vertheidigten, die Schanzen, für welche der schleswig-holsteinsche Staat mit Freuden die größten pekuniären Opfer gebracht hat, die Schanzen, sage ich, sind nicht mehr. Als die Reichstruppen das Land verließen, habe ich in Vereinigung mit dem Polizeimeister Muderspach die Bewachung der Schanzen übernommen und hat die Statthalterschaft uns zu dem Behuf 44 Gensd'armen zur Disposition gestellt. Die neue Landesregierung hat uns die Gensd'armen genommen, wir haben daher die Bewachung aufgeben müssen. **Jetzt hat man von Sonderburg her Alles zerstört, Blockhäuser, Pallisaden, Bettungen, Glühöfen, Alles ist verschwunden, Alles ein Raub der Flammen.** Ich komme eben daher und habe mit eigenen Augen gesehen, wie Matrosen mit dänischen Kokarden die Reste unserer Schanzen auf Wagen und Tragbahren nach Sonderburg schafften. Zwei Tage, nachdem die Gensd'armen die Schanzen verließen, war schon die Arbeit von tausend und aber tausend Armen vernichtet. Das ist die Thatsache; die Gründe sich zu denken, überlasse ich dem Leser, die Beurtheilung der Nachwelt. Gravenstein, den 10. September 1849. v. Krogh.“ (Berl. Konst. Z.)

Oesterreich.

8 **Wien, 13. Sept.** [Der Einzug Radetzki's.] Seit früher Morgenstunde wimmelt die Bevölkerung in den Straßen, die vom Gloggnizer Bahnhofe in die k. k. Hofburg führen, in der für den erwarteten Feldmarschall Graf Radetzky Gemächer hergerichtet sind. Aus den Fenstern hängen allenthalben die buntesten Teppiche und verschiedenartigsten Drapperien und festlich geschmückte Damen harren mit Blumenkränzen in der Hand, des greisen Helden, der sich unter den österreichischen Heerführern der wärmsten Sympathien zu erfreuen hat. Gegen Mittag, kurz vor der Ankunft des Feldherrn, trübte sich der Himmel und ein kalter Regen näßte das Straßenpflaster, ohne die Geduld des Publikums zu ermüdrn. Als der Ersehnte erschien, ertönte überall Jubel und herzlicher Gruß, die Damen schwenkten die Tücher und Kränze aller Art flogen fortwährend in die Wagen, in denen Radetzky, Jellachich, Schönhals, Heß und andere Generale saßen und mancher Wurf enthielt eine etwas unzarte Richtung, ohne daß dies im Willen der schönen Spenderin lag. Obschon die Witterung sehr herbstlich war, hielt der humane Greis doch stets die Lagermütze in der Hand und grüßte freundlich nach allen Seiten. Er sah sehr angegriffen aus und die Augen sind ganz geröthet, wie von einer heftigen Entzündung; gar Vielen mochte der Gedanke in die Seele treten, daß diese Triumphreise die letzte des hochbetagten Helden sei. Was uns bei dieser Feier wiederum recht grell ins Bewußtsein trat, war die altspanische Hofetikette, von der sich unsere Dynastie selbst nach den Stürmen der jüngsten Ereignisse nicht losmachen kann; wir Alle hatten er-

wartet, der Kaiser werde dem sieggekrönten Feldherrn, dem eigentlichen Retter der Monarchie, entgegenfahren, aber Nichts von dem erfüllte sich, nicht einmal die jüngeren Erzherzoge erwarteten den Helden am Bahnhofe, sondern der Oberhofmeister, Fürst Lichtenstein und einige Hofequipagen war die ganze Aufmerksamkeit, welche der Hof dem gefeierten Ankömmling widmete. Wie stark sticht dagegen die Fülle von Auszeichnungen ab, die der stolze Selbstherrscher aller Russen dem heimkehrenden Paskiewitsch gewährt, indeß doch der Fürst von Warschau für Rußland durchaus nicht dieselbe Bedeutung besitzt, als der Sieger von Custozza für den österreichischen Thron hat.

N. B. **Wien**, 14. September. [Tagesbericht.] Die Reise des Kaisers nach Cilli und Triest ist für Morgen bestimmt worden, obschon im Ministerrath beschlossen wurde, daß die Berathungen über die Politik und die Organisation in Ungarn, so wie die großen Fragen der Armee, die Anwesenheit des Kaisers, so wie aller Minister in der Residenz erfordere. Das Ministerium ist wieder mit der Frage der deutschen Centralgewalt beschäftigt, welche sicherem Vernehmen nach binnen kurzer Zeit zum Abschluß kommen soll. Die Grundlage der neuen Centralgewalt soll der Frankfurter Beschluß vom 28. Juni v. J. sein, nur mit dem Unterschied, daß Oestereich und Preußen zusammen die Exekutive in Form eines, von mehreren Personen gebildeten Komitee's ausüben werden, wobei aber Oesterreich den Vorrang einnimmt. Bei diesem Komitee oder Direktorium werden die andern deutschen Regierungen sich durch Bevollmächtigte vertreten lassen. Die neue Centralgewalt soll für jetzt erst auf ein halbes Jahr installirt werden, weil man während dieser Zeit eine bestimmte Verfassung Deutschlands beendigen dürfte. Erzherzog Johann will alsdann sein Amt niederlegen und Erzherzog Albrecht wird einem on dit zufolge eine Stelle bei der Centralgewalt einnehmen; doch bedarf dies noch sehr der Bestätigung. — In der Finanzfrage soll das Ministerium beschlossen haben, eine Anleihe zu machen und über die Reservebanknoten eine Verfügung zu treffen, welche eine Bankreform bezwecken soll. — In dem Handschreiben, welches der Kaiser an den FM. Paskiewitsch bei Verleihung des Großkreuzes des Maria Theresienordens richtete, befindet sich eine Aeußerung, die darauf hindeutet, daß der Marschall vermittelnde Schritte gethan habe, die der Kaiser in Berücksichtigung der Pflichten gegen seine übrigen Völker ablehnt. Die betreffende Stelle lautet: „Sie haben mir Gerechtigkeit wiederfahren lassen, indem Sie einräumen, daß, je umfangreicher ich Milde könnte walten lassen, bei gerechter Schätzung der Gesammtheit aller dieser wichtigen Angelegenheiten, desto vollkommner mein Glück sein wird." — Aus Brody schreibt man, daß daselbst, seit dem letzten verheerenden Brande, Brandstiftungen an der Tagesordnung sind, und dadurch ein sehr gespannter Zustand in der Stadt erhalten wird. Solche Brandlegung fand man besonders häufig in der Nähe der großen Waarenmagazine der Handlungshäuser Hausner und Biolland. — Die hier aus Venedig eingetroffene Deputation hatte gestern bei Sr. Majestät eine Audienz; sie besteht aus dem Fürsten Giovanello, dem Podesta Grafen Correr, dem Grafen Poiniti, dann den Advokaten Teroes und Beker. — Aus Venedig wird gemeldet, daß das bekannte große Haus Repadopulo wegen Gesundheitsrücksichten seines Chefs die Liquidation seiner Geschäfte angetreten habe. Im Ganzen giebt sich im Venetianischen ein besserer Geist als in Mailand kund, woselbst besonders unter den Banquiers eine gemeinsame Uebereinkunft gegen die Aufnahme der Schatzscheine herrscht, die sich denn auch nicht von ihrem niedrigen Standpunkte (86—87) erholen wollen. — Aus Innsbruck erfährt man unterm 11. Sept., daß am 12ten die Erzherzogin Sophie mit dem jüngsten Prinzen Ludwig die Reise über Vintschgau nach Meran und Botzen zum Besuch des Erzherzogs Rainer antreten und auf dieser Tour einen Abstecher nach Trafoi am Eingange des Wormser Passes machen wird. Von Botzen kehrt Hochdieselbe am 18. nach Innsbruck zurück und wird am 20. die Rückreise nach Ischl antreten, wohin Erzherzog Franz Karl am 12. direkt abgeht. Kaiser Ferdinand und Kaiserin Maria Anna begeben sich in wenigen Tagen nach Prag zurück.

[Kondolenz. Serenade.] Mit dem gestrigen Abend-Postzuge sind Se. kais. Hoheit der Erzherzog Leopold, in Begleitung des Oberst-Lieutenants Aubin, und des Rittmeister Donner, (mit 2 Hofwagen) über Warschau nach St. Petersburg abgegangen, um Sr. Majestät dem Kaiser über das Hinscheiden des Großfürsten Michael die Beileidsbezeigungen zu überbringen. — Gestern Abends fand in der Hofburg vor den Fenstern der Gemächer des Feldmarschalls Grafen Radetzky zu Ehren desselben eine Serenade bei Fackelbeleuchtung statt, an welcher sich der Männer-Gesangsverein und ein großes Musikchor betheiligte. Die Hauptstraßen der Stadt und der Vorstadt Wieden waren beleuchtet. (Wiener Z.)

N. B. **Wien**, 14. Sept. [Ungarische Angelegenheiten.] Die neuesten Berichte aus Pesth entwerfen ein düsteres Bild über die noch allzu sichtbaren Spuren des Krieges und der Verwüstung. Pferdegerippe, die man auf dem Wege antrifft, erinnern nur zu oft daran. Man trifft viele Felder, die Aehren getragen haben, auf welchen aber nicht geerntet worden ist. Die Geschäfte stocken völlig; der Konsument hat Nichts als ungarische, d. i. sogenannte Kossuthnoten, deren Schicksal noch zu gewärtigen steht; denn daß irgend Etwas hierin geschehen muß, sieht Jedermann ein. Alle Viktualien sind noch enorm theuer. Ein Paar Hühner kosten Fl. 3. Hafer, die Metze Fl. 6 bis 7 CMze. Oesterr. Guldenzettel werden in 8 Theile getheilt. Görgey wird verflucht; er hat nicht einmal für seine Offiziere gesorgt. Rußland nimmt sie zwar, wenn sie Dienste nehmen wollen, mit ihrer früheren Charge auf, die aber nicht wollen, werden trotz erhaltener Päße häufig eingesperrt und unter das Militär gesteckt. Der frühere ungar. Finanzminister Duscheck geht in Pesth frei herum; er soll den Unterhändler mit Görgey gespielt haben. — In Agram erfolgte die Veröffentlichung der oktroyirten Charte vom 4ten März in der Art, daß sie vor dem versammelten Magistrate von dem städtischen Notar verlesen wurde. Der städtische Magistrat ist bei dem Banalrath wiederholt um Verwendung beim Banus eingeschritten, damit der kroatisch-slavonische Landtag über die Vereinbarung der gewährleisteten Landes-Institutionen mit der oktroyirten Verfassung einberufen werde. Der Banus hat die Abhaltung der auf den 17ten September anberaumten Generalkongregation des Agramer Komitats verboten; dagegen hat derselbe in allen Grenzregimentsbezirken und Militär-Kommunitäten Kommissionen zusammentreten lassen, die über die Konstituirung der Militärgrenze Vorschläge zu erstatten haben. In wiefern dieselben bei der Vorlage des Konstitutions-Entwurfes werden berücksichtigt werden, ist dem Ermessen des Banus überlassen. Die neuesten südslavischen Blätter halten der obgedachten Berathungen nur pro forma angeordnet, indem sie den Konstitutionsentwurf für die slavischen Kronländer schon als unabänderlich beschlossen betrachten. Dabei wird in Abrede gestellt, daß der Grenzer bisher mit seinem Lohne zufrieden gewesen sei, namentlich wird über die strenge und lange Waffenpflicht — der Grenzer ist vom 18ten bis 50sten Jahre Soldat — Beschwerde geführt, woraus der Schluß gefolgert wird, daß die Grenzer nicht mehr bestimmt sein können, in so großem Maßstabe die Waffenpflicht Anderer zu tragen. Dagegen erfloß aus hohem Munde die Aeußerung, man müsse dieses Volk mit den Waffen in der Hand zum Gehorsam bringen, weil es sich sonst erkühnen dürfte, selbst Geschichte zu machen. — Der Banus Jellachich hat angeordnet, daß alle kroatisch-slavonischen Landes-Bataillone, als: die 5 kroatischen, die beiden Pozeganer, das Karolysche Serezaner-Bataillon, so wie die Topolovecer Serezaner-Abtheilung unverweilt aufgelöst und sämmtlich ihren frühern Verhältnissen zugeführt werden sollen.

Von der ungarischen Grenze, 13. September. [Komorn. — Die heimkehrenden Honveds-Opfer des Nationalhasses.] Von den Insurgentenkorps, die sich noch in den Ebenen und Gebirgsthälern Ungarns mit der Waffe in der Hand herumtreiben, ist mit Ausnahme der Garnison von Komorn das unter dem General Gaal das bedeutendste; Gaal war vordem Major im k. k. Geniekorps und leitete im letzten Krieg die Belagerung von Arad, später jene von Temeswar. Im Ganzen mögen mit Einschluß der nun 30,000 Mann starken Besatzung Komorn's noch gegen 60,000 bis 80,000 Insurgenten im Lande herumstreifen und es wird bedeutender Anstrengungen von Seite der Besatzungstruppen bedürfen, um die allgemeine Sicherheit herzustellen. Fast täglich finden noch hitzige Gefechte statt und der Parteigängerkrieg dürfte sich mindestens auf die Dauer des kommenden Winters ausdehnen. Zur Bezwingung des störrigen Komorn werden die ernsthaftesten Vorkehrungen getroffen, obschon man noch immer die Hoffnung hegt, in den Besitz dieses wichtigen Platzes im Wege gütlicher Unterhandlungen zu kommen. Wahrscheinlich werden die Rathschläge Radetzky's dazu beitragen, daß der Garnison von Komorn dieselben Bedingnisse zugestanden werden, wie sie Venedig gewährt wurden, wo alle Rachlust schwieg und nur der Zweck der Unterwerfstng allein im Auge behalten wurde. Inzwischen werden in Preßburg für die Belagerung 800 Sturmleitern angefertigt und das Cernirungskorps ist vorläufig auf 80,000 Mann bestimmt und soll dasselbe nach Maßgabe der Umstände noch bedeutend verstärkt werden, um nur eine rasche Bewältigung herbeizuführen. Allein nicht bloß jene Elemente, die sich fürderhin bewaffnet herumtreiben, sind zu bekämpfen, sogar die waffenlos an ihren Heerd heimkehrenden Honveds muß die sieghafte Armee als ihre Feinde betrachten, denn diese agitiren nicht minder eifrig in ihrem Kreise und wirken der Pazifizirung der unterworfenen Komitate beharrlich entgegen, wobei sie es vorzüglich auf die von den deutschen Erblanden hingesendeten Sicherheitsbeamten abgesehen haben, die den Einheimischen in jeder Beziehung ein Dorn im Auge sind. Vor einigen Tagen fiel der k. k. Polizeikommissair Honibel aus Wien als ein Opfer dieses Hasses, indem ihn die streifenden Insurgenten in der Stille aufhoben und nach kriegsrechtlichem Urtheil erschossen, da die Magyaren an dem ungarischen Landesgesetze festhalten, daß kein Ausländer in Ungarn ein Amt bekleiden dürfe, weshalb alle fremden Beamten als Landesverräther hingerichtet werden. Auch der Stadtrichter zu Stuhlweißenburg wurde von den Husaren mitten aus der von k. k. Truppen besetzten Stadt herausgeholt und kriegsgerichtlich abgeurtheilt, indem derselbe den Oesterreichern allen möglichen Vorschub leistete. — Der Held von Temeswar, der tapfere Feldzeugmeister Rukewina, ist, nachdem er alle Gefahren des Krieges glücklich überstanden hatte, plötzlich von der Cholera hingerafft worden.

J. **Prag**, 12. Sept. [Militär-Untersuchungs-Kommission. — Die Durchreise des Kaisers. — Die czechische Partei. — Die Synode in Ksel.] Unsere Militär-Untersuchungs-Kommission hat nun das erste Lebenszeichen gegeben, die ersten Verurtheilungen sind geschehen; sie betreffen aber blos die am mindesten Gravirten: zwei Handlungsdiener, welche wegen Störung der öffentlichen Ruhe durch aufregende Reden über den Untersuchungsarrest (seit 20. Juni und 10. August) zu 4wöchentlichem Stockhausarrest in Eisen verurtheilt wurden. Die Gefangenen dürften bald vermehrt werden. In Leipzig hat man den berüchtigten Bauernaufwiegler Emanuel Arnold, schon in den Junitagen ein belebendes Prinzip revolutionairer Bewegungen, verhaftet und bringt denselben sammt der aufgefangenen Korrespondenz und einem Begleiter hierher. Eben so soll Dr. Rieger in Paris auf Requisition der österreichischen Regierung verhaftet worden und auf der Anherreise sein. In dem Falle wären wichtige Aufschlüsse über die czechische Partei, ihre Tendenzen und Bestrebungen, so wie über die Junitage vorigen Jahres zu erwarten. — Die Durchreise unsers jugendlichen Kaisers nach und von Teplitz brachte etwas Leben in unsere stagnirenden sozialen Verhältnisse; man sah eine Menschenmasse auf den Straßen und lebhafte Bewegung. Am 10ten d. kam der Kaiser um 4 Uhr Nachmittags zurück; die Schillingsgasse, durch welche er fuhr, war weiß, roth und schwarzgelb dekorirt, Fahnen flatterten aus den Fenstern und lauter Jubel empfing und begleitete den Kaiser. Die berittene Nationalgarde empfing den Kaiser vor der Stadt auf dem Exerzierplatze und begleitete ihn bis zum Bahnhofe. Dort waren die Bürgercorps und N. Garde aufgestellt; der Kaiser stieg aus dem Wagen und ging die Reihen derselben unter unendlichem Jubel ab, worauf er mit einem Separattrain nach Wien zurückfuhr. — Daß die czechische Partei weder das Wühlen aufgiebt, noch die Idee eines slavischen Reiches oder wenigstens einer Deutschenverdrängung aus Böhmen, davon giebt sie täglich Beweise; jetzt wollen die czechischen Soldaten vom Regimente Latour, meistens gewesene Studenten u. dgl., beim Ministerium eine Petition einreichen, um zu irgend einem Regimente des Banus Jellachich eingetheilt zu werden. — Die protestantische Synode in Ksel bestand aus 49 Pastoren und 47 Aeltesten als Vertrauensmänner ihrer Gemeinden; sie ist bereits geschlossen. Es wurde über äußere und innere Organisation der Kirche, Schule, Priestergehalte, Pensionen u. dgl. verhandelt. Das Resultat war ein gesetzlicher Entwurf über die Angelegenheiten in Böhmen und Mähren in 28 Paragraphen. In dem vorletzten ist auf Errichtung einer evangelisch-theologischen Fakultät für slavische Theologen in Wien angetragen, deren Professoren der Staat besolden soll.

** **Triest**, 10. September. Man versichert, der Großherzog von Toskana habe mit der österreichischen Regierung einen Vertrag abgeschlossen, wonach die großherzogliche Armee gänzlich aufgelöst werden solle, dagegen bleiben 8000 Mann k. k. Truppen im Lande.

Italien.

** [Römisches.] Ueber den Standpunkt der Dinge in Rom herrscht die größte Verwirrung. Ein florentinisches Blatt meldet unterm 3. Septbr., daß sämmtliche Schwierigkeiten zwischen Gaeta und dem französischen Gouvernement gehoben wären. Der Papst werde eine Staats-Consulta von 25 Mitgliedern, aber nur mit berathender Stimme, bewilligen, einen weltlichen Minister, die meisten der höchsten Staatschargen ebenfalls weltlich, allgemeine Amnestie, mit Ausnahme der Triumviren, der Mitglieder der Constituante, der Klubpräsidenten und der durch die republikanische Regierung ernannten Präfekten. Die französische Regierung soll sich zur Annahme dieser Transaktion geneigt gezeigt haben und damit der Frieden geschlossen sein. Dieses Gerücht gewann am 12. in Paris noch den Zusatz, daß sein Inhalt durch eine Indiskretion aus der päpstlichen Gesandtschaft bestätigt wird. Der Thermometer der Pariser Börse stieg hierauf um Einiges. — Allein das Journal des Debats

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 216 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 16. September 1849.

Fortsetzung.

welches Nachrichten aus Rom bis zum 4. Sept. hat, ist nicht nur weit entfernt, dieses Gerücht zu bestätigen, sondern stellt die Stimmung in Rom im Gegentheil als sehr drohend dar. — Außerdem zirkulirte in Paris noch ein anderes Gerücht, nach welchem das Gouvernement Depeschen aus Rom erhalten haben soll, des Inhalts, daß die Kommission der drei Kardinäle Rom verlassen habe, um sich nach Gaeta zu begeben, nachdem sie Rostolan eine Protestation eingereicht gegen die Hemmungen, die er den Maßnahmen der Kommission gegenüber gestellt. — Bei solchen widersprechenden Gerüchten bleibt nichts übrig, als die offiziellen Nachrichten abzuwarten. — Aus Gaeta wird vom 3. gemeldet, daß der Papst sich zur Abreise vorbereite. Nach Berliner Blättern ist er bereits in Neapel angekommen.

Frankreich.

+ **Paris**, 12. September. [Die Unterrednng des Präsidenten mit Fallour. — Rostolan wird durch Geueral Randon in Rom ersetzt. — Justruktion für den päpstlichen Nuntius. Todesfeier für Karl Albert.] Die Journale bringen die widersprechendsten Gerüchte über die Unterredung des Präsidenten der Republik mit dem Minister Fallour nach der Veröffentlichung des vielerwähnten Schreibens. Ich kann Ihnen folgende, aus authentischer Quelle geschöpften Details darüber mittheilen. Herr v. Fallour verließ nach Bekanntwerdung des Präsidial-Schreibens sofort die West-Provinzen und kehrte nach Paris zurück. Gleich nach der Ankunft begab er sich auch nach dem Elysée; der Präsident war jedoch noch nicht von seiner Reise nach Sens zurückgekehrt. Herr v. Fallour wartete. Der Präsident langte an, trat in ein anderes Zimmer und ließ Hrn. Fallour sagen, daß er zu ermüdet wäre, um ihn zu empfangen. Hr. Fallour ließ sich nicht abweisen und wartete. Endlich bestand er darauf, daß er vorgelassen werde und es wurde ihm geöffnet. Aber anstatt der Erklärungen, die er verlangte, erhielt er die lebhaftesten Vorwürfe in sehr energischen Ausdrücken. Er, Hr. v. Fallour, — so schloß der Präsident — wäre der Urheber aller dieser Complicationen, aus denen nun aber um jeden Preis herausgekommen werden müsse, und wenn Herr v. Fallour die Verantwortlichkeit für die in dem Schreiben resumirte Politik nicht übernehmen wolle, so stände es ihm frei, sich zurückzuziehen. Als Herr v. Fallour das Elysée verließ, zeigte er seinen Freunden an, daß er seine Demission nehmen müsse, und da er die Note in der „Patrie" fand, welche sein Einverständniß mit dem Kabinet über das Schreiben anzeigte, so begab er sich unverzüglich in das Bureau des „Moniteur" und ließ das Ihnen bekannte Dementi jener Note einrücken. Wenn die Dimission indeß bis jetzt noch nicht erfolgt ist, so ist es, weil Thiers sich dem Rücktritt des Ministers in diesem Augenblicke widersetzte. Die Beredsamkeit des von Thiers an Fallour abgeschickten Herrn Merreau wirkte überzeugend. Fallour willigte ein zu bleiben. Ob für lange? Gut unterrichtete Personen wollen behaupten, daß Thiers bloß einen Aufschub von mehren Tagen verlangt hat, und daß wir spätestens in 14 Tagen eine neue Ministe krisis haben werden. Andere dagegen behaupten, daß vor dem Zusammentritt der Kammer keine Veruneinigung des Kabinets eintreten werde. Jedenfalls ist gewiß, daß die Krisis nur vertagt ist, und, wie es scheint, hat der Präsident doch nachgegeben, und ist es nicht Herr Fallour, der die Kosten des Waffenstillstandes trägt. Nicht nur hat er das letzte Wort in dem offiziellen Journal behalten, sondern die Sprache der katholischen Journals bleibt noch immer sehr heftig. Diese Journale sprechen sich ganz unumwunden dahin aus, daß das Verbleiben ihres Patrons in der Regierung als eine Art von Widerruf des Schreibens zu betrachten sei, und so lange diese Interpretation nicht desavouirt ist, muß man glauben, daß sie akzeptirt wird. — Die Berichtigung Fallours im Moniteur hat übrigens eine um so größere Tragweite, als es nunmehr positiv ist, daß die Note in der „Patrie" von keinem Minister, sondern direkt aus dem Elysee gekommen war. Das „Journal des Debats" giebt heute zu verstehen, daß der Präsident der Republik selbst der Verfasser desselben sei; nach der „Estafette" ist sie von F. Barrot, dem General-Sekretär der Präsidentschaft, verfaßt. — Wie dem nun sei, Herr Fallour bleibt für den Augenblick Minister. Bald wird man erfahren, unter welchen Bedingungen. — Die „Patrie", der „Constitutionnel" und andere Journale, deren Verhältniß zu dem Elysee bekannt ist, melden als bestimmt, daß die Demission des Generals Rostolan angenommen und General Randon zu seinem Nachfolger bereits ernannt sei. Merkwürdiger Weise fehlt aber noch die offizielle Anzeige im Moniteur. Ueber die Bedeutung, welche man der Wahl Randon's zum Ober-General in Rom beilegen soll, sind die Ansichten verschieden. Nach den Einen wäre diese Wahl eine Konzession an Fallour, der über die von Rostolan den Kardinälen gegenüber eingehaltene Festigkeit sehr aufgebracht sein soll. Nach Andern soll im Gegentheil Randon als Spezialfreund des Ministers Tocqueville gewählt worden sein, um die energische und liberale Politik dieses Ministers und Dufaure's in Rom definitiv zur Geltung zu bringen. Endlich hält man Randon auch für einen Anhänger Cavaignac's, da er als Offizier in Afrika gedient hat. — Bedeau soll das ihm angetragene römische Kommando abgelehnt haben. — Die „Presse" meldet, daß der hiesige päpstliche Nuntius die Instruktion aus Gaeta erhalten habe, das Präsidial-Schreiben vom 18. August zu ignoriren. Die Absicht dieser Instruktion soll sein, dem Papste Zeit zu lassen, sich mit den verschiedenen Höfen über diesen Zwischenfall in Kommunikation zu setzen und die Meinungen derselben zu hören über die Haltung, die er nach diesem Schreiben einzunehmen habe. — Das Kammer-Mitglied Herr Lagrénée ist mit einer außerordentlichen Mission nach Triest betraut worden, wohin er sich zur Zeit der Anwesenheit des Kaisers von Oesterreich zu begeben hat. — Heute wurde hier in der St. Louis d'Antin-Kirche eine Todtenfeier zu Ehren Karl Alberts begangen. Der Präsident der Republik ließ sich dabei durch zwei seiner Offiziere vertreten. Der Minister Tocqueville war der Erste am Katafalk. Die ganze sardinische Gesandtschaft mit Herrn Gioberti, eine große Anzahl piemontesischer Offiziere, der ungarische Graf Teleki, Italiener aus allen Theilen der Halbinsel und eine große Anzahl Franzosen und Engländer wohnten der Feierlichkeit bei.

Rußland.

* **Warschau**, 14. September. Gestern reiste die Großfürstin Helene von Warschau ab.

Lokales und Provinzielles.

Sitzung der Stadtverordneten am 13. September.

Vorsitzender Justizrath Gräff. Anwesend 86 Mitglieder der Versammlung.

Das Protokoll der vorhergehenden Sitzung wurde vorgelesen und genehmigt. Die Bau-Rapports für die Zeit vom 3. bis 15. September wiesen nach, daß bei städtischen Bauten in der Woche vom 3. bis 8. September 29 Maurer, 6 Steinsetzer, 14 Zimmerleute und 144 Tagearbeiter, in der Woche vom 10. bis 15. September 32 Maurer, 26 Zimmerleute 5 Steinsetzer und 194 Tagearbeiter beschäftigt gewesen sind. Nach den Nachweisungen des Arbeitshauses für den Monat August waren im Verlauf des Mona s 10 Sträflinge aus der Anstalt entlassen und am Schlusse desselben 17 Sträflinge darin verblieben. Der Abgeordnete zur zweiten Kammer Herr Dr. Möcke hatte ein Exemplar der Erläuterungen zu den Vorlagen der königl. Staatsregierung, die deutsche Verfassungs Angelegenheit betreffend, eingeschickt. Die Vorlage wurde im Büreau der Versammlung zur näheren Einsicht für die Mitglieder ausgelegt. Dasselbe geschah mit den vom Magistrate überwiesenen Final-Abschlüssen der städtischen Institulen-Haupt-Kasse für das Jahr 1848 und mit einer Aufforderung zur Subskription auf das von dem königl. Regierungs-Kondukteur Branckow angekündigte patriotische Album. Die vom Magistrate entworfene und der Versammlung zur Mitvollziehung vorgelegte Petition, betreffend die Anlage eines Bahnhofes für die Posen-Breslauer Eisenbahn in der hiesigen Oder-Vorstadt erhielt die Genehmigung. Zur Beiwohnung der in der höheren Bürgerschule zum heiligen Geist am 15. September stattfindenden feierlichen Einführung der Herren Lehrer Dr. Marbach, Dr. Tagmann und Füger wurden deputirt die Herren Beck:r, Gosohorsky, Hennig, Gutke und Schneider II.

[Pacht-, Bau- und Lieferungs-Angelegenheiten.] Auf den vom Magistrate unterstützten Antrag der Bau-Deputation, genehmigte die Versammlung, daß eine zu den Mieths-Lokalien des Schmiedemeisters Herrn Rother gehörige Remise im Marstallgebäude für jährlich 36 Thaler gepachtet werde, um darin kranke Marstallpferde unterzubringen. Sie willigte ferner in die Verlängerung des Pachtvertrages mit dem Kaufm. Hrn. Grempler über mehrere Lokalitäten in dem vorerwähnten Gebäude und ertheilte den Bedingungen ihre Zustimmung, unter denen die Zimmerarbeiten einschließlich des Materials zum Bau des Kinder-Hospitals zum heiligen Grabe in der Gartenstraße licitirt werden sollen. Eine Offerte des Kaufmanns Heinersdorf zu Gleiwitz, die Lieferung des Steinkohlenbedarfs der städtischen Institute betreffend, wurde dem Magistrate zur weitern Veranlassung überwiesen.

[Wahlen.] Die Wahl eines Vorstehers für das Bürger-Hospital zu St. Anna fiel auf den Kaufmann Herrn Möcke. Der Stadtverordneten-Stellvertreter Brennereibesitzer Herr Hennig wurde als Stadtverordneter einberufen, an Stelle des verstorbenen Schönfä:bermeisters Jäckel. Magistrat benachrichtigte die Versammlung, daß der Gefreite Wandel zum Boten für das Büreau der Armenhaus-Inspektion gewählt worden sei und verlangte die Erklärung über die Person des Gewählten. Die Versammlung hatte gegen den Wandel nichts einzuwenden, ging den Magistrat aber an, künftig bei der Besetzung derartiger Stellen so viel als möglich Bürger zu berücksichtigen.

Die zur Eintheilung der Mitglieder der Versammlung in Deputationen ernannte Commission hatte den Eintheilungs-Plan und den Entwurf zu einem Regulativ zur Genehmigung vorgelegt. Zufolge des Plans war die Zahl der Deputationen, für welche man zur leichtern Unterscheidung von den permanenten magistratualischen Deputationen, die Bezeichnung „Commission" gewählt hatte, auf 13 festgesetzt und ihre Benennung von den verschiedenen Geschäfts-Branchen entlehnt. Je nach der Wichtigkeit und dem Umfange des Geschäftszweiges waren jeder Commission 9 bis 11 Mitglieder zugetheilt und dadurch sämmtliche Stadtverordnete und Stellvertreter in Funktion gesetzt, mit Ausschluß des Vorstehers und seines Stellvertreters, die keiner bestimmten Commission angehören, aber berechtigt sein sollen, an den Sitzungen aller Commissionen als stimmberechtigte Mitglieder Theil zu nehmen. Die wesentlichsten Bestimmungen des Regulativs lauteten: den Commissionen werden die in ihr Ressort fallenden Gegenstände zur Untersuchung, Prüfung und Vorbereitung zur Beschlußnahme der Versammlung entweder unmittelbar nach dem Eingange der betreffenden Vorlage durch den Vorsteher, oder für den Fall des § 20 der Geschäfts-Instruktion zur Städte-Ordnung durch einen hierauf gerichteten Antrag überwiesen. Jede Kommission ernennt aus ihrer Mitte einen Vorsitzenden und einen Schriftführer, so wie Stellvertreter für Beide. Der Vorsitzende empfängt die betreffende Vorlage, beruft die Versammlungen der Kommission, leitet die Diskussion bei der Berathung und erläßt die nach § 26 der Geschäfts-Instruktior erforderlichen Anordnungen. Ueber jede Sitzung wird durch den Schriftführer ein Protokoll geführt, in welches die Beschlüsse und Anträge der Kommission verzeichnet werden. Die Minorität ist berechtigt, die Einzeichnung ihres abweichenden Voti zu verlangen. Für das Verfahren der Kommisssonen sind die §§ 25 bis 27 der Geschäfts-Instruktion maßgebend."

Die Anordnungen des Regulativs erhielten im Verlauf der Berathung noch einen Zusatz-Artikel des Inhalts: „Ein Mitglied, welches bei einem zur Berathung gelangenden Gegenstande ein eigenes materielles Interesse hat, darf an dieser Berathung nicht Theil nehmen. Ist dieses Interesse ein sich überhaupt auf den Geschäftskreis der Kommission beziehendes, mithin dauerndes, so muß das Mitglied aus dieser Kommission ausscheiden und wird einer andern Kommission zugetheilt." Mit diesem Nachtrage genehmigte die Versammlung das Regulativ und den Eintheilungsplan, bestimmte den Druck für beide, so wie die Vertheilung an die Mitglieder und die Uebersendung einer Anzahl Exemplare an den Magistrat und ermächtigte schließlich den Vorsteher, eingehende Vorlagen einem beliebigen Mitgliede der betreffenden Kommissionen, Behufs Berufung derselben, zu überweisen.

[Bewilligungen.] Magistrat theilte der Versammlung mit, daß der zerrüttete Gesundheitszustand des Raths-Sekretair Herrn Wagner dessen Pensionirung nothwendig mache und beantragte, unter Hervorhebung der 31jährigen Dienstzeit und der ausgezeichneten, mit aufopfernder Hingebung für das Kommunal-Interesse verbundenen Berufstreue, die Bewilligung einer jährlichen Pension von 450 Thalern vom 1. Januar 1850 ab. Die Versammlung ertheilte dem Antrage ihre Zustimmung. Sie bewilligte ferner: dem invaliden Nachtpatrouilleur Hänsch eine Pensions-Zulage von 1 Thaler monatlich, in Rücksicht darauf, daß derselbe im Dienste um seine Gesundheit gekommen ist; sodann die mit 8956 Thalern festgesetzten Brand-Bonifikationen für die Schäden, welche durch die am 30. Juni und 19. Juli ausgebrochenen Brände an den Grundstücken 44 der Weißgerbergasse, 62 der Klosterstraße und 21 der Gartenstraße angerichtet worden sind; 300 Thaler zur Verstärkung des Etats-Quanti, Behufs Bestreituug der Kosten für die Beerdigungen der Allmosen-Genossen; 700 Thaler zur Verstärkung der Etats-Position zur Deckung der Ausgaben für Extra-Beleuchtung durch Gasflammen, und 75 Thaler dem hiesigen Feuer-Rettungs-Verein, als Beihülfe zu den ihm durch das Rettungs-Geschäft erwachsenden Kosten. An die Bewilligung der vorerwähnten siebenhundert Thaler wurde der Antrag geknüpft: Magistrat möge dafür schleunigst Sorge tragen, daß die Gasbeleuchtungs-Aktien-Gesellschaft das für jede Gasflamme kontraktlich festgesetzte Maaß auch wirklich gewähre und daß der Beleuchtungs-Kalender einer Revision unterworfen werde, da sich ergeben habe, daß derselbe mehrfache Mängel an sich trage.

[Verschiedenes.] Zur Untersuchung der angeregten Uebelstände des Carcerlokals in der höheren Bürgerschule hatte eine Kommission der Schulen-Deputation eine Lokal-Recherche vorgenommrn. Der diesfällige Bericht stellte das Vorhandensein der vermeintlichen schlechten Beschaffenheit des Lokals in Abrede und wies nach, daß dasselbe allerdings in einem Kellerraume sich befinde, aber durchaus trocken liege und das nöthige Licht, sowie freie Luft von Außen erhalte. Die Besorgniß einer Benachtheiligung der Gesundheit der Schüler sei unter solchen Umständen um so weniger begründet, als besagter Carcer nur in ganz besonderen Fällen zum Arrestlokal benutzt werde und der Aufenthalt darin von keiner längern als ein-, höchstens zweistündiger Dauer sei. Als einzige Verbesserung des Lokals schlug die Kommission eine vollständige Dielung vor und beantragte, daß die mit 30 Thalern berechneten Kosten auf den nächsten Etat gebracht würden. Magistrat war diesem Verschlage beigetreten, die Versammlung erklärte sich indeß dagegen, da sie mit Rücksicht auf den Bericht den Kostenaufwand für entbehrlich erachtete.

Stadtverordneter Herr Busch hatte schriftlich den Antrag eingebracht, den Magistrat anzugehen: höhern Orts dahin zu wirken, daß die Fremden-Polizei auf den hiesigen Bahnhöfen wieder aufgehoben werde. Die Versammlung erhob den Antrag zum Beschlusse. Auf den Antrag des Stadtverordneten Herrn Hipauf wurde Magistrat ersucht, die Vorlage des Kommissions-Gutachtens über die Aufhebung des städtischen Holzhande s zu beschleunigen.

Einen von dem Protokollführer Herrn Krug schriftlich formirten Antrag erhob die Versammlung einstimmig zum Beschluß. Derselbe lautete: es möge beschlossen werden, eine Petition an die zweite Kammer zu richten um Abänderung des Gesetzes vom 31. Dezember 1842 über die Aufnahme neu anziehender Personen dahin, daß die Aufnahme derselben von dem Nachweise ihrer Erwerbsfähigkeit abhängig gemacht, event. daß den großen Städten, in specie Breslau, die durch die allerhöchsten Kabinets-Ordres vom 11. November 1827, 2. Juli 1832 und 2. Februar 1844 für Berlin ausgesprochene Exemtion ge-

währt werde, besage welcher allen denjenigen die Niederlassung versagt werden darf, welche sich über ihre untadelhafte Führung nicht auszuweisen vermögen, oder bei denen gegründete Besorgniß vorliegt, daß sie wegen Mangel an Mitteln dem Gemeinwesen zur Last fallen.

Von den Vorlagen wurden den Kommissionen zur Prüfung und Begutachtung überwiesen:

Der Gewerbe-, Handel- und Markt-Kommission, der Antrag um Herabsetzung der Aichungsgebühren für Gebinde aller Art, der Antrag einer Anzahl Höckerinnen um Sistirung der Maßregel, wonach sie die ihnen für den Verkauf in den Vormittagsstunden angewiesenen Feilhabestellen mit andern Plätzen vertauschen sollen, sobald sie ihre Waaren auch in den Nachtittagstunden zum Verkauf ausstellen.

Der Kirchen- und Schulen-Kommission, der Antrag mehrerer Bewohner der Schweidnitzer Vorstadt, um Vermittelung beim Magistrate, daß dem Privatlehrer Herrn Rudschützky gestattet werde, in seine Unterrichts-Anstalt für Knaben auch Mädchen aufzunehmen.

Der Kommission für Bürgerrechts-Gewinnungs- und Gewerbebetriebs-Sachen, die Anträge auf Erklärung über die Gesuche zur Errichtung eines Kommissions- und Vermittelungs-Bureaus und zum Betriebe eines Handels mit alten Sachen. Zugleich erhielt diese Kommission den Auftrag: die Frage zu erörtern, nach welchen Prinzipien bei Anwendung der Vorschrift des § 68 des Gesetzes vom 9. Februar 1849 zu verfahren sei.

Um die Verleihung des hiesigen Bürgerrechts hatten sich 20 Personen beworben. Davon beantragten 8 die Verleihung zum ermäßigten Kostensatze. Die Gesuche wurden bewilligt bis auf eines, bei welchem einer der Zeugen über das Unvermögen des Bittstellers Beanstandung fand.

Die Redaktions-Kommission der Stadtverordneten.

Gräff. Prinz. Krug.

---

† **Breslau**, 15. Septbr. [Polizeiliche Nachr.] Am 13. d., Abends gegen 9 Uhr, wurde auf dem Wege von Kleinburg bis zum Zollhause ein auf dem Hintertheil eines Wagens angebundener Bettsack aufgeschnitten und derselbe seines in Betten und Bettwäsche bestehenden Inhalts beraubt.

In der beendigten Woche sind (excl. zwei todtgeborener Mädchen und einer Selbstmörderin) von hiesigen Einwohnern gestorben: 40 männliche, darunter 15 an der Cholera, 60 weibliche, darunter 19 an der Cholera, zusammen 100 Personen. Von diesen starben an Abzehrung 7, Alterschwäche 4, Bräune 1, **Cholera 34**,*) Entkräftung 1, Gehirnentzündung 1, Lungenentzündung 2, Bauchfellentzündung 1, Nervenfieber 6, Gehirnerweichung 1, Gehirnausschwitzung 1, Krämpfen 13, Keuchhusten 1, Krebsschaden 1, Leberverhärtung 1, Lungenlähmung 3, Magenerweichung 1, Ruhr 2, Schlagfluß 4, Kehlkopfschwindsucht 1, Lungenschwindsucht 6, Luftröhrenschwindsucht 1, Unterleibsleiden 1, allgem. Wassers. 1, Brustwassersucht 4. Unter diesen starben in öffentlichen Krankenanstalten und zwar in dem allgemeinen Krankenhospital 17, in dem Hospital der barmh. Brüder 1. Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen unter 1 Jahre 17, von 1 bis 5 Jahren 15, von 5 bis 10 Jahren 6, von 10 bis 20 Jahren 2, von 20 bis 30 Jahren 9, von 30 bis 40 Jahren 8, von 40 bis 50 Jahren 11, von 50 bis 60 Jahren 15, von 60 bis 70 Jahren 8, von 70 bis 80 Jahren 5, von 80 bis 90 Jahren 4.

Im vorigen Monat haben des hiesige Bürgerrecht erhalten: 5 Kaufleute, 1 Hausirer, 1 Maler, 2 Tischler, 1 Droschkenkutscher, 1 Schneider, 2 Bäcker, 1 Hausacquirent, 1 Maurermeister, 2 Viktualienhändler, 2 Zimmermeister, 2 Schuhmacher, 1 Schankwirth, 1 Konditor, 1 Speisewirth, 1 Schlosser, 2 Kretschmer und 1 Restaurateur. Von diesen sind aus den preußischen Provinzen 26 (darunter aus Breslau 6), aus Hannover 1 und aus Polen 1.

---

§ **Breslau**, 15. Septbr. [Oeffentliche Sitzung des Stadtgerichts.] Außer drei Anklagefällen wegen rückfälliger Arbeitsscheu, von welcher der erste mit 5monatlicher, der zweite mit 6wöchentlicher und der dritte mit 10wöchentlicher Gefängnißstrafe belegt wurde, kamen heute auch einige Fälle von Widersetzlichkeit gegen Abgeordnete der Obrigkeit zur Verhandlung. Vor den Schranken erscheint der 16 Jahr alte Tagearbeiter W. Hornig, der bisher noch nicht in Untersuchung war. Nach der Anklageakte hat Inkulpat mit drei anderen Männeren den Steuerbeamten Hertzog vor dem Ohlauer Thore thätlich gemißhandelt und in einen nahen Teich hinabzustoßen versucht, als dieser die gedachten Steuerkontravenienten in Folge einer bei ihm gemachten Anzeige verhindern wollte, mehrere Packete mit Fleisch in die Stadt zu schmuggeln. Drei Belastungszeugen stimmten in der Aussage überein, daß sie den Vorfall auf einem Spaziergange von ferne mit angesehen hätten; als sie jedoch herbeikamen, wären die Steuerdefraudanten verschwunden und ihnen daher gänzlich unbekannt geblieben. — Ein zweiter Steuerbeamte, welcher als Zeuge auftrat, erklärte, daß auch er nur von weitem bemerkt habe, wie vier auf der Flucht begriffene Männer aus einer Vertiefung einige Packete hervorgeholt haben. Der Steuerbeamte Hertzog behauptet, daß er in dem Angeklagten einen jener Defraudanten, welche sich an ihm vergriffen und dann das Weite gesucht hatten, wiedererkenne und nimmt diese Aussage auf seinen Amtseid. Inkulpat versichert, an dem Vorfalle keinen Theil genommen zu haben. Er soll aber vor einem Soldaten, der bereits in der Voruntersuchung vernommen worden, geäußert haben, daß er an der Stelle vorübergegangen sei, wo der Steuerbeamte geprügelt wurde. Eine Zeugin, welche die Steuerkontravenienten bei Ankunft des Beamten gewarnt haben soll, will von dem ganzen Vorgange nicht unterrichtet sein. Auf Befragen des vorsitzenden Richters erklärt der Angeklagte, an dem Tage, wo die That verübt wurde, nur wenig ausgegangen zu sein. Der Ort, an welchem gedachte Mißhandlungen geschehen sind, ist von ihm nicht berührt worden. Auch stellt er die oben erwähnte Aeußerung gegen einen Soldaten ganz in Abrede. Die Staatsanwaltschaft sieht den Thatbestand als erwiesen an und beantragt mit Bezug auf § 166 Str.-R. unter Ausführung mehrerer Schärfungsgründe einjährige Zuchthausstrafe. Der Gerichtshof findet nur die Schuld im Allgemeinen, jedoch nicht in Bezug auf die Person des Angeklagten festgestellt, da die alleinige Aussage des Steuer-Beamten Hertzog als Belastungsbeweis nicht genügen könne. Das Erkenntniß spricht den Angeklagten frei. Der Tagearbeiter R. Meier hat sich einer Patrouille, die ihn im trunkenen Zustande arretiren wollte, widersetzt und dadurch einen nächtlichen Zusammenlauf verursacht. Angeklagter will bei Verübung der inkriminirten That durchaus bewußtlos gewesen sein. Die Staatsanwaltschaft beantragt nach Vernehmung und Vereidung der Belastungszeugen zweimonatliche Gefängnißstrafe, was der Gerichtshof in seinem Erkenntniß bestätigt. Wollsortirer Knebel war der Beleidigung und gefährlichen Drohung gegen Abgeordnete der Obrigkeit mit Bezug auf ihr amtliches Verfahren angeklagt. Zwei Polizeibeamte hörten, wie der Angeklagte gegen einen Kommissarius, welcher dessen Frau in derselben Nacht verhaftet hatte, in seinem Zimmer hinter geschlossenen Fenstern beleidigende Aeußerungen gegen den betreffenden Beamten that und die Drohung ausstieß, daß er ihn niederstechen wolle, wo er ihn auch treffe. Inkulpat behauptet, daß die inkriminirten Aeußerungen nicht dem Beamten, sondern seiner Frau gegolten haben. Die als Belastungszeugen aufgetretenen Polizeibeamten nehmen ihre Aussagen auf den Diensteid. Hierauf begründet die Staatsanwaltschaft den Strafantrag auf vierwöchentlichen Gefängnißarrest. Durch das Erkenntniß des Gerichtshofes wird der Angeklagte für nicht schuldig erklärt, da sich aus der Beweisaufnahme ergeben, daß er die ihm zur Last gelegten Aeußerungen in seiner Stube gethan habe, ohne von der Anwesenheit der Beamten etwas zu wissen. Es erfolgt daher die Freisprechung.

*) Bitte um Aufklärung! Wenn man die Zahl der vom vorigen Sonnabend bis heute an der Cholera Gestorbenen zusammenzählt, welche die offiziellen Bülletins jeden Tag angeben, so erhält man nur die Zahl 17. Obiger Bericht meldet aber gerade noch einmal so viel Todesfälle. Wie kommt das? Red.

Breslau, 15. Septbr. [Oeffentliche Sicherheit. Sechskreuzer. Eisenbahn.] Der heutige „Anzeiger" enthält, Gott sei Dank, nur eine kleine Anzahl von Diebstählen und glücklicherweiser sind die langfingerigen Virtuosen in den meisten Fällen ertappt worden. Möchte doch Preußen ein Botany-Bey haben, wohin diese Liebhaber des fremden Eigenthums transportirt und der biblische Spruch: im Schweiße des Angesichts sollst du dein Brodt essen, praktisch exerzirt werden könnte. — Der „Anzeiger" macht auch noch ferner auf österreichische „Sechskreuzer" aufmerksam, die nicht den vollen Werth haben, und die daran zu erkennen sind, daß sie die Jahreszahl 1849 tragen und daß unter dem Worte „Kreuzer" der horizontale Strich fehlt. Spekulanten, die jetzt in Eisenbahnaktien keinen Profit machen können, haben nämlich diese Sechskreuzer in großer Anzahl gegen österreichische Banknoten eingetauscht und das Papiergeld im vollen Werthe jenseits der Greuze an den Mann gebracht, während sie hier das nicht vollgültige Silbergeld einzuschmuggeln suchen.

Das heutige „Kreisblatt" enthält eine Bekanntmachung des königl. Landraths, Grafen Königsdorf, in welcher er anzeigt: daß die Vorarbeiten zu dem Bau einer Eisenbahn von Posen über Lissa nach Breslau und von Lissa nach Glogau vorläufig auf Rechnung des Staates sofort beginnen werden. Die Leitung dieser Vorarbeiten ist dem Ober-Baurath Hartwich übertragen.

Theater.

Die abgelaufene Woche brachte uns außer den bereits besprochenen Hugenotten, am Mittwoch Spontini's „Ferdinand Cortez" und am Freitag Webers „Freischütz." — Die Vorstellung von „Cortez" gehört zu den besten, die ich in der letzten Zeit an unserer Bühne zu sehen Gelegenheit gehabt. Sämmtliche Partien befanden sich in zuverlässigen Händen, mit Ausnahme der königlichen des Montezuma und der Vertrautenrolle des Moraletz, die sich beide in ihrer hohen Stellung sehr unsicher fühlten! — Solche kleinere Unbehaglichkeiten nehmen wir übrigens schon geduldig mit in den Kauf, wenn uns in dem großen Ganzen so Vortreffliches geboten wird, wie dieses Mal in dem „Cortez." —

Bei allen Fehlern, die der Spontinischen Musik anhaften, kann man ihr doch nicht den Charakter der Originalität absprechen, wiewohl man auch hierbei gar oft den Eindruck einer gesuchten und sich bewußten Originalität erhält. Spontini ging seinen eigenen Weg und ließ sich durch kein Muster bestimmen; er schrieb mit einem eisernen Griffel. Immer schwebte ihm das Großartige und Gewaltige vor, weniger das Zarte und Innige. Daher denn auch hier der übermäßige Gebrauch der Blechinstrumente, wie bei keinem andern Komponisten. So ist auch das blos Gefällige überall vermieden und der Styl zeichnet sich durchweg mit Mark und Kraft.

Das Rezitativ bildet im Cortez die Hauptseiten und Hr. Tichatscheck konnte hier mehr als in jeder andern Oper seinen meisterhaften Vortrag im Rezitativ hervortreten lassen. Von einzelnen Momenten heben wir die Arie im zweiten Akte hervor: „Nun wohlan, fort aus diesem Land," die Hr. Tichatscheck mit der ganzen Fülle seiner Kraft zum Vortrag brachte. Im Ganzen betrachtet findet die Partie des Cortez, sowohl des vorherrschenden Rezitativ-Gesanges, wie des heroischen Charakters wegen, in Hrn. Tichatscheck ihren lebendigsten Ausdruck. Mit halber Stimme, deren Gebrauch wir bei Hrn. Tichatscheck nicht mehr antreffen, ist meines Wissens keine Nummer in der Partie des Cortez vorzutragen, und welche Wirkung unser Gast mit voller Stimme hervorbringt, das weiß Jeder, der ihn nur einmal gehört. — Einzelne geringfügige Störungen in der Vorstellung am Mittwoch, schienen in einer momentanen Indisposition des Hrn. Tichatscheck begründet.

Fräulein Bunke (Amazilli) erntete reichlichen Beifall von dem Publikum und hat ihn in vielen Beziehungen auch vollkommen verdient. Das Duett mit Telasko im ersten Akte ist als besonders gelungen hervorzuheben. Die Fortschritte dieser Sängerin in dramatischer Nüancirung sind nicht zu verkennen, und es ist eine angenehme Pflicht der Kritik, diesen Fortschritt lobend zu erwähnen. Gleichwohl aber muß ich Frl. Bunke darauf aufmerksam machen, daß die sehr bedeutende Partie der Amazilli noch nicht erschöpft ist und daß manches Moment einer noch schärferen Ausprägung bedarf. Namentlich muß das Rezitativ noch charakteristischer und mit mehr schattirter Abstufung wiedergegeben werden.

Der Telasko des Hrn. Rieger hat uns eine wahre Seelenfreude gemacht. So voll, so kernig dürfte man diese Partie nicht so leicht von einem Andern hören. Aehnlich verhält es sich mit dem „Oberpriester" des Hrn. Prawit. — Hr. Campe befriedigte über alles Erwarten. — Der Chor ist bei solcher Instrumentation etwas zu schwach.

Nach den Sturmtönen des „Cortez" haben wir die zarte und doch zugleich unverwüstliche Schönheit des „Freischütz" um so tiefer empfunden. Ewig schön, ewig jung, ewig neu — kann man von dieser Weberschen Composition ohne Uebertreibung behaupten, und die Wahrheit dieser Behauptung wird um so überzeugender, wenn man die Oper in solcher Vorstellung, wie am Freitag gehört hat. Ich habe um so weniger darüber zu sagen, je vollendeter sie gewesen ist. Einen „Max" wie der von Hrn. Tichatscheck, erinnere ich mich nicht an unserer Bühne gehört zu haben, und es bedarf eben des echt künstlerischen Sinnes des Hrn. Tichatscheck, um den Geist Weberscher Musik in so tiefer und inniger Weise zu erfassen und wiederzugeben. Frl. Meyer (Agathe), Mad. Stotz (Annchen), Hr. Prawit (Caspar) zeigten neben unserm Gaste einen schönen und wahren Kunsteifer, den wir nur auf alle Vorstellungen übertragen wünschen. Die kleine Partie des Ottokar befand sich dieses Mal durch einen günstigen Zufall in den Händen des Hrn. Rieger, wodurch das Finale des letztern Aktes bedeutend gehoben worden ist. — Es war eine Vorstellung, wie sie dem „Freischütz" zukommt, und wie sie immer sein müßte und sollte.

T. P.

V **Breslau**, 14. September. [Central-Auswanderungs-Verein.] In zwei regelmäßigen und zwei Extra-Sitzungen (am 25. u. 27. August, am 1. u. 2. Sept.) des Central-Auswanderungs-Vereins erstattete Herr Kindermann über Chile im Allgemeinen und die Provinz Valdivia im Besondern Bericht. Was Chile so sehr für eine deutsch-nationale Kolonie — das Ziel und Streben Herrn Kindermanns — geeignet macht, das ist seine für den Seehandel treffliche Lage, seine üppige Vegetation, sein ungeheurer Viehreichthum, der Reichthum an edlen Metallen und vor Allem sein herrliches gesundes Klima. Die Berichte Kindermanns, werden durch die des Prof. Pöppig vollkommen bestätigt, welcher in Bezug auf letztern Punkt sagt: „Schwerlich dürfte man auf dem weiten Erdkreise ein anderes Land von gleich großem Umfange entdecken können, dessen Einwohner in gleichem Grade von Krankheiten befreit wären." Und A. Simon: „Epidemien kennt man in Chile nicht. Die traurigen Folgen der Ausschweifungen und des Luxus erstrecken sich mit Ausnahme einer einzigen selten über das Weichbild der Hauptstädte. Die Häfen, so auch Valparaiso, sind stets Schulen des Lasters und der Seuchen. Auf dem Lande sterben in Chile die Leute selten anders, als durch den Sturz vom Pferde, weil sie leidenschaftliche Reiter, oder an Altersschwäche, weil sie nicht unsterblich sind. Selbst die feuchten Gegenden von Chile, das bei der großen Ausdehnung seiner Waldungen an langbauerndem Regen leidet, haben durchaus keinen nachtheiligen Einfluß auf die Gesundheit. Man zählte daselbst unter 42,000 Einwohnern 700, die das 70ste Jahr erreichten. Kaum hat man die Grenzen Chile's überschritten, so tritt man in das Gebiet der Fieber, die dann erst wieder in den höhern nördlichen Breiten von Kalifornien verschwinden. Die unheilbaren Kranken von Peru und Ekuador sendet man nach Chile, wo sie genesen. Faulfieber, die aus Guyaquil eingeschleppt waren, fanden in Chile durchaus keinen Boden und Fortgang. — Ganz entsprechend den klimatischen Begünstigungen ist die Produktivität des Bodens. An edlen Metallen und Steinen birgt der Schooß der Erde ungeheure Schätze. Der Goldreichthum von Chile ist sprichwörtlich wie der von Peru, wenn er auch noch weniger ausgebeutet ist, da namentlich die südlichen Provinzen ihre Quellen dem Geize der Conquistadores verschlossen haben. Aber die Ströme verrathen die verborgenen Schätze, indem sie gleichsam sich in goldnen Betten wälzen. Alle übrigen Metalle: Silber, Blei, Eisen, Zinn, Quecksilber, besonders aber Kupfer, von dem jetzt nahe an 100,000 Centner ausgeführt werden, finden sich in Ueberfluß; ebenso Salze, kostbare Erdarten und Steinkohlen, die noch schlafenden Kräfte einer künftigen Industrie. — Der Boden am Meere giebt 40—60, im Innern 100—120fältige Ernten. Molina spricht von 160, d'Abbeville von 300fältigen Ernten

im Thale des Copiapo. Und diesen Boden bauen die Spanier nun 300 Jahre und noch trägt er ohne Dünger in ganzer junger Kraft. Die Erdbeben, das Hauptabschreckungsmittel vor Chile, sollen nach Kindermanns u. A. Berichte zwar häufig genug vorkommen, aber nur leise Erschütterungen der Erde ohne alle gefährliche Wirkung sein. Da besonders aus Süd-Deutschland Viele nach Chile aufbrechen, so werden wir im nächsten Jahre über diesen Punkt ja genauere und vielseitigere Nachrichten erhalten. Hr. Kindermann selbst reist gegen Ende September nach seinem Vaterlande ab, und ist seine Adresse beim Vorstande des Central-Auswanderungs-Vereins zu erfahren. Derselbe giebt jetzt auch allwöchentlich eine Auswanderungs-Correspondenz heraus, um richtige Begriffe über die Auswanderung allseitig zu verbreiten und namentlich das leichtsinnige Auswandern zu verhüten. Die erste Nummer, die Frage behandelnd: Wer soll nicht auswandern? ist bereits erschienen und können sich die Redaktionen der schlesischen Lokalblätter, welche sie bis Ende dieser Woche nicht erhalten haben, in dieser Angelegenheit an den Vorstand des Vereins wenden, vorausgesetzt, daß sie überhaupt davon Gebrauch machen wollen.

E. Die Lage unserer Landwirthe.

Das Fallen der Getreidepreise veranlaßt bereits nicht geringe Besorgniß unter unsern Landwirthen, trotz dem, daß dieselben durch die unleugbar sehr gesegnete Erndte, wie sie nicht allein in unserm Vaterlande Schlesien, sondern in ganz Deutschland, ja fast in ganz Europa sich ergeben, darauf vorbereitet sein mußten. Es hofft jedoch der Mensch — wenn auch ein Uebel bevorsteht (und als solches betrachtet der Landwirth sehr niedrige Fruchtpreise) — es werde dasselbe vorübergehen, und dieser Hoffnung gab sich auch immer noch der Landwirth hin. Ja wir sind sogar getadelt worden, als wir schon früher den Stand der Sache darstellten und ein Fallen der Getreidepreise voraussagten; denn man meinte, es trage eine solche Darstellung nur dazu bei, das Uebel schneller und größer herbeizuführen. Ein solcher Tadel ist jedoch unrecht. Die Absicht unserer früheren Darstellung war eine gut gemeinte: man sollte sich nicht eitler Hoffnung hingeben und bei Zeiten seine Maßregeln nehmen. — Fassen wir jedoch die Sache von einem allgemeinen Standpunkte auf: so können wir die Fügung der Vorsehung nicht genug preisen, daß sie uns gerade in der gegenwärtigen Zeit mit reichlichen Erndten segnet, weil durch wohlfeiles Brodt die Aufregung des Volkes am ersten beschwichtigt wird; wozu dann jetzt noch das Wiederaufleben unserer Gewerbe und der Manufakturen und Fabriken kommt. Der geordnete politische Zustand, der hierdurch eine Hauptstütze erhält, wird seine Rückwirkung auch auf die Landwirthschaft nicht verfehlen, und sie darf auf, nicht entfernte, Erstattung der etwaigen jetzigen Verluste hoffen. — Wollen wir jedoch unparteiisch sein, so müssen wir eingestehen, daß es damit noch nicht so gar gefährlich ist. Zur Bestätigung dieser Behauptung dürfen wir nur eine Zusammenstellung der letzten Jahre versuchen. Vor zwei Jahren standen die Getreidepreise höher, als wie dies nach dem Ergebniß der Erndte zu erwarten war, die Erzeuger hatten somit Gewinn; im vorigen Jahre aber hielten sich diese Preise etwas unter dem Verhältnisse der gewonnenen Erndte. Im gegenwärtigen Jahre halten sie dies Verhältniß noch inne, eben weil die Erndte eine sehr reichliche war, und es sind daher die Klagen der Landwirthe noch nicht begründet, so lange diese Preise nicht noch niedriger gehen, was wohl möglich, aber nicht allzuwahrscheinlich ist. Die viel stärkere Konsumtion, die bei wohlfeilem Brodte stattfindet, dazu das Wiederaufblühen der Gewerbe machen, daß der Ueberfluß nicht so schroff hervortreten kann, wie dies bei verminderter Konsumtion der Fall sein würde, und es werden da auch die Preise nicht ganz tief herabgedrückt. Zudem wird es ja noch sehr darauf ankommen, was im Spätherbste, vornehmlich aber im nächsten Frühjahre die neuen Saaten für Aussichten für die nächstjährige Erndte gewähren werden, und sollten sie nicht die günstigsten sein, so würde sich die Spekulation regen und die Preise in die Höhe treiben. Daß die Meinung der Spekulanten gegen ein noch tieferes Fallen derselben ist, das beweisen die Abschlüsse für nächstes Frühjahr, die um 10 bis 12 Prozent höher sind, wie die jetzigen Preise.

Schlimm ist es freilich, daß, wie es wohl immer und überall der Fall ist, das Uebel zunächst die unvermögenden Landwirthe betrifft, die gezwungen sind, zu verkaufen, und die gerade durch ihren Zudrang zum Markte am meisten zur Entwerthung der Frucht beitragen; und doppelt zu beklagen sind sie, weil sie auch von der glänzenden Conjunctur, wie sie vor zwei Jahren war, nicht den Gewinn ziehen konnten, wie die Vermögenden, weil sie nur geringe Vorräthe hatten, die meistentheils nur bei den letzten waren. — Könnte man jedoch Anfrage thun, so würde man am Ende finden, daß diese mehr Unzufriedenheit und Klagen über die Wohlfeilheit des Getreides äußern, wie jene, weil in der Regel die verwöhnten Glückskinder sich auch über kleines Ungemach beschweren, was die weniger Begünstigten ruhig hinnehmen, weil sie daran gewöhnt sind. — Die Freude und Genugthuung, die eine gesegnete Erndte jedem Landwirthe gewährt, und nebstdem der große Gewinn, den eine solche der Dekonomie auf Jahre hinaus bringt, machen die Klagen über zu niedrige Getreidepreise leicht schweigen, zumal es dem guten und fühlenden Landwirthe auch nicht gleichgültig ist, wenn seine ärmeren Mitbrüder nicht darben dürfen.

Auf die Lage unserer Landwirthe kann die gegenwärtige Konjunktur nur in dem Falle nachtheilig wirken, wenn sie wegen Ueberbürdung mit Schulden bei den niedrigen Getreidepreisen nur schwer oder vielleicht gar nicht die Verzinsung derselben aufbringen. Wenn dann dieser Zustand von längerer Dauer sein sollte, und sie zum Verkauf ihres Besitzes gedrängt würden, dann wäre ihr Ruin fertig; denn es stellt sich allemal bei niedrigen Getreidepreisen die Meinung für ländliches Grundeigenthum über Gebühr ungünstig und drückt dessen Werth unverhältnißmäßig herab.

Rosenberg, 12. September. [Militärisches. — Unsicherheit.] Sehr unerwartet und zu vielseitigem Leidwesen traf vorgestern plötzlich die Marsch-Ordre an den Kommandeur der hier stationirten 1. Eskadron des 6. Husaren-Regiments ein. Dieser Truppentheil, unter dem Rittmeister Hrn. v. Brixen, befand sich seit dem 1. August im hiesigen Kantonnement, und wie schon früher — vergangenen Winter — eine kombinirte Schwadron desselben Husaren-Regiments unter demselben Kommandeur sich bei der Bewohnerschaft der hiesigen Stadt in ein solches Wohlwollen und solche Achtung zu versetzen gewußt, mit derselben so freundschaftlich harmonirt hatte, daß schon damals dessen Abmarsch ein allgemeines Leidwesen auf beiden Seiten erregte; so fiel auch diesmal die Trennung von kaum erst bekannt gewordenen Freunden auf beiden Seiten — Civil sowohl als Militär — und ohne Standesunterschied schwer. — Vorläufig ist ein kleines Kommando von 25 Mann mit einem Offizier hier zurückgeblieben; außerdem aber hören wir, daß der hiesige Bestand an Landwehrmannschaften bis auf 200 Mann erhöht werden soll, wiewohl uns dies kaum glaublich, da unter den dermaligen Umständen wohl eher zu vermuthen ist, daß die Landwehr nun bald wieder ganz nach Hause entlassen werden wird. Ganz ohne Militär, glauben wir aber, werden wir hier wohl sobald noch nicht gelassen werden, wenigstens scheint dies noch nicht ganz räthlich zu sein, zumal wenn das Ablösungs- und Auseinandersetzungsgesetz — wie dies leicht vorauszusehen — nicht im Sinne der verpflichteten Landbewohner ausfallen sollte, ganz abgesehen davon, daß auf eine totale Beruhigung der Gemüther überall noch immer nicht sonderlich zu rechnen ist und sich hier und da immer noch von Zeit zu Zeit bedenkliche Zeichen kund geben. So wurde uns z. B. schon wiederholt von Brand- und Drohbriefen berichtet, welche auf dem Gräflich Renard'schen Gehöfte zu Bodzanowitz gefunden worden und die einen deutlichen Beweis davon geben, wie weit die Bosheit und die Ruchlosigkeit noch mitunter geht. Von einem dieser Briefe wird uns berichtet, daß er mit großer, in polnischer Sprache abgefaßter Schrift die ärgsten Drohungen (Mord und Brand) sowohl gegen das Beamten-Personal als die Person des Dominial-Repräsentanten und deren wie des herrschaftlichen Eigenthums enthalte. So zwar, daß dessen Inhalt die betreffenden Beamten derartig besorgt gemacht, daß sie wenigstens ihr Eigenthum durch Versicherung zu schützen suchen. Was aber dabei komisch erscheinen muß, ist, daß in dem beregten Briefe die kategorische Forderung gestellt ist, die Beamten sollen seinen Inhalt wortgetreu dem Hrn. Grafen Renard zustellen. (Telegr.)

Liegnitz. Der Rittergutsbesitzer v. Rosen auf Neudorf am Gröditzberge ist zum Polizei-Distrikts-Kommissarius für den ersten und der Polizeiverwalter der Herrschaft Gröditzberg, Lieutenant a. D. Miethe zu Gröditzberg, für den zweiten Bezirk Goldberg-Hainauer Kreises gewählt und von uns bestätigt worden. Der bisherige Schulamts-Kandidat Fraß vom evangel. Gymnasium zu Groß-Glogau ist auf Grund allerh. Kabinetsordre vom 29. Juni 1849 zum etatsmäßigen Hülfslehrer am gedachten Gymnasium ernannt und demselben die von dem königl. Provinzial-Schul-Kollegium von Schlesien ausgefertigte Bestallung ertheilt worden. — Im Bezirk des Appellations-Gerichts in Glogau wurden befördert: der Gerichtsschreiber und Justitiar Stinner in Görlitz zum Rechts-Anwalt bei den Gerichtsbehörden des Kreises Conitz mit Anweisung seines Wohnsitzes in Tuchel und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts in Marienwerder. Versetzt: der Appellations-Gerichts-Referendarius Pusch ist dem Appellations-Gericht in Marienwerder als Hülfsrichter überwiesen worden. Auf Wartegeld gesetzt: der Hoffiskal Hofrath Hoffmann in Breslau ist mit Wartegeld zur Disposition gestellt worden. Pensionirt: der Deposital-Rendant Hofrath Reinsch beim Kreisgericht in Glogau ist auf sein Ansuchen mit Pension in den Ruhestand versetzt worden.

Mannigfaltiges.

* [Herr v. Radowitz in der Paulskirche.] Herr v. Radowitz, in dessen Händen gegenwärtig die Leitung der deutschen bundesstaatlichen Angelegenheit liegt, ist ein Mann von so hervorragender Bedeutung, daß es den Lesern gewiß nicht unwillkommen sein wird, etwas Näheres über ihn zu erfahren. Die nachfolgenden Details über Radowitz sind auszugsweise aus Heinrich Laube's neuestem Werke „Das erste deutsche Parlament" entnommen, von dem zwei Bände bereits erschienen sind und denen der letzte bald nachfolgen wird. Laube hat in der Paulskirche gesessen und schreibt nach Selbstanschauung. Das Buch zeichnet sich daher auch durch frische und lebendige Darstellung aus und muß auch bei denen Anerkennung finden, die mit der politischen Richtung des Verfassers nicht einverstanden sind. Die nachfolgende Charakteristik v. Radowitz, die wir jedoch in Rücksicht auf den Raum nur im Auszuge geben können, kann als Probe von der geschickten Darstellungsweise Laube's dienen.

Nachdem der Verfasser den ehemaligen Deputirten für Breslau, Herrn Arnold Ruge, bei Gelegenheit von dessen Rede über Schaffung der Centralgewalt etwas stark gegeißelt, kommt er auf Radowitz und sagt: Der baare Gegensatz zu Ruge sprach in derselben Stunde von der Rednerbühne in der Paulskirche, ein starkgebärteter, bleichgelber Mann, der die Bewegung, die Gedanken und die Worte streng wie ein Schachspiel zu regeln trachtet. Immer wo Ruge ruft: Es ist zu wenig; da sagt Herr v. Radowitz still und fest: Es ist zu viel! — „Wer hat nicht unwillkürlich den Namen „Caligastro!" ausgerufen, wenn dieser Mann mit den stechenden dunkelbraunen Augen auf der Rednerbühne der Paulskirche erschien, und durch sein bloßes Erscheinen die lärmende Unruhe des Hauses urplötzlich verwandelte in lautlose Stille, in allgemeine Spannung! Die frivolsten Menschen sogar auf der Linken wurden sofort still und ernsthaft, als ob ein Zauberer, wenn auch ein widerwärtiger, einen magnetischen Strahl über sie hinschnellte unter den schwarzen Augenbraunen hervor." — „Die Mythe beginnt immer mit Vater und Mutter und beim Vater haftet sie. Ein ungarischer Weinhändler wird zum Vater des Herrn v. Radowitz gemacht. Gott weiß, mit welchem Rechte! Warum nicht ein Ban? Der kleine, runde Kopf, die dunkle Hautfarbe, die feine Nase, die guten Zähne sprechen allerdings für einen südlichen Ursprung. Eine Sachsin, des Namens v. Einsiedel, hat ihn geboren und zwar zu Braunschweig. Dort soll er 1810 in der Burgkirche protestantisch konfirmirt worden sein. Bekanntlich gilt er für einen Ultramontanen, Niemand aber weiß, wo er übergetreten, oder, um allgemeiner zu sprechen, gläubig geworden sei." — „Noch vor den Freiheitskriegen ist er in den kurhessischen Kriegsdienst getreten, und dort findet man ihn später im Amte. Mit dem Amte, oder nach neuerem Deutsch mit der Büreaukratie hört die Mythe auf; von jetzt an also verschwindet er nie mehr völlig hinter Wolken, sondern nur noch zuweilen hinter verschlossenen Thüren. Als Offizier des Generalstabes lehrt er in Kassel am Kadettenhause, und wir sehen jetzt einmal menschlich klar, wie er sich seine reichen Kenntnisse angeeignet, seinen schönen Vortrag ausgebildet habe. Dieser Vortrag ist ein wesentliches Bestandtheil seines Einflusses; er ist das Ergebniß klaren Verstandes und künstlerischen Geschmackes. Prinzip, Thatsache und Folgerung sind in den Reden des Herrn v. Radowitz immer so gruppirt, daß der Eindruck einer freien Komposition niemals ausbleiben kann. Bewundernswerth war es während der dreivierteljährigen Parlamentszeit, wie geschickt er damit abwechselte, ja nach der Stimmung des Tages die Betonung zu wechseln, indem er heute die Folgerung, morgen die Thatsache, übermorgen das Prinzip als starke Rede hervorhob. Damals im Frühsommer, wo das demokratische Prinzip despotisch lastete, berührte er das Prinzip nur leise und höflich, und zwar mehr indirekt als direkt. Den Polizeistaat, diesen schwarzen Peter jener Tage, schalt er wacker mit und die Reaktion desgleichen. Das sind elastische Worte, und je loyaler er hinzusetzte, daß er freilich nicht für Revolution, sondern nur für Evolution sei, daß er freilich für die Monarchie aber nicht für die schreiend gewordenen Mängel derselben, sondern für den Rechtsstaat kämpfe — desto sicherer durfte er erwarten, aufmerksame Achtung zu finden." — „Die künstlerische Macht bleibt unter allen Umständen ein großer Stolz des Menschen, und die Vorträge des Herrn v. Radowitz haben uns daher auch stets eine wohlthuende Genugthuung gewährt, auch wenn wir das Ziel derselben nicht wünschen mochten. Die Einseitigkeit und Kurzsichtigkeit einer Revolutionsepoche tödtet nicht nur die Gesellschaft, sie betäubt auch den menschlichen Geist bis zur Dummheit. Das Mannigfaltige zu wissen und verhältnißmäßig zu beherrschen ist ja doch das Wesen des Geistes; — wie muß er leiden, wenn die Mannigfaltigkeit nicht nur geleugnet, sondern gar nicht mehr gekannt wird! Gegen diese Barbarei war Radowitz ein Trost. Aus seinen Worten ging hervor, daß er über die Armseligkeit der herrschenden Begriffe gar nicht in Zweifel war, und daß er nur das Gelegentliche sagte. Er verbarg eine tiefere Welt mit durchsichtigern Schleiern, wie das schöne Weib ihre Reize verbirgt, um sie errathen zu lassen. Gleichgültig, ob wir die ganze Composition seiner tiefern Welt gebilligt hätten, wenn alle Schleier hinweggenommen wären, gleichgültig! Wir waren doch froh, daß sich in dieser furchtbaren Eintönigkeit ein ferner anderer Ton vernehmen ließ zum Zeichen: es gebe jenseits der trügerischen Fläche auch einen Wald und einen Berg.

(Schluß folgt.)

— [Zwei steinreiche Männer.] In England sind dieser Tage zwei steinreiche Männer gestorben. Der eine, Herr William Denison, Parlamentsmitglied, der ein Vermögen von 2 Millionen Pfd. St. hinterlassen hat, war der Sohn eines Mannes, der vor etwa hundert Jahren mit einigen Schillings in der Tasche nach London kam, bei einem Kaufmann zum Auslaufen verwandt wurde und durch seine Anstelligkeit sich allmälig zum Commis und Associé emporarbeitete. Später heirathete er eine vermögende Frau, vermehrte das Seine durch glückliche Spekulationen und starb als Schwager des Herzogs von Leeds. Sein Sohn wandelte auf dem betretenen Wege weiter; er war dabei so sehr besorgt, nichts von seinem Kapital zu veräußern, daß er vor einigen Jahren sich weigerte, seinem Neffen, welcher wegen Eisenbahnschulden nach Boulogne flüchten mußte, mit einigen Tausend Pfund aus einer sehr großen Noth zu helfen. Gleichzeitig setzte er diesen Neffen zu seinem Universalerben ein; einem anderen Neffen, dem Herzog von Leeds, hat er nichts vermacht, wahrscheinlich, weil er erwog, daß dieser ohnehin reich genug sei. — Der zweite, am 4. d. verstorbene Krösus ist Christopher Bullen Esq., weiland Associé des Banquierhauses Leyland, Bullen u. Comp. Er soll 5 Millionen Pfund (einige sagen sogar sieben) hinterlassen haben. Dieser Mann war bei seinem kolossalen Vermögen so geizig, daß er in einem kleinen Hause bei Liverpool lebte, in welchem er Fenster und Thüren verfallen ließ, so daß Spatzen und Schwalben in den Zimmern nisteten. Er sah nie Gesellschaft und kannte nur eine Liebhaberei, den Ankauf von Gemäldn. Die Bilder hängte er nie auf, sondern stapelte sie bei sich auf. Vor einigen Jahren machte er eine Gesundheitsreise nach Smyrna, die ihm sehr gut bekam; hernach aber bedurfte er einer Drohung mit gerichtlichem Verfahren, um ihn zur Zahlung des Honorars (700 Pfd.) an seinen ärzlichen Begleiter zu bewegen.

(Times und Daily News.)

— In den vereinigten Staaten geht man jetzt damit um, eigenthümliche Eisenbahnen für den inneren Verkehr der Städte herzurichten, welche die Omnibus-Linien verdrängen sollen, ohne den übrigen Wagenverkehr zu stören. Die Bahn besteht aus einem Schienengeleise, welches auf Pfählen ruht; die Räder laufen oben und die Wagen hängen unter den Schienen. Sie werden von Pferden gezogen.

— [Preußische Eisenbahnen.] Die von der Regierung mit dem Gesetz-Entwurf, betr. den Bau der Ostbahn, der westfälischen und der Saarbrücker Eisenbahn ausgegebene Denkschrift enthält ein reiches Material über den Bau der preußischen Eisenbahnen überhaupt. In den Jahren 1837 — 47 sind, mit Ausnahme der Berlin-Potsdamer, Magdeburger und Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn überhaupt 27 verschiedene Gesellschaften konzessionirt worden, von denen 21 ihr Unternehmen zum Ziele geführt haben. Auf diese 21 Bahnen ist ein Anlage-Kapital von 124,913,000 Rtl. verwendet worden. Nimmt man dazu das auf die Ostbahn und die noch unvollendeten Bahnen verwendete Kapital, so beträgt die in Eisenbahnen angelegte Summe überhaupt 144,913,000 Rtl., wofür 341 4/5 preuß. Meilen im Betriebe sind. Die im Bau begriffenen Bahnen von 78 7/10 Meilen Länge erfordern ein Kapital von 31,140,000 Rtl. Die Ostbahn, von einer Länge von circa 92 Meilen, erfordert noch einen Kosten-Aufwand von 23,230,051 Rtl. Die westfälische Bahn 7,000,000 Rtl. und die Saarbrücker Bahn 2,463,520 Rtl., die erstere wird im Jahre 1855, die beiden andern 1852 beendigt sein. Um die noch erforderlichen Summen, soweit dieselben nicht aus den Eisenbahnfonds oder den sonstigen Ueberschüssen bei den Staats-Einnahmen gedeckt werden, herbeizuschaffen, verlangt der Gesetz-Entwurf die Genehmigung zu einer Staatsanleihe von 21 Millionen Thaler. Die Aktiva des Eisenbahn-Fonds betragen nach der Mittheilung des Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten vom 31. Juli d. J. 2,786,350 Rtl. C. B.

Handelsbericht.

* **Breslau,** 15. Septbr. Der Handel in Getreide an unserem Markte war in dieser Woche ziemlich lebhaft, und es wurde von Weizen nicht unbeträchtlich gekauft, es steigerten sich daher die Preise seit vorgestern um einige Silbergroschen per Scheffel und die feinsten Sorten, die besonders sehr schwer im Gewicht waren, bedangen sogar 2 bis 3 Sgr. über Notiz. In Folge dessen ging es auch mit Roggen etwas angenehmer, obgleich sich nur der Begehr auf die Consumtion beschränkte, eben so fand auch Gerste und Hafer mehr Beachtung. Heute wurde bezahlt weißer Weizen 44 bis 53 Rthlr., gelber Weizen 42 bis 51 1/2 Rthlr., Roggen 24 bis 28 Rthlr. und Hafer 13 bis 15 1/2 Rthl.

Oelsaaten sind sehr gesucht, die Zufuhren davon bleiben sehr unbedeutend, da die Oelpreise sich sehr steigern, so ist ein Bessergehen dieser Produkte unausbleiblich; bezahlt wird Rapps 101 bis 106 auch 107 Tlr., Sommer Rübsen 88 bis 92 1/2 Rthlr. 600 Scheffel vom Boden sind sogar à 94 Rtl. begeben worden.

Kleesaat bleibt sehr ruhig, einestheils sind die Offerten sehr gering und andererseits hat die Kauflust dafür wesentlich nachgelassen. Vernachläßigt bleiben die Mittel-Gattungen sowohl in roth als weiß und nur die feineren Sorten würden Nehmer finden, wenn sich davon Parthien zeigen würden. Es gilt rothe Saat 9 bis 11 1/2 auch 11 3/4 Rtl. und weiße 6 bis 12 1/4 Rthlr. Sollten wir noch lange anhaltenden Regen haben, wie es seit einigen Tagen der Fall ist, so würde es der beginnenden Rothklee-Erndte sehr hinderlich sein und Preise müßten alsdann bedeutend höher werden.

Spiritus hat an Lebhaftigkeit nicht gewonnen, es wird dafür zur Konsumtion 6 2/3—6 7/12 bezahlt, was wohl auch heute der Preis ist. Die Vorräthe am Platze könnten wohl noch an 3000 Eimer sein, wenn nur von neuem Spiritus Manches herankommen wird, da viele Brennereien bereits im Betriebe sind, so können wir recht bald um 1/3 bis 1/2 Rthl. pro Eimer zurückgehen. Abschlüsse auf spätere Monate kamen nicht zu Stande.

Rüböl ist gut zu lassen; loco Waare ist à 14 3/4 Rtl. begeben worden, was auch ferner zu bedingen bleibt und raffinirtes wird bei dem sehr geringen Vorrathe, auf 16 Rthl. gehalten, was auch Käufer bei kleinen Partien erlegen müssen.

In Zink war der Umsatz in dieser Woche nicht belangreich und es sind nur zuletzt 500 Ctnr. ab Gleiwitz à 4 1/12 bezahlt worden, ob dieser Preis ferner zu bedingen bleibt, bezweifeln wir.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die Frequenz auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn betrug in der Woche vom 2. bis 8. Septbr. d. J. 9972 Personen und 29402 Rtlr. 20 Sg. 2 Pf. Gesammt-Einnahme für Personen-, Güter- und Vieh-Transport rc. vorbehaltlich späterer Feststellung durch die Kontrole.

Inserate.

Bekanntmachung.

Die königliche Regierung hierselbst hat als Aufsichts-Behörde der allgemeinen Preußischen Alter-Versorgungs-Gesellschaft durch ihren Amtsblatt-Erlaß vom 6. März d. J. das Publikum bereits davon in Kenntniß gesetzt, daß die im Statut der Gesellschaft zur Bestreitung der Verwaltungskosten bestimmten Mittel sich als unzureichend erwiesen hätten, daß in Folge dessen die Nothwendigkeit eingetreten sei, entweder die Verfassung der Gesellschaft umzugestalten, oder die Gesellschaft aufzulösen, daß die Entscheidung über die deshalb zu treffenden Maßregeln von dem königlichen Ministerium des Innern erwartet werde, und daß bis zum Eingange derselben dem Direktorio die Aufnahme neuer Gesellschafts-Mitglieder, so wie die Annahme von Nachzahlungen auf frühere Einlagen untersagt worden sei. Mit Rücksicht darauf, daß daß Curatorium der Allgemeinen Preußischen Alter-Versorgungs-Gesellschaft in einer Eingabe vom 5. Dezember pr. der königlichen Regierung angezeigt hat, wie seine sämmtlichen Mitglieder ihr Amt niedergelegt und darauf angetragen hätten, das Vermögen der Gesellschaft Behufs Auflösung derselben in Beschlag zu nehmen und ein Liquidations-Verfahren darüber einzuleiten, so wie in Betracht des Umstandes, daß auch die königliche Regierung sich für eine Auflösung der Anstalt ausgesprochen hat, und hiernach namentlich in Erwägung des durch den Austritt des Curatorii eingetretenen Mangels einer geregelten Verwaltung der Anstalt ein Einschreiten der Staatsbehörden unabweislich erscheint, ist das königliche Ober-Präsidium der Provinz Seitens des königlichen Ministerii des Innern beauftragt worden:

1) das Vermögen der Anstalt in so weit sicher zu stellen, und eine zweckentsprechende interimistische Verwaltung in so weit einzurichten, als jenes durch die Umstände, dieses durch die Nothwendigkeit einstweiliger Fortführung der Anstalt erfordert wird;
2) zu prüfen und festzustellen, ob die Anstalt, wenn die jetzt rückständigen, so wie die laufenden Verwaltungskosten gedeckt werden, nach den ihr jetzt zum Grunde liegenden, oder etwa anderweit zum Grunde zu legenden Rechnungs-Prinzipien, ohne die Interessenten einer Gefahr des Verlustes an ihren Einlagen oder an den ihnen aus der Anstalt verheißenen Vortheilen auszusetzen, fortbestehen kann, und
3) wenn diese Prüfung zur Verneinung jener Frage führt, die Maßregeln zur Auflösung der Anstalt und zur Abwickelung ihrer Verbindlichkeit vorbereiten und feststellen, entgegengesetzten Falls aber zur Reorganisation der Anstalt, neue Statuten entwerfen zu lassen.

Nachdem bei den Behufs Ausführung der vorstehenden Anordnungen Seitens des königlichen Ober-Präsidii mit dem Direktorio der Allgemeinen Preußischen Alter-Versorgungs-Gesellschaft gepflogenen Verhandlungen sich herausgestellt, daß das Direktorium in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung die Verwaltung der Anstalt fortzuführen unter keinen Umständen geneigt sei, nachdem ferner der Begründer und erste Direktor der Anstalt, Herr Dr. Lobethal neuerdings dem königl. Ober-Präsidio angezeigt hat, daß er auf Grund des ihm nach § 23 des Status zustehenden Rechts freiwillig aus dem Direktori ausgeschieden sei, und den Hauptmann a. D. v. Wentzky als seinen Stellvertreter einberufen habe, und nachdem durch die ohne irgend wessen Genehmigung erfolgte Einberufung des Herrn v. Wentzky und durch den dagegen eingelegten Protest der andern beiden Direktoren der allgemeinen Alters-Versorgungs-Anstalt, deren Amtszeit überdies bereits längst abgelaufen, die Rechtsbeständigkeit der Existenz des Direktorii bedroht, und die geregelte Verwaltung der Anstalt, wo nicht unmöglich gemacht, doch sehr gefährdet erscheint, hat das königliche Ministerium des Innern, um die Theilnehmer der Anstalt vor den mit Auflösung der Anstalt verbundenen Verlusten zu bewahren, und die durch mangelhafte innere Einrichtungen behinderte Erreichung des Zwecks der Anstalt für die Zukunft sicher zu stellen, auf Grund des § 191. Tit. 6. Th. 2. des allgemeinen Landrechts bestimmt:

a. daß die dem Curatorio der Anstalt und dem engeren Ausschusse desselben statutenmäßig obliegenden Geschäfte und Funktionen, mit Ausnahme jedoch der Befugniß, über Fälle, denen in den Statuten nicht vorgesehen ist, Beschlüsse zu fassen, bis zur Reorganisation oder Auflösung der Anstalt interimistisch einer unter Leitung des von mir zu ernennenden Regierungs-Kommissars stehenden Kommission von zwei Interessenten der Gesellschaft übetragen werde; und
b. daß die dem Direktorio statutenmäßig zustehende Verwaltung der Anstalt bis zu deren Reorganisation oder Auflösung interimisch einer Kommission übertragen werde, gebildet aus dem von mir ernannten Regierungs-Kommissär mit entscheidender Stimme in derselben, einem Interessenten der Gesellschaft und einem rechnungsverständigen kgl. Beamten Beamten, jedoch mit der Maßgabe, daß, Falls es nach meinem Ermessen erforderlich erscheine, der Regierungs-Kommissarius die interimistische Fortführung der Anstalt auch allein besorgen dürfe.

Demgemäß habe ich unter Genehmigung des königl. Ministerii

A) mit der interimistischen Wahrnehmung der statutenmäßigen Funktionen des Curatorii in dem vorstehend angedeuteten Umfange heut
   a) den königlichen Kammer-Gerichts-Assessor Herrn Hertel als königlichen Commissarius und Vorsitzenden;
   b) den Stadtrath Herrn Bülow, und
   c) den königl. Regierungs-Rath Hrn. Dr. Vogel, als Interessenten der Gesellschaft.
B) Mit der dem Direktorio statutenmäßig zustehenden Verwaltung der Anstalt nach Maßgabe der oben angedeuteten, von dem königl. Ministerio getroffenen Bestimmungen ebenfalls heute interimistisch
   a) den königlichen Kammer-Gerichts-Assessor Herrn Hertel als königlichen Commissarius und Vorsitzenden mit entscheidender Stimme,
   b) den Hauptmann a. D. Herrn v. Wentzky als Interessenten der Gesellschaft, und
   c) den königl. Regierungs-Sekretär Hrn. Seemann als rechnungsverständigen königlichen Subaltern-Beamten, und
C) mit der Prüfung darüber, ob die Anstalt, wenn die jetzt rückständigen Verwaltungs-Kosten gedeckt und die künftigen fortlaufend berichtigt werden, nach den ihr jetzt zum Grunde liegenden oder etwa anderweit zum Grunde zu legenden Rechnungsprinzipien, ohne die Interessenten einer Gefahr des Verlustes an ihren Einlagen oder an den ihnen aus der Anstalt verheißenen Vortheilen auszusetzen, fortbestehen kann oder nicht? eventualiter mit Entwerfung neuer Statuten, oder mit Vorbereitung der zur Auflösung der Anstalt zu treffenden Maßregeln,
   a) den königlichen Kammer-Gerichts-Assessor Herrn Hertel, als königlichen Commissarius und Vorsitzenden;
   b) den Justiz-Commissarius Hrn. Weymar, als Rechtsverständigen;
   c) den Direktor der hiesigen Kunst- und Bauschule Hrn. Gebauer, als Rechnungsverständigen;
   d) den Dr. med. Lobethal, als Begründer der Anstalt;
   e) den königl. Regierungs-Rath Hrn. Dr. Vogel;
   f) den Direktor des hiesigen Blinden-Instituts Hrn. Knie;
   g) den königl. Hauptmann a. D. Hrn. v. Wentzky, letztere Drei als Interessenten der Anstalt,

beauftragt.

Das zeitherige Curatorium der Anstalt, das zeitherige Anstalts-Direktorium und den zeitherigen königl. Commissarius der Anstalt habe ich von diesen Maßregeln in Kenntniß gesetzt und dieselben aufgefordert, nicht nur ihre Funktionen einzustellen, sondern auch alle in ihren Händen befindlichen, auf die allgemeine preußische Alterversorgungs-Anstalt bezüglichen Akten, Schriftstücke, Bücher und Gelder rc., den von mir ernannten interimistischen Verwaltungs-Organen der Anstalt auszuantworten.

Indem ich das Publikum hiervon in Kenntniß setze und dasselbe auffordere, sich in allen, die allgemeine preußische Alterversorgungs-Anstalt betreffenden Ange-

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

Zweite Beilage zu № 216 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 16. September 1849.

(Fortsetzung.)

legenheiten, an die interimistischen Verwaltungs-Organe der Anstalt, unter der Adresse des königl. Kammer-Gerichts-Assessors Hrn. Hertel hierselbst zu wenden, bemerke ich, daß zwar darauf Bedacht genommen werden wird, seiner Zeit die Zustimmung sämmtlicher Interessenten, sei es über die Auflösung der Anstalt, sei es über die neue Organisation, oder die neuen Statuten derselben einzuholen, und demnächst die exceptionelle Verwaltung der Anstalt, sobald als möglich wieder aufhören zu lassen, daß aber während der Dauer der interimistischen Verwaltung nur die Annahme von Nachzahlungen auf frühere Einlagen, stattfinden kann, da für jetzt und bis zu der etwa später auf den Antrag der interimistischen Verwaltungs-Organe der Anstalt, erfolgenden Zustimmung des königl. Ministerii, die Aufnahme neuer Gesellschafts-Mitglieder unterbleiben muß. — Sämmtliche Zeitungs-Redaktionen werden übrigens im Interesse des Publikums um Aufnahme dieser Bekanntmachung ersucht.

Breslau, den 12. September 1849.

Der Ober-Präsident der Provinz Schlesien.

In Vertretung.

v. Kottwitz.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 27. Juni d. J. bringen wir in Erinnerung, daß der hiesige diesjährige Michaelis-Viehmarkt Montag den 8. Oktober d. J. und der Krammarkt Dienstag und Mittwoch den 9. und 10. Oktober d. J. stattfindet.

Strehlen, den 14. September 1849.

Der Magistrat.

Von gestern Mittag bis heute Mittag sind an der **Cholera** 4 Personen als erkrankt, keine als gestorben und 4 Personen als genesen amtlich gemeldet worden.

Hierunter sind an Militär-Personen erkrankt 1.

Breslau, den 15. September 1849.

Königliches Polizei-Präsidium.

Der evangelische Verein

versammelt sich Montags, den 17. September, Abends 7 Uhr im Elisabet-Gymnasium. Senior Krause wird einen Vortrag halten.

Konstitutionelle Ressource

Montag den 17. d. Mts. Abends 7 Uhr General-Versammlung im Springerschen Lokale.

Der Vorstand.

Theater-Nachricht.

Sonntag: Siebentes Gastspiel des k. sächs. Hof-Opernsängers Herrn **Tichatscheck** aus Dresden. „**Ferdinand Cortez**", oder: „**Die Eroberung von Mexiko.**" Große Oper mit Tanz in 3 Akten, Musik von Spontini. — Ferdinand Cortez, Herr Tichatscheck.

Montag: Erstes Gastspiel des Fräulein **Babnigg**, vom Stadt-Theater zu Hamburg. „**Lucia von Lammermoor.**" Große Oper in 3 Akten, Musik von Donizetti. — Miß Lucia, Frln. Babnigg.

Loose à 2 Rthlr. zur Abonnements-Verloosung sind im Theater-Bureau und im Comtoir, Herrenstraße Nr. 28, Morgens von 9—12 und Nachmittags von 2—4 Uhr zu haben.

Die Ziehung findet Sonnabend den 22. September statt.

H. 18. IX. $6\frac{1}{2}$. R. ☐ III.

Entbindungs-Anzeige.

(Statt jeder besonderen Meldung.)

Heute früh wurde meine liebe Frau, Cäcilie, geb. Großmann, von einem muntern Mädchen glücklich entbunden.

Breslau, den 15. September 1849.

G. Krüger.

Todes-Anzeige.

Statt besonderer Meldung unseren Freunden und Bekannten die schmerzliche Anzeige, daß unsere einzige innig geliebte Tochter Juliane Auguste, heute Morgen um 9 Uhr am Nervenfieber, im noch nicht vollendeten 19ten Lebensjahre ihre irdische Laufbahn beschlossen! Wer sie gekannt, wird unsern Schmerz ermessen. —

Um stille Theilnahme bittet:

Christian Schmidt, Heringer, nebst Familie.

Breslau, den 15. Sept. 1849.

Todes-Anzeige.

Den heut früh um 3 Uhr erfolgten sanften Tod unseres guten Gatten und Vaters, des Münz-Dirigenten Professor Dr. Heinrich Müller, zeigen statt besonderer Meldung an:

Die Hinterbliebenen.

Warmbrunn, den 14. September 1849.

Todes-Anzeige.

Am 10. d. M., Abends 7 Uhr, entschlief sanft und in Gott ergeben zu einem besseren Jenseits der Wirthschafts-Inspektor B. Brauer, im Alter von 69 Jahren, an der Wassersucht. — Entfernten Verwandten und Freunden des Verstorbenen zeigen dies mit der Bitte um stille Theilnahme, ergebenst an:

Die Hinterbliebenen.

Schmarker bei Stroppen.

Warnung.

Ich bitte Niemandem auf meinen Namen etwas zu borgen. **Krusch**, Neueweltg. 3.

Sowohl unserm vollständigen **Musikalien-Leih-Institut**, als auch der reichhaltigen deutschen, französischen und englischen **Lesebibliothek** können täglich neue Theilnehmer unter d. **billigsten Bedingungen** beitreten. **F. E. C. Leuckart** in Breslau, Kupferschmiedestr. 13, Schuhbrück-Ecke.

Verdingung.

Die Anfuhr der am Lager zu Strachwitz befindlichen 172 Schacht Kies zur Straße von Groß-Mochbern bis Breslau soll Mittwoch den 19. d. M., Nachmittags 2 Uhr, im Chausséehause zu Groß-Mochbern an den Mindestfordernden öffentlich verdungen werden, wozu Unternehmer hiermit eingeladen werden.

Breslau, den 15. September 1849.

Schnepel, Wegebaumeister.

Buchhandlung Ferd. Hirt in Breslau (Ring Nr. 47.)

Im Verlage der Amelangschen Sortiments-Buchhdl. (R. Gärtner) in Berlin erschien so eben und ist in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt** (Naschmarkt Nr. 47), in Ratibor bei A. Keßler, in Krotoschin bei A. E. Stock vorräthig:

Die deutsche Nationalversammlung

von den Septemberereignissen bis zur Kaiserwahl.

Ein weiterer Parteibericht

von **R. Heym,** Abgeordneter zur deutschen Nationalversammlung.

Geh. 23 Bogen. 1 Rtlr. 15 Sgr.

Ein längst erwartetes Werk! Durch geistvolle Darstellung anziehend für Jeden, der das jetzt eben neu erwachte Interesse für die Gründung eines deutschen Bundesstaates theilt; unentbehrlich für den Staatsmann wie den Historiker.

In unserm Verlage ist soeben erschienen und in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt** (Naschmarkt Nr. 47), in Ratibor bei A. Keßler, in Krotoschin bei A. E. Stock vorräthig:

Das erste deutsche Parlament.

Von Heinrich Laube.

Zweiter Band. 8. Geh. Preis 1 Rtlr. 15 Sgr.

Mit dem demnächst erscheinenden dritten Bändchen ist das Werk geschlossen.

Leipzig, September 1849. **Weidmann**'sche Buchhandlung.

Wichtige literarische Anzeige.

Den Besitzern der dritten und vierten Auflage des

Lehrbuchs der Chemie,

von J. J. Berzelius,

zur Anzeige: daß genannte ältere Auflagen gegen die neueste, fünfte, (1r—5r Band, Ladenpreis 25 Thlr.) unter Herauszahlung von nur 12 Thalern in allen Buchhandlungen umgetauscht werden können. **Arnold**'sche Buchhandlung in Leipzig.

Zu Aufträgen empfehlen sich die Buchhandlungen **Ferdinand Hirt** in **Breslau** (Naschmarkt Nr. 47), A. Keßler in Ratibor, A. E. Stock in Krotoschin.

Bei Carl Heymann in Berlin ist so eben erschienen und in der Buchhandlung von **G. P. Aderholz in Breslau** (Ring- u. Stockgassen-Ecke 53) vorräthig:

Termin-Kalender

für die preussischen Justizbeamten

auf das Jahr 1850.

Nebst einer Karte von dem Departement des Appellations-Gerichts zu Ratibor.

In Leinwand geb. $22\frac{1}{2}$ Sgr., mit Papier durchsch. $27\frac{1}{2}$ Sgr.

Hamburger Nachrichten,

Morgenzeitung

für Politik, Handel und Schifffahrt.

Organ für Hamb. Angelegenheiten. — Anzeiger.

(Erscheint täglich, außer Sonntags.)

Begründet 1792. Auflage 10,000 Exemplare.

Bestellungen für das vierte Quartal 1849 nehmen alle Post-Anstalten entgegen.

Preis quartaliter 1 Rtlr. 24 Sgr pr.

Diese Zeitung, durch die Lage Hamburgs, so wie durch die ausgedehntesten Verbindungen in den Stand gesetzt, namentlich auch über die Zustände und Ereignisse in **Schleswig-Holstein** stets die neuesten und zuverlässigsten Berichte und Erörterungen zu bringen, widmet neben der allgemeinen Politik dem Norden, insonderheit auch den stammverwandten skandinavischen Reichen **Dänemark, Schweden** und **Norwegen** die sorgfältigste Berücksichtigung. Als Organ für hamburgische Angelegenheiten bietet sie, zugleich neben den wichtigsten und allgemein sowohl als speziell hamburgischen Handels- und Schifffahrts-Nachrichten, besonders auch den im Auslande befindlichen Hamburgern Gelegenheit, über die Fortentwickelung der hiesigen Zustände in genauer Kenntniß sich zu erhalten. Als die gelesenste Hamburger Zeitung giebt sie allen Anzeigen, amtlichen wie privaten (Petitzeile $2\frac{1}{2}$ Sg.) die größte Verbreitung.

Wandelt's Institut für Pianofortespiel

beginnt mit dem 1. Oktober einen neuen Kursus. **Wandelt.**

Hirschberg's Gesang-Institut

wird den 1. Oktober eröffnet. **Julius Hirschberg,** Messergasse Nr. 3.

Anmeldungen zum Gesangunterricht

nach der Methode des Ronconi werden Vormittags bis 12 Uhr in meiner Wohnung **Ring Nr. 2**, eine Treppe hoch, mit dem Eingange Nikolaistr. Nr. 80, von mir entgegengenommen. **Reinhold Bartsch,** Gesanglehrer.

Bekanntmachung

wegen Verdingung der Lieferung des Brod- und Fourage-Bedarfs im Bereiche des 6. Armee-Corps pro 1850.

Zur Sicherstellung der Brod- und Fourage-Verpflegung für das Jahr 1850 im Bereiche des 6. Armee-Corps, so wie für die Garnisonen und Kreise innerhalb der Regierungs-Bezirke Breslau und Oppeln, soll die Lieferung des Naturalien-Bedarfs in Entreprise gegeben werden.

Es ergeht daher an Producenten und sonstige Unternehmer die Einladung: versiegelte auf einzelne Garnisonen und den umliegenden Kreis gerichtete, entweder auf Lieferung des Brodtes und der Fourage, oder nur der Brodtes oder nur der Fourage lautende, schriftliche Lieferungs-Anerbietungen

a. wegen der Garnisonen incl. sämmtlicher Kreise im Oppeln'schen Regierungs-Bezirk bis zum 4. Oktober an das königliche Proviant Amt in Neisse,

b. wegen der Garnisonen incl. sämmtlicher Kreise im Breslauer Regierungsbezirk bis zum 11. Oktober an die unterzeichnete Intendantur,

portofrei und auf der Adresse mit dem Vermerk: „Lieferungs-Offerte" versehen, gelangen zu lassen und dann:

ad a. den 4. Oktober in Neisse im Gasthofe zum schwarzen Adler,

ad b. den 11. Oktober in Breslau im Bureau der Intendantur, Kirchstraße Nr. 29

zwischen 9 und 1 Uhr Vormittag persönlich oder durch gerichtlich Bevollmächtigte im Termine zu erscheinen.

Zur angegebenen Zeit wird die eingegangenen, wie im Termine eingehenden Offerten unser Deputirter, Intendantur-Rath von Kempski in Gegenwart der Lieferungswilligen und zugezogenen Beamten eröffnen und mit mindestfordernden, qualifizirten und kautionsfähigen Submittenten nach Ermessen weitere Unterhandlungen anknüpfen.

Sollte dies Verfahren kein annehmbares Resultat ergeben, so wird event. am folgenden Tage ein Lizitationsverfahren eröffnet.

Bei Erreichung annehmbarer Forderungen wird mit dem einen oder andern Unternehmer für einen oder den andern Kreis, vorbehaltlich der höhern Genehmigung abgeschlossen und kein Nachgebot angenommen.

An Orten, wo königl. Magazine sind, geschieht die Lieferung des Brodroggens und der Fourage in die Magazine, in allen andern Orten dagegen wird Brod und Fourage direkt an die Truppen verabreicht.

Die speziellen Lieferungs-Bedingungen können zu jeder schicklichen Tageszeit in der Kanzlei der unterzeichneten Intendantur und bei den königl. Proviant-Aemtern zu Neisse und Glogau, so wie bei den königl. Festungs-Magazinen in Glatz, Schweidnitz und Kosel, auch im Termine selbst eingesehen werden.

Noch wird bemerkt, daß an Orten, wo keine königl. Magazine sind, der Unternehmer der Fourage-Verpflegung auch an die daselbst stationirten königl. Landgensdarmen die benöthigte Fourage für die Kontraktspreise zu verabreichen hat und daß jeder Bietungslustige vor der Zulassung zum Gebote eine Kaution von 800 Rthl. in Staatsschuldscheinen oder Pfandbriefen zu deponiren hat.

Breslau, den 30. August 1849.

Königl. Intendantur des 6. Armee-Corps.

Messerschmidt.

Bekanntmachung.

Die Zimmerarbeiten und dazu erforderlichen Materialien, Behufs Ausführung des Baues des Kinder-Hospitals zum heiligen Grabe, Gartenstraße Nr. 11, soll **Montag den 17. d. M., Nachmittags 5 Uhr,** auf dem rathhäuslichen Fürstensaale zur Lizitation gestellt werden. Anschlag und Bedingungen sind zur Einsicht in der Dienerstube des Rathhauses ausgelegt.

Breslau, den 14. Sept. 1849.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Oeffentliche Vorladung.

Nachstehende, angeblich verloren gegangene Hypotheken-Instrumente und nachstehende Hypothekenposten:

1. die auf dem Hause Ketzerberg Nr. 3 Rubr. III. Nr. 8 für den Bürger und Kretschmer David Storch laut Instruments vom 5/11. Mai zufolge Verfügung vom 11. Mai 1807 und Hypothekenscheins vom 15. Juni 1807 eingetragenen 100 Rtl.;
2. nachstehende Dokumente:
   a. das Hypotheken-Instrument über die laut Erbsonderungs-Protokolls vom 14. Februar 1827 und Verpfändungs-Verhandlungen vom 7. Januar 1828 laut Verfügung vom 11. und Hypothekenschein vom 12. Januar 1828 auf dem Grundstücke Schulgasse Nr. 8 Rubr. III. Nr. 8 für die Rosine Louise Kurth eingetragenen 10 Rtl.;
   b. das Hypotheken-Instrument über den unterm 27. April 1840 abgezweigten Antheil des Friedrich Wilhelm August Binner von 116 Rtl. 20 Sgr. an den besage Verhandlung vom 6. August, ausgefertiget den 13. September 1829 zufolge Verfügung vom 13. Oktober 1829 und Hypothekenschein vom 19. Oktober 1829 auf dem Grundstücke Matthias-Elbing Nr. 23 Rubr. III. Nr. 6 für die Geschwister Karl Julius Robert, Friedrich Wilhelm August, Karl Gustav Moritz Binner eingetragenen 350 Rtl.;
   c. das Hypotheken-Instrument über die besage Verhandlung vom 28. Juli, ausgefertigt den 11. August 1818 zufolge Verfügung vom 11. August und Hypothekenscheins vom 15. September 1818 auf dem Grundstücke in der Nadlergasse Nr. 1951 Rubr. III. Nr. 9 für Susanna Christiane verehelichte Krause geborne Friede eingetragenen 900 Rtl., welche besage Attestes vom 11. Juli 1833 den Artillerie-Lieutenant Karl Friedrich Julius Leopold Krause überwiesen, unterm 21. August 1833 dem städtischen Leihamts-Rendanten Samuel Friedrich Friede, unterm 22. Aug. 1833 den Partikulier Karl Ehrenfried Walther abgetreten worden;
   d. das Hypotheken-Instrument vom 29sten September, ausgefertiget den 1. Oktober 1840 über die auf dem Grundstück Nr. 4 der Aecker in der Odervorstadt, sonst Vincenz-Jurisdiktion Nr. 134, Rubr. III. Nr. 4 für die Bertha Amalie Selle zufolge Verfügung vom 19. Oktober und Hypothekenschein vom 21sten Oktober 1840 eingetragenen 750 Rtl.
   e. das Hypotheken-Instrument vom 17ten Oktober 1796 über die für den Uhrmacher Mühlstephan auf dem Grundstück sub Nr. 113 und 114 auf dem St. Vincenz-Elbing Nr. 6 am Lehmdamm Rubr. III. Nr. 3 eingetragenen 200 Rtl., noch gültig über den von der Wittwe Mühlstephan unterm 2. Mai 1805 dem Erbsassen Johann Gottlieb Schuppe abgetretenen Restbetrag von 85 Rtl. 15 Sgr.;
   f. die vom königlichen Bankdirektorium in Breslau unterm 6. Juli 1848 unter Nr. 508 an die Ordre des W. Wilmersdörfer auf das Bank-Komptoir in Köln ausgestellte Zahlungsanweisung über 200 Rtl., welche W. Wilmersdörfer auf S. Scheuer in Mainz indossirt hat,

werden hierdurch aufgeboten, und alle diejenigen, welche an diese Instrumente und die betreffende Post als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber Ansprüche zu machen haben, zur Anmeldung derselben zu einem Termine auf

den 22. November d. J. Vormittags 10 Uhr

vor dem Hrn. Stadtgerichts-Rath Schmidt in unser Parteienzimmer unter der Warnung vorgeladen, daß bei ihrem Ausbleiben die obengedachten Instrumente und Posten für ungültig erklärt und die eingetragenen Posten werden gelöscht werden.

Breslau, den 12. Juli 1849.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Holz-Lieferung.

Es sollen für die hiesige städtische Armen-Verwaltung für den Winter des Jahres 1849—50 etwa 400—450 Klaftern gutes Kiefern-Leibholz oder Erlenholz zweiter Klasse bis Mitte November d. J. auf einem der städtischen Holzhöfe hierselbst franko geliefert werden. Behufs Verdingung derselben im Wege der Submission fordern wir Lieferungslustige auf, ihre Gebote versiegelt bis zum 30. September d. J. an uns einzureichen, in dem

auf den 1. Oktober d. J., Vormittags 11 Uhr,

im rathhäuslichen Fürstensaale anberaumten Termine zu erscheinen, und die Eröffnung der eingereichten Submissionsschreiben zu gewärtigen. Die Wahl unter den Submittenten bleibt vorbehalten; keiner derselben erlangt ein Recht auf den Zuschlag. Die Kosten der Licitation und des Kontraktes einschließlich des halben Werthstempels übernimmt der Lieferant.

Breslau, den 13. September 1849.

Die Armen-Direktion.

(gez.) Anders. Lessenthin.

Auktions-Anzeige.

Donnerstag den 20. d. M., Vormitt. 11 Uhr, sollen in Nr. 19 Taschenstraße ein Chaisewagen und ein moderner Kricher, in Prag gebaut, fast neu, gegen baare Zahlung versteigert werden.

Breslau, den 15. September 1849.

Hertel, Kommissionsrath.

Porzellan-Auktion.

Mittwoch den 19. d. Mts. und folgende Tage Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab, werde ich im alten Rathhause 1 Treppe hoch **eine bedeutende Partie Porzellan** gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigern.

Saul, Auktions-Kommissarius.

Wiener Elysium,

oder die unterirdische Wunderwelt, wird heute Sonntag den 16. Septbr. und morgen Montag den 17. Sept. mit

3 Musik-Chören

geöffnet. Näheres besagen die Anschlagezettel.

Heinrich Lewald.

Konzerte im Wintergarten.

Die **Breslauer Theater-Kapelle** beehrt sich dem resp. Publikum ergebenst anzuzeigen, daß nachdem der Restaurateur Herr Kutzner den Wintergarten übernommen hat, die Konzerte für diese Winter-Saison des Sonntags und Donnerstags in der bisherigen Weise im Wintergarten stattfinden werden.

Um mehrfachen Wünschen zu genügen, haben wir vom Anfang Oktober ab, auf 30 Sonntags- und 30 Donnerstags-Konzerte folgendes Abonnement eröffnet:

Für 30 Konzerte, gleichviel ob für Sonntag oder Donnerstag

für 1 Person 2 Rtl.
für 2 Personen 3 Rtl. 15 Sgr.
für 3 „ 4 „ 15 „
für 4 und 5 Personen 5 Rtl.,

für jede hinzutretende Person 1 Rtl. mehr.

Für alle 60 Konzerte zusammen:

für 1 Person 3 Rtl. 15 Sgr.
für 2 Personen 6 „ — „
für 3 „ 7 „ 15 „
für 4 und 5 Personen 9 Rtl.,

für jede hinzutretende Person 2 Rtl. mehr.

An der Kasse ist das Entree à Pers. 5 Sgr.

Die Abonnements-Listen liegen nur allein aus: in den Musikalien-Handlungen der Herren **Ed. Bote u. G. Bock,** Schweidnitzerstraße Nr. 8 und **E. Scheffler,** vorm. Cranz, Ohlauerstraße Nr. 15.

Die Breslauer Theater-Kapelle.

Weiß-Garten.

(Gartenstraße Nr. 16.)

Sonntag den 16. Sept. **Nachmittag- u. Abend-Konzert,** Dienstag, den 18. Sept. **Abend-Konzert der Philharmonie** unter Direktion des Herrn **Johann Göbel.** Zur Aufführung kommen: „Meeresstille und glückliche Fahrt," Ouvertüre von Mendelssohn-Bartholdy, und Konzert für zwei Violinen von Wassermann, vorgetragen von den Herren Göbel und Czurda.

Entree für Herren $2\frac{1}{2}$ Sgr.
für Damen 1 Sgr.

Liebich's Garten.

Heute den 16. September: **Konzert der Breslauer Theater-Kapelle.**

Bei ungünstiger Witterung im Saale.

Im Hartmannschen Lokale,

Gartenstraße Nr. 23,

Heute, den 16. September:

Großes Konzert.

Im Glashause

heute, Sonntag den 16. Septbr. **Konzert.** Entree für Herren 1 Sgr.

Eunomia.

Sonntag, den 16. September. Musikalisch-deklamatorische Abendunterhaltung nebst Tanz. Montag, den 17. Sept.: Einen Jux will er sich machen. Posse in 4 Akten mit Gesang.

Der Vorstand.

Bratwurst-Ausschieben

Montag, den 17. Sept., wozu ergebenst einladet: **Bonke,** zu Lehmgruben.

Zur Tanzmusik

Sonntag den 16. Septbr. ladet ergebenst ein **Seiffert** in Rosenthal.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben heute den 11. September ladet ergebenst ein: **Wittwe Raabe** in Gabitz.

Gesucht

werden 3 Stuben, 1 Alkove, 1 Kochstube nebst Zubehör im ersten Stock, wo möglich Sonnenseite, zum 1. Oktober d. J. zu beziehen. Adressen sub Nr. 30 werden Herrn **Jüngling,** Ohlauer-Straße Nr. 38 abzugeben werden.

Für Auswanderer.

Im Verlage von **A. D. Geisler** in Bremen ist so eben erschienen und in **Breslau u. Oppeln** bei **Graß, Barth u. Comp.,** in **Brieg** bei **Ziegler** vorräthig:

Laun, E., (Schiffskapitain) Führer und Rathgeber für Auswanderer nach Süd-Australien und Port-Adelaide. Mit genauer Beschreibung des Ackerbaus, der Viehzucht, des Bergbaus, des Ankaufs und der Niederlassung, so wie mit Angabe der Bedingungen der Ueberfahrt. Mit einer Karte. gr. 8. geh. 6 gGr. oder $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Ihr, die Ihr Euer Verlangen bei den schlechten Aussichten für Deutschland auf ein friedliches und glückverheißendes Land gerichtet habt, wählt unbedenklich das schöne und fruchtbare Australien und laßt Euch dort in Eurer Betriebsamkeit von dem obigen „Führer und Rathgeber," dessen Verfasser an Ort und Stelle Alles sorgsamst beobachtet hat, leiten und berathen, und Euer Glück wird gesichert sein.

Niederschlesische Zweigbahn.

Bekanntmachung.

Vom 15. Oktober d. J. ab wird der Tarif für die 2te und 3te Wagen-Klasse pro Meile um 6 Pfennige erhöht, dagegen bleiben die Tour- und Retour-Billets 3ter Klasse für Reisen an einem Tage gültig und werden diese Billets auch für die 2te Wagen-Klasse wieder eingeführt.

Glogau, den 1. September 1849. **Die Direktion.**

Oberschlesische Eisenbahn.

Zufolge höherer Anordnung werden vom 1. Oktober d. ab unsere Dampfwagen-Züge nicht nach der Berliner, sondern nach der betreffenden mittleren Ortszeit in Gemäßheit unseres Fahrplans abgelassen werden, wovon wir das reisende Publikum hierdurch in Kenntniß setzen. Breslau, den 12. September 1849. **Das Direktorium.**

Janus,

Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.

Die Gesellschaft versichert unter den **liberalsten** Bedingungen und zu den **billigsten** Prämien. Die Versicherten können sich an dem Gewinne der Gesellschaft betheiligen, haben aber Nachschüsse **niemals** zu leisten. Die Prämien können in vierteljahrigen und monatlichen Terminen bezahlt werden. Um **Tausend Thaler** zu versichern, sind **monatlich** nur zu entrichten, wenn der Versicherte beim Eintritt alt ist:

25 Jahr:	30 Jahr:	35 Jahr:	40 Jahr:	50 Jahr:
1 Thlr. $20\frac{1}{2}$ Sgr.	1 Thlr. $27\frac{1}{2}$ Sgr.	2 Thlr. $5\frac{3}{4}$ Sgr.	2 Thlr. $16\frac{1}{4}$ Sgr.	3 Thlr. 16 Sgr.

Diese Beiträge bleiben für die ganze Dauer der Versicherung gleich. **Kränkliche** Personen werden gegen entsprechende höhere Prämien ebenfalls aufgenommen. Bei **Leibrenten-Versicherungen** giebt die Gesellschaft nach dem Gesundheitszustande des Eintretenden im Alter von 50 Jahren bis 15 pCnt., im Alter von 60 Jahren bis 20 pCnt., sofort jährlich vom eingelegten Kapital. Für die Sicherheit der Gesellschaft bürgen das statutengemäße Grundkapital und die Oeffentlichkeit der Verwaltung.

Vom 1. Januar bis 1. August d. J. erfolgten 1,253,915 Mark Banco neue Versicherungs-Anträge.

Statuten und Prospekte **unentgeltlich** bei:

Lübbert & Sohn, Junkernstraße Nr. 2. **B. Boas,** Junkernstr. Nr. 27, **A. Geisler,** Schuhbr. Nr. 57, } in **Breslau.**

Louis Kreißler in **Liegnitz.**

W. A. Ackermann in Namslau.	E. Lubowski in Gleiwitz.
A. Bacher in Raudten N.-Schl.	G. Matthées in Grünberg.
H. Blanzger in Brieg.	J. Pappenheim in Tarnowitz.
Sigism. Berliner in Groß-Glogau.	H. Raymond in Lüben.
Heinr. Brüchner in Goldberg.	L. Raymond in Seidenberg.
Dreyschuch, Registrator, in Löwenberg.	J. L. Schmäk in Bolkenhain.
Pfeffer, Senator, in Guhrau.	L. Sachs jun. in Guttentag.
R. W. Pflücker in Waldenburg.	L. Semmel in Neumarkt.
E. B. Gerste in Görlitz.	J. S. Teichmann in Neisse.
Theodor Glogner in Haynau.	A. Tschirch in Jauer.
E. Henning in Rothenburg.	Ferd. Warmuth in Steinau a. O.
J. Hoeniger in Rybnick.	Weber, Schornsteinfegmstr., in Strehlen.
J. Hoffmann, Kommissionär, in Glatz.	E. Weinmann in Hirschberg.
E. Junghans sen. in Schweidnitz.	Fr. Wm. Weiß in Reichenbach.
Kuchler, Kämmerer, in Nimptsch.	

Oeffentliches Aufgebot.

Das Hypothekendokument über die auf der früher dem Fürsten Anton Sulkowski gehörigen Herrschaft Lissa sub Rubr. III. Nr. 9 für den Cedenten des Fürsten Sulkowski, Michael v. Wollowicz, auf Grund des Dekrets des ehemaligen Fraustädtischen Landgerichts vom 2. Mai 1785 protestativisch eingetragene Forderung von 16666 Rtl. 16 gGr. wird hierdurch, nachdem eine Spezial-Masse angelegt ist, aufgeboten.

Es werden daher alle diejenigen, welche an diese vorbezeichnete zu löschende Post und das darüber ausgestellte Instrument, als Eigenthümer, deren Erben, Cessionarien Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche zu machen haben, aufgefordert, sich binnen sechs Monaten, spätestens aber in dem auf

den 27. Februar 1850,

Vormittags um 9 Uhr,

vor dem Obergerichts-Assessor Gödel

angesetzten Termine einzufinden und ihre vermeintlichen Ansprüche anzumelden, ausbleibenden Falls aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren etwaigen vermeintlichen Ansprüchen an die Spezialmasse werden präkludirt und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Lissa, den 4. August 1849.

Königliches Kreisgericht. I. Abtheilung.

Wywołanie publiczne.

Dokument hipoteczny, tyczący się wierzytelności gnietej do księgi hipotecznej majętności Leszno dawniej do Xięcia Antoniego Sułkowskiego należącej, pod Rubr. III. Nr. 9, dla cedenta Xięcia Sułkowskiego, Michała Wołłowicza na mocy dekretu dawniejszego Sądu Ziemiańskiego w Wschowie z dnia 2go Maja 1785, w sposobie protestacyinym prenotowanej 16666 tal. 16 dgr. po założeniu massy specialnej niniejszém się wywołuje.

Wzywają się zatém wszyscy ci, którzy względem wspomnionego, umazać się mającego, intabulatu i dokumentu względem niego wystawionego, jako właściciele, sukcessorowie takowich, cessionaryuszowie posiadacze listów zastawnych lubinnych, pretensye mieć mniemają, aby w przeciąga 6ien miesięcy, lecz najpozniej w terminie na dzien

27go Lutego 1850,

o godzinie 9tej przed południem, przed Assessorem Sądu Głownego Gödel wyznaczonym, się stawili i mniemane swe prawa zameldowali, w razie zaś niestawienia się oczekali, iż z wszelkiemi mniemanemi prawami do massy specialnej wyłączonymi ido wiecznego wtyn względzie milczenia skazanymi zostaną.

Leszno, dnia 4 Sierpnia 1849.

Królewski Sąd Powiatowy, Wydział I.

Dampf-Chokoladen

so wie **Cacao-Fabrikate** in allen Nummern und Packungen, aus der Fabrik von **J. G. Mielke** in Frankfurt a. d. O., empfiehlt zu Fabrikpreisen mit üblichem Rabatt die Haupt-Niederlage für Schlesien bei

Carl Fr. Keitsch in Breslau,

Stockgasse Nr. 1, nahe am Ringe.

OUVERTUREN
beliebter Opern.

Gross-Hochquart. — Sauber lithographirt.

Für das Pianoforte.
Zweihändig jede Nummer $2\frac{1}{2}$ Sgr.
Vierhändig – – 5 –

Verlag von Friedlein u. Hirsch in Leipzig, vorräthig in **Breslau** u. **Oppeln** bei **Grass, Barth u. Comp.**, in **Brieg** bei **Ziegler.**

1. Paër, Die Wegelagerer. 2. Cherubini, Der Wasserträger. 3. Weigl, Die Uniform. 4. Boieldieu, Johann von Paris 5. Rossini, Othello. 6. Righini, Armide. 7. Beethoven, Fidelio. 8. Rossini, Die Italienerin in Algier, 9. Paër, Sargin. 10. Haydn, Orlando, Palandrino. 11. Boieldieu, Die weisse Dame. 12. Onslow, Der Hausirer. 13. Méhul, Die beiden Blinden. 14. Auber, Die Stumme von Portici. 15. Meyerbeer, Die Kreuzfahrer. 16. Beethoven, Egmont. 17. Kuhlau, Die Räuberburg. 18. Spontini, Ferdinand Cortez. 19. Herold, Zampa. 20. Boieldieu, Der Kalif von Bagdad. 21. Isouard, Joconde. 22. Rossini, Der Barbier von Sevilla. 23. Auber, Der Schnee. 24. Rossini, Tancred. 25. Mozart, Idomeneus. 26. Der Schauspiel-Director. 27. Die Entführung aus dem Serail. 28. Die Hochzeit des Figaro. 29. Don Juan. 30. Cosi fan tutte. 31. Die Zauberflöte, 32. Titus. 33. Auber, Der Maurer und der Schlosser. 34. Bellini, Norma. 35. Die Montecchi und Capuletti. 36. Die Unbekannte. 37. Donizetti, Anna Bolena. 38. Spontini, Die Vestalin. 39. Rossini, Die diebische Elster. 40. Kreutzer, Lodoiska 41. Paër, Griselda. 42. Bellini, Der Seeräuber. 43. Bellini, Die Nachtwandlerin. 44. Donizetti, Der Liebestrank. 45. Bellini, Bianca und Fernando. 46. Meyerbeer, Emma von Ressburg. 47. Weigl, Die Schweizerfamilie. 48. Rossini, Die Jungfrau vom See. 49. Winter, Das unterbrochene Opferfest. 50. Caraffa, Masaniello. 51. Rossini, Aschenbrödel. 52. Kuhlau, Lulu. 53. Caraffa, Der Einsiedler. 54 Méhul, Die Jagd Heinrichs IV. 55. Gluck, Iphigenia in Aulis. 56. Méhul, Joseph in Egypten. 57. Herold, Die Täuschung. 58. Cherubini, Medea. 59. Boieldieu, Die zwei Nächte 60. Auber, Die Braut. 61. Meyerbeer, Margarethe von Anjou. 62. Cherubini, Die Abencerragen. 63. Mayer, Die beiden Herzoginnen. 64. Schubert, Der Cornet. 65. Cimarosa, Die heimliche Ehe. 66. Rossini, Die Belagerung von Corinth. 67. Gluck, Armide. 68. Auber, Fiorella. 69. Caraffa, Die Marquise von Brinvilliers. 70. Cherubini, Faniska. 71. Lodoiska. 72. Gluck, Alceste. 73. Balfe, Die vier Haimonskinder. 74. Rossini, Moses in Egypten. 75. Mozart, Die Gärtnerin aus Liebe. 76. Auber, Das Concert bei Hofe. 77. Fioravanti, Die Dorfsängerinnen. 78. Cimarosa, Die Heirath durch List.

Die Unterzeichneten verkaufen von Montag den 17. d. M. ab das Pfund gebrannten, reinschmeckenden **Java-** oder **Domingo-Kaffee** nicht mehr unter **10 Sgr.**

Breslau, den 15. September 1849.

R. Sturm.	C. F. Jakobi.
Rud. Bürkner.	J. Franke.
H. Bossack.	C. L. Sonnenberg.
J. Germershausen.	Chr. Gunske.
C. F. Weyditzer.	C. G. Rösler.
A. Strobach.	Joseph Kienast.
C. G. Ossig.	F. W. Neumann.
J. Bendix.	Herrmann Stefke.
W. Schiff.	Gotthold Eliason.
E. Bergmann.	Heinrich Kraniger.
Albert Hahn.	Julius Müller.

Hugo Großmann.

Friedr. Wilhelmsstr. 63/64 sind große und kleine Wohnungen, mit Garten-Promenade, auch eine Stube im ersten Stock für einzelne Damen oder Herren zu Michaelis zu vermiethen.

Gasthofs-Empfehlung.

Hiermit erlaubt sich der Unterzeichnete seinen vor Kurzem übernommenen Gasthof, genannt zum **„Elisium" zu Oels,** allen hohen Herrschaften und dem reisenden Publikum geneigtest zu empfehlen; es wird sein eifrigstes Bestreben stets darauf gerichtet sein, die Zufriedenheit aller ihn Besuchenden zu erreichen, und bittet, durch recht zahlreichen Besuch sich gütigst davon überzeugen zu wollen.

Oels, im September 1849.

Heinr. Zopff.

Ein Schreibtisch mit Acten-Aufsatz ist billig zu haben: Goldene-Rade-Gasse Nr. 18, eine Stiege.

Anstellung finden! ein unverh. Amtmann, der poln. Sprache mächtig, und ein unverh. Amtmann mit 1500 Rtlr. Caution; durch **Jos. Delavigne,** Ketzerberg Nr. 8.

Ein Dutzend neue birkene Stühle, ein gebrauchter zweithüriger Kleiderschrank zum Auseinandernehmen, zwei eiserne Waschkessel, stehen zum billigen Verkauf wegen baldiger Abreise, Seminargasse Nr. 1.

Ein gewandter Bedienter,
militairfrei, unverheirathet, wünscht ein baldiges Unterkommen. Wohnhaft Sandstraße Nr. 5 bei Frau **Barth,** im Vorderhause eine Treppe.

Ein unverheiratheter **praktischer Landwirth** mit einem disponiblen Vermögen von **1500** bis **2000 Rtlr.** kann als selbstständiger Beamter oder Compagnon eine einträgliche Stellung einnehmen. Näheres auf portofreie Offerten unter M. F. S. poste restante Breslau franco.

Ein Gütchen mit guten Gebäuden und kleefähigem Boden, im Preise von 12 bis 20,000 Thalern, wird zu kaufen gesucht, und bittet man die desfallsigen Anträge mit möglichst genauer Beschreibung des Gutes in frankirten Briefen unter der Adresse F. G. Nr. 7 poste restante Neisse zur Post zu geben.

Preßhefe

von Dürsthoff in Dresden ist täglich frisch zu haben bei

C. G. Ossig,
Nikolai- u. Herrenstraßen-Ecke 7.

Von den beliebten Sorten **Cigarren** und **Blättertabaken** zur Cigarrenfabrikation wie 1849er **Kirschsaft** empfing und empfiehlt:

M. Freyhan und Comp.,
Nikolaistraße Nr. 25.

Ein Lehrling
kann bald oder zu Michaelis unter annehmbaren Bedingungen in einem Comtoir placirt werden. Näheres bei Jüngling, Ohlauer Straße Nr. 38.

Aechte
Harl. Blumenzwiebeln
offerirt laut Katalog:

Julius Monhaupt, Albrechtsstr. 8,

Ein Mädchen aus anständiger Familie sucht bald oder Termin Michaelis in einem anständigen Geschäft ein Unterkommen als Ladenmädchen. Näheres bei H. Lehmann, Schuhbrücke Nr. 80.

Ein Knabe, welcher Lust hat, Buchbinder und Galanteriearbeiter zu werden, kann sich melden: Albrechtsstraße Nr. 54.

Hausverkauf.

Ein in der belebtesten Straße in Oppeln, nämlich in der Oderstraße gelegenes und zu allen Geschäften sehr vortheilhaft sich eignendes großes massives Haus, in welchem bereits früher einige Kaufläden bestanden haben, ist sammt dem Hintergebäude, Stallung und einem kleinen Garten,

desgleichen auch

ein in der Odervorstadt nahe dem Schießhause in Oppeln gelegener großer Säe-, Obst- und Gemüsegarten, in welchem sich eine Scheuer 2c. befindet, gegen baare Einzahlung aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige können sich deshalb bei dem königlichen Haupt-Zoll-Amts-Kontroleur **Miklis** in Oppeln und dem königlichen Steuer-Einnehmer **Miklis** in Polkwitz in frankirten Briefen melden.

Unterkommen-Gesuch.

Ein im **gesammten Maschinen-** und namentlich **Dampfmaschinen-Wesen** erfahrener Mann, der zugleich der **Doppel-Buchhaltung** und **kaufmännischen Correspondenz** gewachsen, noch im Amt und im Besitz guter Atteste ist, sucht unter bescheidenen Ansprüchen ein seiner Befähigung angemessenes Engagement.

Desgleichen sucht ein **Tuchappreturmeister,** der zugleich **praktischer Maschinenbauer** ist und gleichfalls in einem bedeutenden Geschäft noch als Dirigent fungirt, ein anderweites Unterkommen.

Auf gütige Anfragen unter F. L. Herr **Kiesewetter,** Roßmarkt, Hinterhäuser-Ecke in Breslau, wird die nähere Auskunft ertheilt werden.

Agenten

für ein in allen Gegenden Deutschlands gangbares und mit bedeutendem Nutzen verbundenes Geschäft werden gesucht. Frankirte Offerten beliebe man an **J. Schottenfels** jun. in Frankfurt a. M. zu richten.

Reinstes raffinirtes Rüböl offerirt:
C. A. Wedel, goldne Radegasse 2.

Ein gut und zweckmässig konstruirter **Schnitt** wird zu kaufen gesucht und werden Adressen nebst Angabe des Preises durch die Handlung Stockgasse Nr. 28 in Breslau unter G Nr. 200 erbeten.

Ankündigung.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß meine neu erfundenen **sehr berühmten Gehör-Instrumente**

(Abraham's
Porte voix en miniature)

für Schwerhörige, **allein echt** und **unverfälscht** zu haben sind:

in Aachen bei Herrn **Abraham,** Straße Neupforte Nr. 885,
in Brüssel (Belgien) bei Herrn **Abraham,** Rue Neuve St. Justine Nr. 34, Faubourg de Namur,
in Frankfurt a. M. bei Herrn **Zentner,** per Adr. der Expedition der Frankfurter Ober-Post-Amts-Zeitung.

Brüssel u. **Aachen,** im Septbr. 1849.
B. Abraham.

6000 Thaler

werden gesucht ohne Einmischung eines Dritten, auf ein neu erbautes Grundstück in der Friedrich-Wilhelmsstraße zur ersten Hypothek. Der Material-Werth und Nutzungsertrag ist beim Tuchkaufmann Herrn Augustini in der Tuchhausstraße zu erfahren.

Ueber 150 pCnt.

bring. Kaufm.-Geschäft, wozu **nur geringes** Betriebs-Capt. erforderlich, ist umzugshalber **sofort** für d. Preis v. 150 Thlr. zu acquiriren d. Hrn. Kfm. **Friedrich,** h. Geiststr. 17, Vorm. bis 9 Uhr, Nachm. bis 3 Uhr.

= Die **Pacht** des ehemals Menzelschen Restaurationslokals nebst Wintergarten, neu und geschmackvoll erbaut, ist unter sehr annehmbaren Bedingungen zur Zeit noch zu vergeben durch **J. Launer,** am Neumarkt Nr. 13.

= Für **Kapitalien** verschiedener Größe weiset hypothekarische Sicherheit nach und können sofort vergeben werden durch **J. Launer,** am Neumarkt Nr. 13.

= Ein **Haus** mit Spezereigeschäft in einer Provinzialstadt ist sofort gegen sehr annehmbare Bedingungen zu acquiriren durch

J. Launer,
am Neumarkt Nr. 13.

Deutsche
Betriebskapitals- u. Aussteuer-Anstalt
für den Handels- und Handwerkerstand.

Anmeldungen zur Aufnahme von Mitgliedern. Behufs Erwerbung von **Betriebs-** oder **Aussteuer-Kapitalien,** im Betrage von

100 Thalern bis zu 10,000 Thalern

werden angenommen, so wie auch das Programm der Anstalt, die Aufnahme-Bedingungen enthaltend, unentgeltlich verabreicht im Adreß-Bureau Ring Nr. 30.

Breslau, im September 1849. **H. J. Juliusburger,**
Agent der deutschen Betriebskapitals- und Aussteuer-Anstalt.

Die vom hohen Ministerium concessionirte Handlungsschule,
Nr. 33, Karlsstraße, Eckhaus des königl. Palais,

Zur Aufnahme neuer Schüler für den neuen Kursus, Montag den 1. Oktober, sind die Nachmittage bis dahin von 2 bis 5 Uhr bestimmt.

Der Vorsteher **Brichta,**
königl. Appellations-Gerichts-Translator der französ., engl. und italien. Sprache.
Nr. 3, große Groschen-Gasse.

Der Pflanzensaft

des Doktor Boyveau-Laffecteur, allein autorisirt, ist weit vorzüglicher als der Syrup Cuisiniers Larreys und der von Sarsaparilla u. s. w. Er heilt gründlich ohne Quecksilber die Hautausschläge, Flechten, Skropheln, die Folgen der Krätze, Geschwüre, die von Entbindungen in den kritischen Jahren herrührenden Leiden und die erbliche Schärfe der Säfte. Als mächtiges Blutreinigungsmittel ist er für die Flüsse der Harnblase und Schwäche der Organe sehr dienlich. Als syphilitisches Gegenmittel heilt dieser Saft in kurzer Zeit die frischen und hartnäckigen eitrigen Harngangflüsse, welche immer wiederkehren in Folge der Anwendung von Copahu, Kubeben oder der Einspritzungen, die das Gift nur zurücktreiben, ohne es unwirksam zu machen. Der Boyveauische Saft ist hauptsächlich anempfohlen gegen frische und eingewurzelte, oder dem Quecksilber und der Verbindung des Kali widerspenstige syphilitische Krankheiten. — Derselbe ist, außer von Dr. Giraudeau de St. Gervais, 12 rue Richer in Paris, zu beziehen, und vorräthig bei Laurentius, Arzt, Dorotheenstraße in Leipzig; den Apothekern Knoderer in Straßburg, Dr. Gallet in Mainz, Gebrüder Tripiert in Lille, Tipiner in St. Petersburg, Köhler in Odessa, Bürgers, Salverstraat 165 in Amsterdam, Woorhöve in Rotterdam, Gotthelfyoff 21, große Johannisstraße in Hamburg, Dürand, Materialienhändler zu Brüssel, rue aux Pierre, Willems Tham zu Antwerpen, Everling zu Luxemburg, Allamand zu Lausanne, Hombert Droz zu Nürnberg, Orlitz in Glarus, Chateaurour, Buchhändler in Genf. — Preis einer Flasche 7 Fr. 50 Ct. (franco einzusenden). Gebrauchsanweisung wird gratis beigegeben.

Düsseldorf Carstarjen droguiste, Zurzach E. Welti.

Man wird eine nach dem Verkaufe zahlbare Kiste mit Rob Boyveau-Laffecteur an Aerzte, Apotheker und Naturalienhändler auf Niederlage zusenden, welche eine solche in den Städten, wo sich noch keine der letztern befindet, verlangen. Man wendet sich an den Doktor Giraudeau 12 Rue Richer à Paris.

Gegossene Berliner Glanz-Talglichte,

welche sich durch helles und sparsames Brennen vor allen anderen vortheilhaft auszeichnen,

	das Paket 6 Sgr.	von allen Größen.
Apollo-Kerzen I., blendend weiß	" " 11 Sgr.	
Palmwachslichte (Stearin-Kerzen)	" 8 u. 9 Sgr.	

Beste trockene Waschseifen, das Pfund 3 Sgr. $4\frac{1}{2}$, $4\frac{3}{4}$ und 5 Sgr.

Bei Abnahme von Parthien bedeutend billiger.

Carl Rathstock, Ohlauerstraße Nr. 62, neben der Ohlaubrücke.

Da wir zum 1. Oktober d. J. das **Détail-Geschäft** unserer Papier-Handlung auflösen, so offeriren wir bis dahin alle noch vorräthigen **Papiere und Schreibmaterialien** zum Kostenpreise.

C. Magirus u. Habicht,
Ohlauerstraße Nr. 83, vis-à-vis dem blauen Hirsch.

Wegen **Auflösung** des
Gold- und Silberwaaren-Geschäfts
Schweidnitzer Straße Nr. 46, Marstallgassen-Ecke,
werden die sämmtlichen Vorräthe zu und unter dem Kostenpreise verkauft.

Glasschränke, Ladentisch 2c. sind daselbst billig zu haben.

= **Rittergüter** verschiedener Größe von vorzüglicher Beschaffenheit, in Mittel- und Niederschlesien belegen, sind gegen angemessene baare Anzahlungen zu verkaufen, auch gegen gut gelegene Häuser am hiesigen Orte zu vertauschen durch **J. Launer,** am Neumarkt Nr. 13.

= **Handlungs-Kommis** =
von auswärts finden zeitgemäß Engagements durch Hrn. C. A. Bartsch, in Breslau, Neuschestr. 2.

Fußteppiche,

abgepaßte Sopha-, wie auch Bett-Teppiche in größter Auswahl empfiehlt zur geneigten Abnahme **A. S. Strempel,** Elisabetstraße Nr. 11, zum goldenen Schlüssel.

Gute Flügel stehen billig zu verkaufen und zu vermiethen Hummerei 56.

2500 Rtl.

werden zur ersten Hypothek auf ein großes Bauergut bei einem kleinen Verlust, nahe bei Breslau gesucht. Näheres Ketzerberg 28 bei J. Hoffmann.

Bischoff's Restauration,
Ring 48,
! Immer Vergnügt!
empfiehlt ein sehr gutes **Baierisches Lagerbier** und **Berliner Stangenbier.**

Diese Woche Montag und Dienstag bleibt das Lichtbilder-Atelier Ohlauerstraße Nr. 9 geschlossen.

Gut gehaltene **Repositorien** aus einem Spezerei-Geschäft sind billig zu verkaufen Schweidnitzerstraße 8.

---

60 Stück ausgezeichnet schöne dreijährige Ananas-Fruchtpflanzen sind in dem Garten zu Kl.-Stannowitz bei Ohlau billig zu verkaufen.

Eine möblirte Stube mit Kabinet im 2ten Stock vorn heraus ist bald zu beziehen Hummerei 56.

Taschenstraße 30 ist eine Wohnung von 3 Stuben, Kabinet, Küche und Zubehör für 80 Rtl. zu vermiethen.

Asphaltstein a. d. Minen von Seyssel in Frankreich.

Feuchte Wände in Zimmern, Kellern, Gewölben rc. werden von uns gegen jede Garantie mit unserm Asphalt völlig trocken hergestellt. Gleichzeitig empfehlen wir die Ausführung von **Trottoirs, Höfen, Dächern, Durchfahrten, Corridors, Pferdeställen** und **Rinnen** auf Straßen und Höfen rc., als vorzüglich gegen Feuchtigkeit. Wir unterlassen jede Anpreisung unseres Materials wie Arbeiten, indem wir hier in Breslau hinreichend Beweise geliefert, daß sich dieselben selbst empfehlen; eröffnen nur noch, daß durch die Aufhebung der Elbblokade wir unser Material wieder zum Kontraktpreise erhalten und demnach in den Stand gesetzt sind, geehrte Aufträge wieder zum alten billigeren Preise zu effektuiren.

A. Kuhphal u. Comp., neue Taschenstrasse Nr. 6d.

privilegirte Asphalt-Arbeiter und Agenten der Asphalt-Compagnie Seyssel zu Paris und Hamburg.

Von Sr. Majestät unserem gnädigen König

ist der Breslauer Handelsschule die hohe Ehre geworden, einen Zögling und Pensionär auf ein Jahr zu erhalten, behufs Ausbildung in den höhern kaufmännischen Wissenschaften und fremden Sprachen. Es läßt sich wohl mit Recht erwarten, daß ein solches Vertrauen zur Brichtaschen Handelsschule die respektiven Eltern und Vormünder würdigen und beherzigen werden, wenn sie ihren Söhnen eine gleiche Ausbildung zukommen lassen wollen. Die jährliche Pension inclusive Lehrhonorar beträgt 180 Rtlr., — das jährliche Honorar allein 60 Rtlr. — Näheres besagt der Prospektus, welcher Nr. 3 große Groschengasse zu bekommen ist. Revisor der Anstalt ist der königl. Seminar-Direktor, Dr. u. Licentiat Baucke; der neue Kursus fängt den 1. Oktober an.

Ueber die außerordentlichen Wirkungen des so bewährten **Dr. Gräfe's rheumat. Spiritus** (auch Potsdamer Balsam genannt), bei rheumatischen und gichtischen Leiden.

In Bezug auf die nachstehende aus der Berl. Voß. Zeitung vom 4. d. M. entlehnte Danksagung wird hiermit angelegentlichst obiger Artikel à 10 Sgr. bestens empfohlen.

Nicol. Hartzig, Nikolaistraße Nr. 8 in Breslau.

Danksagung. Wir können nicht unterlassen, allen Leidenden an Gicht und Rheumatismus den so bewährten Potsdamer Balsam zu empfehlen. Meine Frau litt an dem erstern im höchsten Grade und ich hatte mir durch meine Dienstreisen den letzteren zugezogen, und sind nun durch mehrfachen Gebrauch d. M. vollkommen hergestellt; weshalb wir dem Verfertiger hiermit unsern öffentlichen Dank abstatten. Bolowitzki, königl. Postschirrmeister, Artillerie-Straße Nr. 3, (es wird beiläufig bemerkt, daß die Frau mußte an Krücken gehen. D. V.)

Die Möbel-Halle der vereinigten Innungs-Tischler-Meister,

Albrechtsstraße Nr. 13,

empfiehlt ihr **reichhaltiges Lager** sauber und gut gearbeiteter **Möbel**, vergoldete **Baroquespiegel, Trumeaux** und **Parquetboden** unter zeitgemäßer Garantie zu soliden festen Preisen. — Bestellungen auf **Möbel** und **Bau-Arbeiten** werden auf das Prompteste ausgeführt.

Aus Paris

empfingen wiederum einen zweiten Transport **Thibets in allen nur möglichen Couleuren**, wobei auch die jetzt so sehr moderne **Isly**-Farbe sich befindet, und verkaufen solche zu billigen, aber **ganz festen Preisen:**

Gebrüder Littauer,

Ring- und Schmiedebrücken-Ecke Nr. 42, erste Etage.

Neue Modells

von **Mänteln, Mantelets** und **Mantillen** treffen ebenfalls heut von Paris hier ein, und sind Kopien in **Lama, Cachemir, Seide** und **Sammet** von Donnerstag, spätestens aber Freitag ab, in unserm dazu seit Jahren eingerichteten besonderen Atelier vorräthig.

Da wir nunmehr in unserer, seit einiger Zeit etablirten

Chokoladen-Fabrik in Dresden

mit Marmor-Walz-Maschinen

in den Stand gesetzt sind, jeden größeren Auftrag prompt ausführen zu können, so übergaben wir für Schlesien:

Herrn Carl Straka, in Breslau,
„ Carl August Röther, in Liegnitz,
„ Carl Vogt, in Hirschberg,
„ Carl Lincke, in Glogau,
„ Adolph Krause, in Görlitz,
„ F. W. Neumann, in Bunzlau,
„ Albert Müller, in Schweidnitz,
„ H. Lauterbach, in Freiburg,
„ Weber und Eydame, in Schmiedeberg,

assortirte Lager unserer **Cacao- und Chokoladen-Fabrikate** und empfehlen solche einer geneigten Berücksichtigung.

Wir offeriren damit: **feine** und **feinste Vanillen-, Gewürz-, Gesundheits-** und **Bilder-Chokoladen,** so wie auch **Cacao-Massen,** welche unter Benutzung der neuesten Erfahrungen und Vortheile, die man in Frankreich machte, durch die Kraft der äußerst zweckmäßigen Maschinen höchst fein und durch die Schnelligkeit, mit welcher letztere die Cacao-Bohnen verarbeiten, mit vollem Aroma dargestellt werden; demnach nur ein vollkommenes und höchst fein schmeckendes Produkt liefern.

Auf dieser Basis lassen wir nun unausgesetzt fabriciren, und dürfen dadurch hoffen, daß unsere Fabrikate eine dauernde Anerkennung finden, und eine ehrenvolle Stellung gleich den besten des Auslandes und Inlandes einnehmen werden.

Dresden, im September 1849.

C. C. Petzold und Aulhorn,
Confituren-, Enveloppes- und Chokoladen-Fabrik.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige empfehle ich oben bemerkte **Dresdener Chokolade;** bei größerer Abnahme mit angemessenem Rabatt:

Carl Straka,
Albrechts-Straße Nr. 39, der königlichen Bank gegenüber.

Das große Damen-Mäntel-Lager Berlins,

befindet sich Ohlauerstraße im blauen Hirsch.

Von den schnell vergriffenen Herbst-Mänteln, sowohl in seidenen, als in einfarbigen wollenen Stoffen, haben wir eine große Auswahl wieder erhalten und verkaufen solche auffallend billig. — Unser Aufenthalt ist bis zum 21. September.

Albrechts-Straße Nr. 52 ist eine freundliche Wohnung von einer Stube, 2 Alkoven, Küche und Beigelaß, in der 3ten Etage, an ruhige Miether sofort abzulassen. Näheres 2. Etage.

Holzplatz Nr. 1, Ohlauervorstadt im neuen Hause, sind Wohnungen zu 30, 40 und 75 Rthlr. zu vermiethen. — Das Nähere zu erfragen Klosterstraße Nr. 1d zwei Stiegen, rechts.

Wohnung zu vermiethen.

Zwei Stuben nebst Zubehör sind Reusche-Straße Nr. 37 Michaelis zu beziehen. Das Nähere im Gewölbe.

Eine herrschaftliche Wohnung

im zweiten Stock, bestehend in 6 Stuben nebst Beigelaß, 2 kleine desgleichen, bestehend in 2 Stuben, Küchenstube und Alkove sind Michaelis d. J. zu beziehen Schuhbrücke 32.

Ohlauerstr. 38

im 1sten Stock vornheraus ist eine möblirte Stube zum 2. Oktober zu beziehen.

Kleine Wohnungen sind billig zu vermiethen und bald zu beziehen Kl. Groschengasse 34.

Die halbe erste Etage ist Vorwerksstraße Nr. 1 zu vermiethen. Näheres alte Taschenstraße Nr. 7, erste Etage.

Vermiethungs-Anzeige.

Eine große Wohnung mit Balkon mit der Aussicht zur Promenade, nebst Stallung und Wagenplatz, sowie mittlere und kleinere Wohnungen sind Sandstraße Nr. 12 billig zu vermiethen und bald oder zum 1. Oktober d. J. zu beziehen. Das Nähere daselbst beim Haushälter.

Im neuerbauten Hause, Schuhbrücke Nr. 13, Ecke der Kupferschmiede-Straße ist eine aus 5 Zimmern nebst Beigelaß bestehende und mit allen sonstigen Bequemlichkeiten versehene Wohnung zu vermiethen und zu Michaelis zu beziehen.

Zwei große herrschaftliche Wohnungen, Tauenzienplatz Nr. 6—7 die eine, hohes Parterre mit Garten-Balkon, die andere Belletage nebst Pferdeställen, Wagenremisen und Zubehör, auch freie Gartenbenutzung, sind von Michaelis an zu vermiethen; auch kann eine Wohnung herrschaftlich möblirt werden. Das Nähere in den Häusern zu erfragen.

Ein gut möblirtes Zimmer ist Büttnerstr. 25, im 1. Stock, zum 1. Oktbr. zu beziehen.

Im Hause Nr. 44 der Schmiedebrücke, zu den 2 Polen, beim Kretschmer Lieb, ist ein Kellergelaß für einen Feuerarbeiter zu vermiethen; außerdem ein Gewölbe; der 1., 2. und 3. Stock im Ganzen, auch getheilt, zu Michaelis d. J. zu beziehen.

Taschenstraße 20 ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen. Näheres par terre links.

Ein in seinem Fache geübter Uhrmacher-Gehülfe, welcher bald Beschäftigung sucht, erbittet sich Offerten sub No. 21 H., poste restante Breslau.

— Unterm Kostenpreise! —

Feine franz. vergoldete und bunt dekorirte

Porzellan-Waaren,

englische bedruckte Steingut-Waaren, englische und böhmische bunte und weiße mit und ohne Vergoldung geschliffene

Glas-Waaren,

so wie auch feine und ordinäre

lackirte Waaren

verkauft, um damit zu räumen:

C. J. Mentzel,
Ring Nr. 60, Eingang: Oderstraße.



Ein mit guten Attesten versehener kautionsfähiger **Kuhpächter** kann sofort in Schwieben bei Tost circa **60 Oldenburger Kühe** in Pacht übernehmen und sich in Tost melden.

Epheu,

schön gezogen, ist Hummerei Nr. 16 zu verkaufen Mittags von 1—3 Uhr.

Cacao-Masse

in Blöcken von 5 bis 10 Pfd., wie auch andere verschiedene vorzüglich gute Chokoladen von Jordan und Timäus in Dresden empfiehlt die Chokoladen-Niederlage am Rathhause Nr. 1, vormals Fischmarkt.

Angekommene Fremde in Zettlitz's Hôtel.

Amtsrath Rietsch und Gutsbesitzer Rietsch aus Torgau. Gutsbesitzer Baron v. Ziegler aus Dambrau. Oberamtmann Braune aus Grögersdorf. Kammerherr von Elsner aus Zieserwitz. Regierungs-Rath Nottebohm, Ober-Telegraphist Wienecke und Sergeant Lange aus Berlin. Feldmesser Munckel aus Aschersleben. Herr Sträban aus England. Prediger Reichardt, Kerr Kingsley und Rentiers Rennil und Clack aus London. Baron von Lilienkorn aus Schleswig. Kabinets-Kourier Ruquet aus Paris. Kaufm. Holdt aus Leeds. Kaufleute Nowakowski und Moß aus Warschau. Geheimer Ober-Baurath Soller aus Berlin.

---

14. u. 15. Sept.	Abd. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Barometer	27″8,24‴	27″8,76‴	27″10,01″
Thermometer	+ 9,4	+ 8,6	+ 10,7
Windrichtung	W	W	NW
Luftkreis	überw.	überw.	übw. Reg.

Getreide- Oel- u. Zink-Preise.

Breslau, 15. September.

Sorte:	beste	mittle	geringste
Weizen, weißer	53 Sg.	49 Sg.	44 Sg.
Weizen, gelber	51½ „	47 „	42 „
Roggen	28 „	26 „	24 „
Gerste	22 „	20 „	18½ „
Hafer	15½ „	14 „	13 „
Rothe Kleesaat		9 b. 11½ Ttl.	
weiße „		6 b. 12¼ „	
Spiritus		6⅔ Br.	
Rüböl, rohes		14¾ bez. u. Gl.	
Zink			

Rapps 106. 103 101.
Sommer-Rübsen 92½, 90, 88 Sgr.

Auktion in Breslau.

17. Septbr. Vorm. 9 Uhr in der alten Reitbahn d. 1. Küraff.-Regts. 32 Stück überzählige Dienstpferde.

Börsenberichte.

Paris, 12. September. 3% 55. 50. 5% 88. 30.

Berlin, 14. September. Eisenbahn-Aktien: Köln-Mindner 3½% 93¼ bez. Krakau-Oberschlesische 4% 57 à 58 bez., Prior. 4% 79 Gl. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 49¼ à ½ bez. und Gl. Niederschlesisch-Märkische 3½% 83¼ à ½ bez., Prior. 4% 93 Gl., Prior. 5% 102¼ Gl., Ser. III. 5% 100 à ¼ bez. und Gl. Niederschlesisch-Märkische Zweigbahn 4% 31 Br., Prior. 5% 85 Gl. Oberschlesische Litt. A. 3½% 105½ Gl., Litt. B. 102¾ Br. — Geld- und Fonds-Course: Freiwillige Staats-Anleihe 5% 106⅜ bez. und Gl. Staats-Schuld-Scheine 3½% 88¼ bez. Seehandlungs-Prämien-Scheine 101½ bez. und Br. Posener Pfandbriefe 4% 99¾ Gl., 3½% 89⅛ Gl. Preußische Bank-Antheile 97¾ bez. und Gl. Polnische Pfandbriefe alte 4% 94¾ Gl., neue 4% 94¼ Gl. Polnische Partial-Obligationen à 500 Fl. 80¾ bez. und Gl., à 300 Fl. 108 Gl.

Niedrige ausw. wirkten Notirungen anfangs nachtheilig auf einzelne Effekten, jedoch erholten sich solche wieder im Laufe der Börse und schließen wir wenig verändert.

Wien, 14. September. Fonds und Eisenbahn-Aktien bei stillem Geschäft etwas matter, Comptanten und Wechsel etwas besser bezahlt und von letzterem Augsburg und Paris gefragt. 2¼ Uhr. 5% Metal. 97$\frac{1}{16}$ bis ⅛. Nordbahn 113⅙ bis ½.

Breslau, 15. September. **(Amtlich.)** Geld- und Fonds-Course: Holländische Rand-Dukaten 96 Gl. Kaiserliche Dukaten 96 Gl. Friedrichsd'or 113½ Br. Louisd'or 112⅔ Br. Polnisches Courant 95⅙ Br. Oesterreichische Banknoten 94¼ Gl. Seehandlungs-Prämien-Scheine 101 Gl. Freiwillige Preußische Anleihe 105¾ Gl. Staats-Schuld-Scheine per 1000 Rtl. 3½% 87⅚ Gl. Großherzoglich Posener Pfandbriefe 4% 99¾ Gld., neue 3½% 89 Gln. Schlesische Pfandbriefe à 1000 Rtl. 3½% 95 Br., Litt. B. 4% 99 Br., 3½% 90 Gld. Alte polnische Pfandbriefe — — neue 94 Gld. — Eisenbahn-Aktien: Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% 82¾ Br. Oberschlesische Litt. A. 105 Gl., Litt. B. 103¼ Br. Krakau-Oberschlesische 57¼ Br. Niederschlesisch-Märkische 84 Br. Köln-Mindener 93 Gl. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 49 Gl. — Wechsel-Course: Amsterdam 2 Monat 142½ Br. Berlin 2 Monat 99¼ Gld., k. Sicht 100⅙ Br. Hamburg 2 Monat 149¾ Gl., k. Sicht 150⅔ Gl. London 3 Monat 6. 26⅔ Br.

Druck und Verlag von Graß, Barth und Comp.

Redakteur: Nimbs.